PLATTDEUTSCHE GEDICHTE IN DITHMARSCHER MUNDART

Johann Meyer

Digitized by Google

Ger L 1088.568.40

HARVARD COLLEGE
LIBRARY

IN MEMORY OF
JOHN DEVEREUX WINSLOW
OF BOSTON
1892 – 1922

CLASS OF 1914

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Plattdeutſche Gedichte

in

ditmarſcher Mundart

von

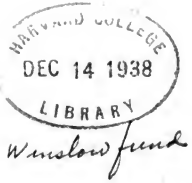
Johann Meyer
Kiel.

Zweite Auflage.

Hamburg.
Verlag von J. F. Richter.
1876.

Digitized by Google

Ger L 1088.568.40



Digitized by Google

Unſen Weerthſchapsfründ

Dr. Ludwig Meyn

in

Üterſen.

Am leevſten Di,
För Allens wat Din Hand all ſchreev!
Nehm 't an vun mi,
Ick wilfs Keen, den ick 't leewer geev!

Digitized by Google

Digitized by Google

Lyriſcher Theil.

Digitized by Google

Digitized by Google

Kennſt du dat Land?

Kennſt du dat Land
An'n Holſtenſtrand,
Bun'n Elvſtrom bit de Eiderkant?
Wo wit de See, bald lud, bald ſacht,
Sick vör di dehnt in all ehr Pracht?
Wo ruſcht dat Reth un ſingt de Swan?
Wo Segel ſwevt op blaue Bahn?
Dat ſmucke Land
An'n Holſtenſtrand,
Dat is min Heimathland!

Kennſt du dat Land
An'n Holſtenſtrand,
So lütt, — un doch ſo weltbekannt?
Verſteken achter Dik un Damm?
Mit Hemmingſted un mit de Hamm?
Wo Hunnert gegen Duſend fla'n?
Wo Graf un Fürſten ünnergahn?
Dat lüttje Land
An'n Holſtenſtrand,
Dat is min Heimathland!

Digitized by Google

Kennſt du dat Land
An'n Holſtenſtrand,
Vun Segen rik ut Gottes Hand?
Wo luſtig twiſchen Heck un Dorn
De Wiſchen grönt un bruſt dat Korn?
Wo Lurken ſingt? — wo blöht dat Saat?
Un wo in'n Wold de Ecken ſtaht?
Dat ſchöne Land
An'n Holſtenſtrand,
Dat is min Heimathland!

Kennſt da dat Land
An'n Holſtenſtrand?
Ick füll min Glas bit hoch an'n Rand!
Un för min beſt nnd leevſtes Gut
Drink ick den letzten Drüppen ut!
Gott's Segen denn vel duſend Mal
Daröber hin! — darop hindal! —
Hurah! min Land
An'n Holſtenſtrand!
Hurah! min Heimathland!

Digitized by Google

In de Schummern.

Nu lang mi de Hand her
Un kumm mit din Kopp,
Un dar wo dat Hart fleit,
Dar legg em man op!

Denn hang ick di liſen
Min Arm um de Nack
Un küſs di de Ogen
Und ſtrakel din Back.

Denn ſitt wi to ſnacken,
Denn ſitt wi to drömn;
Un buten dar blinkert
De Steerns dör' de Böm.

Un buten is't düſter,
Un Fred' op de Eer', —
Und ſchull'ck noch wat wünſchen,
Ick wüſs nich, wat't weer!

Digitized by Google

O du, min Blom, ſo roſenroth!

O du, min Blom, ſo roſenroth,
Min Drom un min Gedanken!
Un weer't de ſmuckſte Edelſteen,
Din Angeſicht is mal ſo ſchön,
Du Roſenknupp vun Melk un Blot
Mank kruſe Luckenranken.

O du, min Blom, ſo roſenroth,
Min Leevde un min Leben!
Un geev mi ock de grote Eer'
Vun all ehr Glück keen Handbreet mehr,
Bliffſt du mi man, — watt hett't för Noth?
Denn is mi Allens bleben!

O du, min Blom, ſo roſenroth,
So kinnerfram un fröhlich!
Mak op din Ogn ſo hell un ſwart!
Kumm her un legg di an min Hart!
Denn heff ick di man op'n Schot,
So bün ick ſtill un ſelig.

Digitized by Google

För alles Gut, för alles Geld,
Ick kunn di nümmer laten!
O, du min Blom, so rosenroth!
Wa bün ick doch so rik un grot!
Un hol mit di min ganze Welt
Un all min Glück umfaten!

Digitized by Google

Din ſteernhell blauen Ogen.

Din ſteernhell blauen Ogen,
Wa ſeeg ick ſe ſo geern!
Se bargt den ganzen Himmel klar
So wunnerbar, as wenn't wul gar,
As wenn't wul gar
Twee Engelsogen weern.

Din ſteernhell blauen Ogen,
Wa ſeeg ick ſe ſo geern!
Wa ſünd ſe doch ſo ſmuck un ſchön!
So prächtig flammt keen Edelſteen,
Keen Edelſteen,
So ſtrahlt keen Abendſteern!

Din ſteernhell blauen Ogen,
Wa ſeeg ick ſe ſo geern!
Un ward min Hart ock nümmer ſund,
Un gah ick ock darbi to Grund,
Darbi to Grund,
Wa hölp't, — ick kann't ni wehrn!

Digitized by Google

Se ſän, du weerſt ſo ſchön un gut.

Se ſän, du weerſt ſo ſchön un gut,
Se lachen di ſo fründlich an,
Se harrn di dragen op de Hann
Bit ut de Welt herut.

Du ſtunſt dar as en Roſenblöth
Un ſlogſt de blauen Ogn to Eer',
As wenn en Kind dat Beden lehr,
So engelsfram un ſöt.

Un ick, — ick heff di ſtill anſehn,
Min Hart vun Luſt und Leid ſo vull;
Ick wuſs ni, wat ick leewer ſchull,
Ob freun mi, — oder ween'n.

Digitized by Google

Op de Lur.

De Welt liggt ſtill to ſlapen,
Doch hier in'n Gard'n mank Büſch un Blöm
Mit Ogen, de noch apen,
Gah ick alleen to drömn;

Un baben dör' de Ruten,
Verſteken vun en gröne Druv,
Schient ſtill din Licht na buten
Noch ut de lüttje Stuv.

Ach, ſeeg ick mank de Ranken
Di een mal man an't Fenſter ſtahn,
Denn wull ick wider wanken,
Denn wull ick ſlapen gahn.

Digitized by Google

Günd!

In'n Mandschien swimmt de Wulken;
De Welt is still, as wull se drömn,
Un günd in Düstern liggt un slöppt
Dat Burhus mank de Böm.

De Fotstig langs de Koppeln,
De geiht hendal bit an de Port,
Un nösten, wenn de Grashoff kummt,
Denn büst du all an'n Ort.

Dar hangt de Stickbeinbüscher,
Dar wasst de Blom di vör de Föt,
Dar singt des Nachts in'n Appelbom
De Nachtigal ehr Leed.

Un an de Mür dör't Finster,
Dar kiekt de Rosen in de Stuv;
Un achter Blom un gröne Bläd',
Dar — drömt en witte Duv!

Herrn in'n Gard'n.

In'n Gard'n hindal, dar nerrn an'n Bom,
Dar ſteiht de Bank in't Gras,
Wo vull vun ſöte Appelblom
De Telgns daröber waſſt;

Un ſünd de Oln to Bett dar vör,
Un ſleit de Nachtigal,
Denn ſwevt dat dör' de Kökendöhr
Ganz lis den Stig hendal.

Denn knackt de Buſch un raſſelt lud
In'n Tun an Nabers Plank,
Denn krüppt dat ſacht un ſwart herut
Un flikt ſick na de Bank; —

Un bahn, dar drömt de ole Bom
Un röhrt ſick lies in'n Wind,
Un nerrn, — dar fallt de witten Blom
Op twee, de glücklich ſünd.

Digitized by Google

Tonöſt.

Tonöſt, wenn ſe gravt hett,
Tonöſt ſeit ſe Lien,
Tonöſt kummt dat Unkrut,
Tonöſt mutt ſe jüdn.

Tonöſt mal begeten,
Tonöſt ward't all grön,
Tonöſt kamt de Knuppens,
Tonöſt will't all blöhn.

Tonöſt is't all rip wurdn,
Tonöſt mutt ſe't tehn,
Tonöſt mutt ſe't hocken,
Tonöſt mutt ſe't bredn.

Tonöſt mutt ſe't braken,
Tonöſt mutt ſe't ſwingn,
Tonöſt mutt ſe't hekeln,
Un knütten und ſlingn.

Digitized by Google

Tonöſt mutt ſe't wickeln,
Tonöſt mutt ſe't ſpinn,
Tonöſt mutt ſe't weben,
Tonöſt — denn is't Linn.

Tonöſt mutt ſe't bûken,
Tonöſt driggt ſe't rut,
Tonöſt mutt ſe't bleeken,
Tonöſt denn is't — gut!

Tonöſt kummt't in'n Koffer:
Tonöſt kummt dat Beſt,
Tonöſt kummt de Frier,
Tonöſt — kummt de Köſt!

Digitized by Google

In'n Mai.

De Eer' is grön, de Vageln ſingt,
Dat't lingelangs an'n Heben klingt,
Un Freud is allerwegen;
Vull luter Blöm
Hangt Büſch un Böm
Un predigt Gottes Segen.

Wa is't en Tid ſo merrn in'n Mai!
Un weer dat Hart ock noch ſo twei
Un noch ſo dull terreten,
Dar ſwindt dat Leid,
Dar kummt de Freud,
Un Allens is vergeten!

Ach, kumm un freu di, eh't to lat!
Still! hörſt du wul? — de Klocken gaht.
De Karkhoffport ſteiht apen;
Wer weet, waneer
Ock du, nich mehr,
Liggſt in de Eer' to ſlapen!

Digitized by Google

Vörſummer.

Wenn de Droſſel eerſt fleut,
Un de Bokfink all fleit,
Wenn de Lurken all trillert an'n Heben,
Un wenn Pingſten nich wit,
Wat en Tid! wat en Tid!
Wat en Luſt! wat en Freud! wat en Leben!

Op de Koppeln ſo bunt
Kamt de Blom ut'n Grund,
Bruſt dat Korn, ſcheet de Planten un Paten;
Un in Knicken un Tun
Hüppt de Vageln to bu'n
Hangt de Dornbüſch mit Sneeblom begaten.

Un in't Holt, — wa dat waſſt!
Kummt dat Moos, kummt dat Gras,
Kamt de Liljen hellfröhlich darünner;
Schient de Böken ſo grön,
Büllt de Oſchen all blöhn,
Lopt na Möſchen un Maiblom de Kinner.

Digitized by Google

Wat en Tid, wat en Tid,
Is eerſt Pingſten nich wit!
Wat en Leben ſo wunnerbar ſelig!
Un de Leevde is kamn, —
Un för Sorgen un Gram
Is keen Platz op de Welt mehr ſo fröhlich!

Ward dat Hart doch ſo vull,
As wenn't Summer wardn wull
Ock dar binn', — un de Blom harrn all dreben;
Lat't man blöhn, — lat't man blöhn!
Ach, de Welt is ſo ſchön!
Is ſo ſchön! — un ſo kort is dat Leben!

Digitized by Google

In de Wiſch.

In de Wiſch
Mank de Büſch
Mank de Hümpels vun Hau,
O, wa ſchön!
O, wa grön!
Un de Heben wa blau!
Wo du geihſt,
Wo du ſteihſt,
Wa dat levt, wa dat lacht!
O, wa bunt
Op'n Grund!
Un en Pracht! un en Pracht!

Dör' de Wulk
Jagt de Swulk,
Un de Iritſch de röppt;
Un in'n Bek
Palſcht de Hek,
Un dat Water dat löppt;
Un de Imm
Swarmt herüm,
Un de Grashüpper ſpringt;
Un in Blöth
Steiht dat Reth,
Un de Lurken de ſingt.

Digitized by Google

In de Wisch
Mank de Büsch
Mank de Hümpels vun Hau,
O, wa schön,
O, wa grön!
Un wa leevlich de Rau!
O, wa vel,
Roth un gehl,
Blau un witt in de Feern!
Nix as Blom;
Un in'n Bom
Lett de Kukuk sick hörn.

Ünner'n Tun
Kannst du ruhn,
Brummt de Hummel in't Moos;
Hangt de Nöt
Vör de Föt,
Wasst de Sötblom un Rosʼ;
Wat en Bett!
O, wa nett!
Öber Bläder un Blöm.
Ünnern Tun
Kannst du ruhn,
Kannst du dichten und drömn.

Kamt de Grilln,
Muss se stilln;
Kamt de Sorgen so swart,
Gah man 'rut,

Digitized by Google

Teiht di gut,
Smödt di Boſten un Hart.
In de Wiſch
Mank de Büſch,
Mank de Hümpels vun Hau,
O, wa ſchön!
O, wa grön!
Kumm man gau! kumm man gau!

Digitized by Google

De Summer ſchient in all ſin Pracht.

De Summer ſchient in all ſin Pracht,
He grönt un blöht un levt un lacht
Op Koppeln Moor un Heiden;
As harr de Eer'
Keen Kummer mehr
Un nix as luter Freuden.

Dat ſmucke Holt is wedder grön,
Un Feld un Wiſchen ſtaht to blöhn,
Un moje is dat Wedder.
De Lurken ſingt,
De Lammer ſpringt,
De Droſſeln fleut in'n Redder.

Ach, freu di an de ſchöne Tid!
Dat durt nich lang, ſo is ſe wit,
So ſt eut de Winter Flocken,
Un Grön un Blom
Weern as en Drom, —
Un witt ſünd di de Lucken!

Digitized by Google

Adjüs, min lüttj' Swalken.

Adjüs, min lüttj' Swalken! de Summer is hin,
Nu möt jüm fort mit de Annern.
De Rosen sünd affulln, keen Blom mehr to finden,
So still ward dar buten de Welt all to Sinn
Un an't Wannern geiht dat, an't Waunern.

Dat weer en Tid, as ju keemn, as ju keemn!
Dar lach ock de Eer' un de Heben.
As de Lurken eerst sungn un de Knoppen eerst dreehn,
Un as Heken sin Seken sich utsöch un neehm,
O, wa weer't doch en Freud' un en Leben!

So blau weer't dar baben un hier nerrn weer't so grön,
Un so golden de Sünnschien dartwischen.
Un Allens wull utslagn un Allens wull blöhn,
Un wa sungn doch de Vageln so nüdlich un schön,
Un wa lachen de Koppeln un Wischen!

Ach, wa anners is't wurdn, nu de Harstwind all weiht,
Un de Ekkeln all fallt vun de Eeken!
Nu de Regen vun'n Bom uns de Appeln all fleit
Un öber de Stoppeln de Plog all geiht,
Wo na Kornblom dör't Roggnfeld wi strecken!

Digitized by Google

So is't mit de Freud un ſo is't mit dat Glück, —
En Sünnſchien twiſchen de Wulken.
Wi hebbt doch Alles man en Ogenblick,
De Tid de verſtrikt un de Wiſer de rückt,
Un de Stunden fleegt dahin as de Swulken.

Adjüs denn! adjüs denn! — verblöht ſünd de Blom,
Un an't Wannern geiht dat, an't Wannern;
Un wenn wi fort möt, ſo weer't man en Drom,
Wi kamt un vergaht as de Bläder an'n Bom,
Un ſo geiht't ock tonöſten de Annern!

Digitized by Google

Harſtiden.

Nu ſuſt de Wind, — de Wulken teht ſo ſwatt,
De Regen druſt, — keen Vagel ſingt ſin Leed;
Wo ſünd ſe blebn, de lüttjen Blom ſo ſöt?
Se weern ſo ſmuck; wi harrn ſe geern noch hatt.

Wa weer't en Tid, as noch de Roſen ſtundn
Un as de Welt vull Luſt un Freuden weer!
Wo ſünd ſe blebn? — de Roſen ſünd nich mehr;
Un Luſt un Freuden gungn dar ſtill to Grundn.

Un wat ſo neeg weer, is dar nu ſo wit;
Un wat du leev harrſt, heſt du't denn noch All?
Beſinn di mal! — ſe weer ſo grot de Tall;
Un feilt dar Welk, — — ick weet all wo ſe li't.

Dat durt nich lang, ſo dünkt di Alles en Drom,
So büſt du möd, un liſer fleit din Hart;
Wat kamn is, — ſwindt, un wat dar ſwundn is, — ward;
Un öber di, — — dar waſſt un welkt de Blom.

Harſtgedanken.

Buten ſüh, — wa ſacht un lurig!
Still un trurig
Drömt un ſlöppt de ganze Welt.
Nargns en Lud un nargns en Leben,
Swarte Wulken hangt an'n Heben,
Un de Regen druſt op't Feld.

Blom un Bläder fulln dar ſachten,
Eh' wi't dachten,
Un wi harrn ſe doch ſo geern!
Liſen klung en Dodenlüden
Dör' de Welt, — un fort na'n Süden
Togn de Vageln in de Feern.

Saat un Korn ſünd vun de Koppeln,
Nix as Stoppeln,
Un dat gröne Holt ſo brun!
Wo de Blom in't Water lachten,
Drömt de Bek un föcht ſe ſachten;
Un de Drüppens fallt vun'n Tun.

Digitized by Google

Nix to hörn, — as nerrn in'n Keller,
In de Eller,
Pipt en Droſſel noch alleen;
Rein, as wenn ſe um de annern
Lüttjen Vageln, de dar wannern,
Liſen mit den Regen ween.

Ne, — denn ward Een doch ſo trurig
Un ſo ſchurig,
Un dat Hart ſo ſtill to Moth!
Magſt du't noch ſo warm umfaten,
Wat ſick leev hett, — mutt ſick laten!
Un — an't Leben ſteiht de Dod!

Digitized by Google

Bi de Weeg.

I.

He ſlöppt.

He ſlöppt! — nu kunn ick wedder gahn;
Ach, ne! — he's gar to ſchön!
Ick mutt noch eerſt en beten ſtahn
Un mutt em ſtill anſehn.

Doch ganz ſin Vader op un dal!
Je öller, deſto mehr!
Förwahr, dat dünk mi alle Mal,
As wenn't en Engel weer.

Leev Herrgott, wat Du wullt, is recht,
Un wat Du deihſt, is gut;
Doch neehmſt Du mi min Engel weg,
Du reetſt mi't Hart mit 'rut!

Digitized by Google

II.

He lacht!

He lacht! he lacht! — nu kiek mal an,
Wa is't en Roſeblom!
Nu gript ſogar de lüttjen Handn,
As ſeeg he wat in'n Drom.

Ja, ja! dat deiht he alle Mal,
Ick weet ock wul Beſcheed;
Denn kamt de lüttjen Engeln dal
Un ſingt em wul en Leed.

Leev' Engeln all, un gah ick nu,
So hödt mi fram de Sted
Un wahrt Jüm lüttjen Broder tru;
Dat's Allens, wat ick bed'!

Digitized by Google

III.

Süh ſo!

Süh ſo! — nu will ick liſen gahn,
Nu noch en Kuſs; — süh ſo!
Du lüttje Schelm! — en Moderthran
Kreegſt richtig noch op to.

Wa is mi doch vun Luſt un Glück
Dat Hart ſo vull, ſo vull!
So vull, as wenn't in'n Ogenblick
All öberlopen wull.

Dat is doch gar en egen Sak
Mank Engeln ſo alleen,
Dar hebbt ſe em to lachen makt
Un bröchen mi — to ween'n!

Digitized by Google

Weegenleed.

Eiapopeia, polei!
Liggſt as en Prinz in de Dei,
Kiekſt ut de Ogen ſo hell un ſo ſtumm;
Buten geiht liſen de Sandmann herum,
Keem ock un frag all na di;
Eiapoleia, wiwi!

Eiapopeia, min Hart!
Nacht is ſo düſter un ſwart;
Günd liggt de Karkhoff ſo ſtill un ſo grot,
Wit dör' de Welt ſchickt unſ' Herrgott den Dod; —
Slap man, — he geiht wul verbi;
Eiapoleia, wiwi!

Eiapopeia, min Blom!
Slöppſt all, — un lachſt noch in Drom.
Lach man! — du kannſt noch de Welt nich verſtahn,
Kennſt noch keen Sorgen, keen Kummer un Thran,
Lach man! büſt glücklich un fri;
Eiapoleia, wiwi!

Digitized by Google

Eiapopeia, min Kind!
Hoch in de Böm drömt de Wind;
Baben dar blinkert ſo fründlich de Steern,
Still ſwevt de Engeln un ſingt dör' de Feern,
Swevt ock uns lüttje Marie; —
Eiapoleia, wiwi!

Eiapopeia, gudn Nacht!
Ween ick? — — wat heff ick denn dacht? —
Weer't nich vör Kummer, ſo weer't wul vör Freud;
Ach, un en Moder de kennt dat ja beid! —
Slap man, du ſlöppſt ja bi mi;
Eiapoleia, wiwi!

Digitized by Google

Min Kind.

Wat krüppſt du dar all wedder rum
Und lachſt mi to un langſt na mi,
Du lüttje dicke Suckerplumm,
Ick bün ja vel to grot för di!

Heff ock keen Tid, — bün bi to ſchribn
Un mak en Leed, — dat ward mi ſwar,
Denn mutt dat Görntüg vun een blibn,
Sunſt kriggt man dat eerſt recht nich klar.

Wat hölpt't? — du kummſt mit beide Handn
Un fatſt mi um un fichelſt mal,
So kummt dar wul en Engel an
Un bringt een wat vun'n Himmel dal.

Un ſüh, wat ick noch eben ſöcht,
Un kunn't nich findn, — dar heff ick't nu!
Un de dit lüttje Leed mi brächt,
De lüttje Engel, dat weerſt du!

Digitized by Google

Wit öber de Heid.

Wit öber de Heid,
Wo de Klockenthorn steiht,
Wo de Windmöhl sick dreiht
In de Feern,
Kunn ick't findn, kunn ick t findn
Tar dat Hus mank de Lindn!
Mück dahin, mück dahin
O wa geern!

Seet des Abnds op de Bank,
Wo de Rosenbüsch hangt
An de Fenstern henlank,
Still alleen.
Rük de Lind' denn so söt,
Hung de Dorntun in Blöth,
Sungn de Pögg denn ehr Leed,
O wa schön!

Weer so glücklich as Jung,
Heff dar spelt, heff dar sungn,
Heff dar lopen un sprungn
Öber't Feld;
Leeg in'n Grashoff to drömn,
Un de Wisch mit de Blöm,
Un dat Holt mit de Böm
Weer min Welt.

Digitized by Google

Ach, wa anners dat ward,
Kamt de Sorgen ſo ſwart,
Deelt de Welt erſt dat Hart!
Wo's dat Kind?
Hett den Vader nich mehr,
Bröch de Moder to Eer',
Wünſch ſick ſülbn wul dat't weer,
Wo ſe bünd.

Dör' de düſtere Feern
Nix to ſehn, — nix to hörn, —
Un dar babn kamt de Steern,
Kummt de Man';
Un dat Dörp liggt un ſlöppt,
Un de Wachtel de röppt,
Un ick weet nich, — — mi löppt't,
As en Thran!

De Wulken.

De Wulken, de Wulken, de ſwevt dar ſo ſacht!
Dat Hart is ſo düſter, — ſo ſchurig de Nacht!
So ſwart is de Heben, — ſo ſlaprig dat Feld!
So ſtill un ſo trurig unſ' Herrgott ſin Welt!

Unſ' Herrgott ſin Welt — un wa weer ſe ſo ſchön!
De Vageln de ſungn, un de Blom ſtundn to blöhn;
De Vageln ſünd weg, — un de Blom blöht nich mehr,
Un wat ick ſo leev harr, — dat drogn ſe to Eer'!

Dar baben, dar baben ach, wit in de Feern,
Günd achter de Wulken, dar blinkert de Steern,
Dar ſchall wul en Land we'n, ſo ſmuck un ſo ſchön,
Un wat wi verlarn hebbt, — dar ſchüllt wi dat ſehn.

Min Hart is ſo trurig, — ſo düſter de Nacht!
De Wulken, de Wulken de ſwevt dar ſo ſacht!
Mi düch, ick muſs 'ringahn, — ick kunn ſe nich ſehn,
Un kann't doch nich laten un ſtah dar to ween'n!

Digitized by Google

In de Nacht.

Versteken ſlapt de golden Steern
In düſtre Wulken ſtill un ſacht,
Un dör' de wide, wide Feern
Liggt ſtill de ſwarte Nacht.

De Vageln mank de Bläd' in'n Bom,
Doch ſunſt ſo lud, — drömt alltomal;
Un ſlaprig hangt de lüttjen Blom
Ehr natten Köpp hendal;

Un as de möden Blom vull Dau,
So ſünd de möden Ogn vull Thran,
So ſehnt un lengt dat Hart na Rau
Un möch wul ſlapen gahn.

Digitized by Google

Ober'n Karkhoff seeg ick geern.

Ober'n Karkhoff seeg ick geern;
Is so still, so lisen;
Rükt so söt de Blom vun Feern,
Schient de Krüz vun Isen.

Sachten sleit de Klock den Tack
Baben in de Wulken,
Un op't rode Karkendack
Singt de Spreen un Swulken.

Un dat Gras dat grönt so frisch
Mank de Kränz un Bänner;
Un de vullen Rosenbüsch
Lehnt sick an't Geländner.

Ober'n Karkhoff seeg ick geern;
Is so still, so sachten!
O, so neeg! — un doch so feern,
Eh' wi't ahnt un dachten!

Süh, wat noch so gut, so söt,
Möt wi doch verlaten;
Un de Rosen, de dar blöht,
Sünd mit Thran begaten.

Ward dat Hart so wit, so wit,
Ward de Bost so apen,
Ach, — un wo de Annern li't,
Möch ick liggn un slapen!

Modergraff.

Hier plöck mi jo keen Rosen af
Un tred dar nich op hin;
Dit Graff dat is en hellig Graff,
Min Moder slöppt darin.

Min Moder, de mi hödt un dragn,
De mi dat Leben dahn,
Min Moder, de mi nährt un sagn,
Mit Hartblot un mit Thran.

So gut weer doch Keencen as du
Mit all din Leev un Leid!
Du brave Fru, — du gude Fru,
Slap still in Seligkeit!

Mit Thran begot ick disse Sted,
Hier heff ick braken legn,
Hier heff ick kneet, hier heff ick bedt,
Un lud na'n Himmel schregn.

Dit Graff dat is en hellig Graff;
Min Moder slöppt darin!
Hier plöck mi jo keen Rosen af
Un tred dar nich op hin!

Digitized by Google

Abends.

De Mand ſchient dör' de Ruten,
Un ſlaprig leggt ſick buten
De möde Welt allebn to Rau.
Vull Nebel hangt de Wiſchen,
De Bek ſlöppt mank de Rüſchen,
Un vun de Bläder drüppt de Dau.

Un ſachten een bi'n annern
Sühſt du ſe baben wannern,
De golden Steerns, ſo hell un ſchön;
As kunnſt du hier, verlaten,
Bi Nacht op fremme Straten,
De Lichter vun de Heimath ſehn.

Ja, ja! un wo vull Kummer
En Og ſick ſehnt na Slummer,
Kummt ſtill heran de ſöte Drom;
Dar ward dat Ween'n to Lachen,
Dar ſwevt de Engeln ſachten
Un deckt den Kranken to mit Blom.

Digitized by Google

Denn ſwiggt wul, wat uns drapen,
Unſ' Wünſchen un unſ' Hapen,
Un wat uns drückt, wi föhlt dat ni!
Sünd't Sorgen we`n, ſünd't Leiden,
De Drom de mak't to Freuden
Un makt uns glücklich, ſtill un fri.

O Menſch, nu lat dat Sorgen
Un quäl di nich um morgen;
Is nümmer lang bit't Abendroth.
Un kannſt du ruhig beden, —
So gev di man tofreden,
So hett't wul ock mit di keen Noth!

Digitized by Google

In'n Mandſchien.

Süh dar! ſüh dar!
Wa ſchient he klar
Un blinkert op de Ruten.
Dat ganze Dörp is ſtill un ſlöppt,
Man blots alleen de Wächter röppt
Un geiht herum to tuten.

Dat is en Nacht!
Is ſchier as Dag,
So hell un blau an'n Heben!
In'n Mandſchien buten rumſpatzeern
Un Leeder ſingn un grübeleern,
Dat is min Dufendleben!

De lüttjen Steern,
De hebbt vun feern
De Welt mit Dau begaten;
Wa weiht de Luft ſo warm un ſöt!
Dat makt de Blom, — ſe drömt un geet
Dat Rükelſch ut'n Platen.

Digitized by Google

Man in de Port,
Na'n Blomhoff fort
Un mank de Beet un Stigen!
De Bläder mummelt ſacht an'n Bom,
Un Vagels ſlapt un pipt in'n Drom
Un hüſchert op de Twigen.

Günd liggt de Wiſch,
Dar brut ſo friſch
De Voſs den Dak na baben;
Dar brummt de Bek ſin Abendleed,
Un an de Kanten, ünner't Reth,
Singt lud de Pögg in'n Graben.

De Wulken gaht
Ehr ſtille Strat,
De lange Reiſ' to maken;
Vull Lichter hangt de Himmelsſaal,
De blinkert op uns Menſchen dal,
As ſchulln ſe uns bewaken.

O, ſöte Nacht!
So ſtill un ſacht,
So liſen un ſo lurig;
De Nachtigal, de ſleit ſo ſchön,
Dat is as wenn ſe leng un ween,
Un makt min Hart mi trurig.

Wat kummt mi an?!
Ick fohl de Handn

Un kann nich wider treden;
Mi is, as kunn ick ehr verſtahn,
Un beide Ogen ſünd vull Thran;
Ick müch am leevſten beden.

Unſ' Herrgott, Du,
Gev All de Ruh,
Lat Keen dat Unglück drapen;
Un wo noch Leid un Noth to findn,
Dar ſchick vunnacht en Engeln 'rin
Un lat ſe ruhig ſlapen.

Gude Nacht.

Gude Nacht!
Is to End' de wille Dag,
Leggt de möde Welt ſick ſlapen,
Deiht ſick ſtill de Himmel apen,
Kamt de Steerns in all ehr Pracht.
Gude Nacht!

Un de Drom
Streut vum Döhr to Döhr ſin Blom;
Sachten ſwevt de Freden 'rünner,
Ruhig ſlapt de kranken Kinner;
Un dat Hart, dat ween'n wull, lacht;
Gude Nacht!

Ach, wa ſchön
Mutt dar babn de Heimath we'n!
Schient de Lichter doch ſo fröhlich!
Lacht de Himmel doch ſo ſelig!
Kummſt dar ock wull mal, — man ſacht!
Gude Nacht!

Digitized by Google

Fohlt de Handn!
Drom un Dod de fat ſick an; —
Beter is't, wenn nix vergeten;
Wat dar kummt, — du kannſt't nich weten;
Gram un Kummer bringt de Dag;
Gude Nacht!

Slummert ſöt!
Engeln ſingt dat Weegenleed;
Un wo noch en Hart vull Sorgen,
Singt ſe't ſtill in Slap bit Morgen;
Un unſ' Herrgott höllt de Wacht;
Gude Nacht!

Digitized by Google

Ünner de Koh.

Kumm, Olſche, kumm!
Wat kiekſt ſo klok un ſtumm
Un fragſt wo is he bleben? —
He hett mit mi na Melken gahn,
He hett mi nix as Leewes dahn,
As Leewes dahn,
Weer all min Glück, min Leben.

Stah, Olſche, ſtah!
De böſe Krig weer da,
Dar muſs dat Leewſte wannern; —
Dar hett he mi ſo hartlich küſſt,
Dar ſä he mi ſin letzt' Adjüs,
Sin letzt' Adjüs,
Un tog mit alle Annern.

Hopp, Olſche, hopp!
Na't Norden gung dat rop,
Ach, wi't herop na't Norden!
In Friederic wul achter'n Wall,
Dar ſammeln ſick de Dänen all,
De Dänen all
Un wulln de Dütſchen morden.

Digitized by Google

Sacht, Olſche, ſacht!
Röſt keem de düſtre Nacht,
Wo all dat Blot vergaten.
Dar weer des Morgns dat Gras ſo roth,
Un langs de Koppeln ſleep de Dod,
Ja, ſleep de Dod,
Dar fundn em ſin Kamraden.

Still, Olſche, ſtill!
Ick weet nich, wat ick will
Vör luter Leid un Jammer!
Un wenn ick ſitt un melk de Köh,
Denn deiht mi, ach, dat Hart ſo weh!
Dat Hart ſo weh!
Denn fallt de Thran in'n Ammer!

Digitized by Google

Weſ man nich trurig.

Weſ' man nich trurig, ſwig man ſtill;
Un kannſt dar ock nich 'röber ſehn,
Allns, wat din leewe Herrgott will,
Dat mutt di doch to'n Beſten deen'n.

Wenn buten en Gewitter ſtahn,
Wa ward dat nöſt ſo ſtill un ſchön!
De lüttjen Blom de lacht in Thran,
Un Allens ſchient noch mal ſo grön.

So geiht dat ock en Menſchenhart:
Toerſt in düſter Nacht un Leid,
Tonöſten, wenn't mal ruhig ward,
Vull luter Glück un Fred un Freud.

Drum ward di mal de Ogen natt,
So denk, as wenn di Regen fehl
Un ween di ſatt — un heſt du't hatt,
Paſs op! dat quickt di Hart un Seel.

Paſs op! un wenn't tonöſten ſtill,
Denn ſeggſt du't fülbn: och ja, wa ſchön!
Allns, wat min leewe Herrgott will,
Dat mutt mi doch to'n Beſten deen'n!

Digitized by Google

O, wo du kannſt, dar drög de Thran!

O, wo du kannſt, dar drög de Thran!
Du deihſt en Wark um Gotteslohn!
Un heſt du Menſchen Gudes dahn,
Se ward di't wull mal wedder dohn.

Wa mennig Een geiht in ſin Leid
Verlaten un alleen to Grundn,
Un harr doch mit en Klenigkeit
Vellich ſin Leben wedder wunn!

En gudes Wark, en warmes Hart
Is mehr as Gold un Edelſteen;
Un wenn ock gar keen Dank di ward,
Dat lohnt ſick in ſick ſülbn alleen.

O, hölp din Broder, eh't to lat!
Un weſ' mit Troſt un Rath bereit,
Un denk daran, dat op de Strat
So mennig Brave betteln geiht.

Un drückſt du em nich deeper dal,
Un lettſt du em nich kolt alleen,
Paſs op, dat dünkt di alle Mal
Tonöſt, as weer't en Engel we'n.

Digitized by Google

As harr he di den Freden bröcht
Un harr di segnt för't ganze Lebn
Un harr't an alle Menschen seggt,
Wat du em mal to Leevde gebn!

Un büst du denn mal slapen gahn,
Se sat din Sark mit Wehmoth an,
Se streut di Blom, — se weent di Thran
Un sät: dar slöppt en Ehrenmann!

Digitized by Google

De Frier.

(Volkslied.)

In Stolten, in't Weerthshus, herum in de Stuv,
Dar flüggt wul all Morgen en ſneewitte Duv,

En ſneewitte Duv mit en ſneewitten Fot,
Se flüggt dar all Morgen ehr Moder in'n Schot.

In Stolten in't Weerthshus, wer ſitt dar ſo bli'?
En kruskoppen Burſöhn, de geiht op de Frie;

Gudn Dag ock, Fru Krögerſch, ſo ſmuck un ſo fin!
Ju ſwattbrune Dochder, — ich wull ſe noch frien.

Min ſwattbrune Dochder? — dat is noch to fröh!
De mutt noch wat töben, — een Jahr oder twee.

Een Jahr oder twee? — — wat en Tid! ach, wa lank!
Se ſpringt vun de Eer' — un ſe ſpringt op de Bank;

Se ſpringt vun de Bank, — op'n Diſch ſpringt ſe hin:
Nu ſüh, min leev Moder, wa grot ick all bin!

Digitized by Google

De Scheper op de Heiloh.

Ick hö' de Schap, — ick heet Johann,
Ick driv vergnögt min Raſſelband'
Des Morgens fröh, des Abends lat
Mit Fleut un Tuthorn langs de Strat.
Ick tut un fleut, — ick fleut un tut
To Dörpen 'rin, — to Dörpen 'rut;
Mi geiht de heele Welt nix an,
Ick hö' de Schap, — ick heet Johann,
Bün Scheper op de Heiloh.

Un wenn ick Morgens kam un tut,
Denn lat de Dierns de Schap herut;
De Burvagt hett den gröttſten Stall, —
Un Burvagts Trin, de kennt mi all;
Se füllt mi hemlich gau de Flaſch,
Se ſtickt mi'n Pannkok in de Taſch, —
Se lacht mi rein ſo fründlich an,
As wull ſe ſeggn: ach, weer ick man
Fru Scheperſch op de Heiloh!

Digitized by Google

Un hett ſe't dahn, — ja, denn hallo!
Man luſtig vörwarts, luſtig to!
De Hahn de kreiht, — de Spreen de ſingt,
De Schap de blarrt — de Lammer ſpringt,
Un Spitz, de jagt dar op un dal
De Reeg hinlank as General;
So driv ick tidig mit de Sünn
All in de ſchöne Welt herin,
As Scheper op de Heiloh.

De ſchöne Welt? — — ach, ja! — ſo ſchön!
So ſünnſchienhell, ſo blau un grön!
Un weer't ock man op't Heilohfeld,
Se's dochen ſchön, de ſchöne Welt!
Kumm mit herut un freu di man
Un bed' den leewen Herrgott an!
He hett ſin Pracht, he hett ſin Flor
Ock buten öber't brune Moor,
Bi'n Scheper op de Heiloh.

Dar grönt dat Moos ſo hell un krus,
Dar waſſt de Krammbein op'n Klus,
Dar hangt de Dun ſo witt un fien,
Dar ſteiht de Brahm in Blöth to ſchien'n
Un blaue Liljn, — un Nelkenblöm,
Un alle Blom, de nich to nömn!
Un dör' de roſenrode Heid
Dar gah ick denn un heff min Freud,
As Scheper op de Heiloh.

Digitized by Google

De Tüten fleut, de Lünken ſnackt,
De Iritſch ſingt, de Pögg de quackt,
De Kukuk lacht un lett ſick hörn,
De Adbar geiht in't Reth ſpatzeern,
De Wachtel röppt, de Kiwitt larmt,
De Hummel brummt, de Imm de ſwarmt,
Juch! — wat en Luſt de Feern hinlank!
Un ick ſo ſeelnvergnögt darmank
As Scheper op de Heiloh.

Un kam ick Abends denn na Hus,
Wenn öber't Moor de Voſs all bruſt,
So findt de Schap alleen den Stall, —
Un jümmers lütter ward de Tall.
De Burvagt krigt den letzten Reſt, —
Bi'n Burvagt kummt dat Allerbeſt!
Dar lohn't en Dütjen vun Kathrin,
Dar ſteiht dar an de Mür to frien
De Scheper op de Heiloh.

Unſ' König hört dat ganze Land,
Sin Stand, dat is de höchſte Stand;
He driggt en Kron vun Edelſteen,
Un wat he will, dat mutt geſchehn;
As weer he gar unſ' Herrgott lik,
So prächtig un ſo grot un rik!
Wat för'n Verſchel, — nu bed' ick di!
Mit em as König, — un mit mi,
As Scheper op de Heiloh.

Digitized by Google

Doch keem he gar un bo' mi't an
Un ſä: kumm, tuſch mit mi, Johann!
Dar is de Kron vun Edelſteen,
Weſ' König, — lat mi Scheper we'n,
So ſä ick ne! — ick ſä't förwahr!
So'n golden Kron is vel to ſwar;
Ick bün ja glücklich op min Feld,
Ick bün ja König in min Welt,
As Scheper op de Heiloh!

Digitized by Google

In Ehren.

(Frei nach Hebel.)

En Leed in Ehren,
Wakeen will't wehren?
Singt nich de Vagels lud bi Dag?
De Engeln liſen dör' de Nacht?
Man jümmers Luſt un Moth,
De Backen friſch un roth,
Denn hett't in alle Deeln keen Noth.

En Drunk in Ehren,
Wakeen will't wehren?
Drinkt nich den Dau de Blom op't Feld?
De Landvagt ock ſin Glas för't Geld?
Wer bi de Arbeit ſteiht
Dag ut, Dag in, — den deiht
Des Abnds en Drunk gewiſs keen Leid.

En Kuſs in Ehren,
Wakeen will't wehren?
Küſſt di de Engeln nich in'n Drom?
Un küſſt ſick nich de Bläd' un Blom?
In Ehren! — heſſ ick ſeggt,
Un Unſchuld! — mark di't recht!
Denn makt dar ock en Kuſs nich ſlecht!

Digitized by Google

En Danz in Ehren,
Wakeen will't wehren?
Un fünd wi mal vergnögt tohop,
Man to, man to! — de Stundn de lop;
Durt Allns en korte Tid! —
Na'n Karkhoff is nich wit; —
Wer weet, waneer wi buten li't!

Allns wat in Ehren,
Wakeen will't wehren?
Un heft du Allns in Ehren dahn,
Denn kannst du ruhig slapen gahn. —
Wer wull sick grämn un ween'n?!
Is't Vaderland nich schön?! —
Dar schüllt wi All uns wedder sehn!

Digitized by Google

Lüttj' Kökſch.

Süh dar! lüttj' Kökſch! dat is vun't Slag!
Der Deuſcher hal, wa is't en Diern!
En Diern, dat di de Ogen lacht!
Neeg bi ſo gut, as in de Feern.
Wat ſcheert mi all de Fräuleins dar,
De finen Pöpp, den vörnehmn Kram;
So'n lüttje Kökſch, de nimmt 't förwahr
Doch op mit alle Dam!

Se driggt di Tüffeln an de Föt,
Dat man ſick ſpegeln kann darin;
Se driggt en Rock vun Egenreed,
En Platen vun dat wittſte Linn!
Se driggt en Mütz vun Gold ſo blank,
Un mit en rode Sleuf deran,
Un denn en Spenſer knepſch un ſlank,
Nu süh doch blots mal an!

Digitized by Google

Wa hett se Flechten in de Haar!
Wa hett se'n Mund, so kasbeinroth!
Wa hett se Ogn, so brun un klar!
Wa hett se'n Farv, as Melk un Blot!
Wa hett se Arms, so dick un drall!
Wa is se leevlich antosehn!
Wa is se plummig, krus un krall!
Un ach, — wa hett se Been!

Kunn'ck de mal küssen, — o, wa geern!
De mutt ja rein as Honnig we'n;
Dar kummt se just, — ick will't probeern,
Was is darbi? — ick will ehr bedn.
Gudn Dag, lüttj' Kökſch! — wat meenst, min Kind,
Wenn'ck di en blanken Daler bo',
Geevst du mi wull en Kuss geswind? —
Mi dünkt, dat gung, — man to!

Se kiekt mi an, — se steiht un lacht,
As wull se seggn: du Döskopp, kumm!
Se deiht't! — se deiht't! — dat harr'ck nich dacht;
Na, denn man los! — — ick fat ehr um;
Smatsch! — harr'ck 'n weg! — de brenn! o, o!
Wat meenst en Kuss? — ick dumme Narr!
En Mulschell weer't! — un noch darto
Een, de sick wuschen harr!

Digitized by Google

An den Vullmacht sin Fru!

Herrje! wa geihst du stramm verbi
Un kennst mi gar nich mehr?
Lop du man to, — wat kümmer't mi!
Dat bringt di doch keen Ehr;
Ick weet darum doch, wat ick weet,
Un segg dat apen hin,
Un wenn din Mann ock Vullmacht heet,
Un du Fru Vullmachtin.

Du weest wull doch, dat wi as Görn
Tohopen jümmers weern?
Dat ick en kralle Jung tovörn,
Un du en kralle Diern?
Un weest du noch — dat Hus in'n Wall?
Un weest noch? ick un du,
Wi wahn'n darin un harrn uns all,
As weern wi Mann un Fru.

Un weest du noch, as in de Schol
Persepter op de Bank
Di mal gehörig wackeln wull?
Dar smeet ick mi dermank

Un neehm för di de Prügels an;
Un weeſt du noch, wa vel?! —
De Jungs un Dierns, de ſeegn ſick an
Un dachen wul ehr Deel.

Un weeſt du noch, as nöſten wi
Tohop na'n Preſter gingn?
Daröber leet vun di un mi
En ſmuckes Leed ſick ſingn! —
Un weeſt du noch? de Nabers meen'n
Dat weer doch Unrecht ehn,
Dat unſe Oln dat ſtill anſehn
Un leeten uns betehn.

Un weeſt du noch to Jott un Beer,
Wer jümmers na di ſöch?
Un wenn to End' de Hopphei weer,
Wer denn na Hus di bröch?
Un weeſt du noch? wa denn nich ful
De Wiwer röhrn de Snut
Un ſlepen uns herum in't Mul
As Brüdigam un Brut?

Un weeſt du noch? ick wur Suldat,
Dar muſs ick fort in'n Krig,
Un weeſt du noch? dar op de Strat? —
Wa weenſt du bitterlich!
Dat weer en Tid in Sus un Brus! —
Un as to End' de Strit,
Un as ick wedder keem to Hus,
Harrſt du — — — den Bullmacht friet.

Digitized by Google

Naberſchap.

Gudn Abnd, Naber Kriſchan! — Nu ſett di man, du!
Wat makt din lütt Jung denn? — wa geiht't mit din Fru? —
Bunabnd is dat ſchön, un hier buten in de Luv
Doch duſend mal beter, as dar binn in de Stuv.

Dat ſchull ick man meen'n! — wa's de Luft rein ſo warm!
Wa ſpelt di de Sewwers un de Mücken in'n Swarm!
Dar kummt ock de Mand rop un plirt dör' de Böm,
Un liſ' pipt de Vageln un ſitt all to drömm.

Un wi — ſitt to ſmöken! — wa ſöt rükt de Bom
Wa witt ſchient den Stig dal de Seddelröſchenblom!
Un günd de Kaneelbüſch bi'n Grashoff in'n Tun, —
Dat is di en Rükelſch, dat makt Een ja dun!

Kiek günd mal heröber, dar achter na'n Bek!
De Voſs ſtickt de Näſ' rut un brut för de Wek;
As keem dar de Floth her un gung dör' de Wiſch,
As ſtundn dar in't Water de Böm un de Büſch.

Wat's dat?! — — — ei, der Deuſcher! de Nachtigal ſleit;
Wa trurig, wa ſmuck un wa liſen dat geiht!
Nu hör mal, wa luſtig! — wa lud un wa dull! —
Still is ſe! — — de harr den lütt'n Snabel mal vull!

Digitized by Google

A, kiek mal dar babn rop, wa ſteil ſe ſick hölt,
Fru Adbart, op't een Been un kiekt in de Welt
Un lett vun de Pögg ſick ehr Livſtückſchen ſingn
Un lurt, wat vunabnd wul de Mann ehr ſchull bringn.

Dar kummt he! — dar ſuſt he heröber! — huſch! —
huſch!
De Spitzbov! dar kiek mal! — en Bult un en Buſch!
Nu klappert, — nu bedt ſe, — nu ſtigt ſe in't Neſt; —
Slap ſund, Marten Hinnerk! — to Bett is dat Beſt.

Gudn Nach, Naber Kriſchan! — Du büſt gar nich dumm!
Een Hand waſcht de anner! — dat nehm mi nich krumm!
Du buſt dar vunt Vörjahr dat Neſt hin för ehr, — —
Un ſe, — — bröchen dör'n Schoſſſteen di den Schrighals
daför! —

A, de lüttj' Göſchen.

A, de lüttj' Göſchen! — wa nett ſick dat paſs!
Dar kamt ſ' mit ehr Moder un wüllt all to Gras.
Denn lop ick darachter un bün mit darbi,
Dat is ſo all Summer en Hauptſpaß för mi.

Denn lang ick dartwiſchen un hal mi een rut
Un nehm't in min Arm ſo, as weer't min lüttj' Brut,
Un ſtrakel't un ei't ſo den Puckel hindal
Un hol't an de Backen un ſnüter dat mal.

A, du lüttj' Göſchen, ſo ſmuck un ſo nett!
A, du lüttj' Göſchen, ſo week un ſo fett!
A, du lüttj' Göſchen, ſo gehl un ſo fien!
A, du lüttj' Göſchen, wa geern mag'ck di lidn!

Nu lop man un fritt man un nudel di man!
En veer Weken wider, de ſlat all wat an!
Un nöſt kümmt Martini! — Martini! o! o!
A, min lüttj' Göſchen, wa freu 'ck mi darto!

Op'n Höhnerhoff.

Tuk, tuke! — tuk, tuk!
Kummt se de Olſche un kluckt;
Ne, wat en Luſt to ſehn!
All de lüttj' ſlinken Been;
Lopt ſe un ſnötert un pipt;
Tip, tipe! — tip, tip!

Kik — kikeri — ki!
Süh den Hans-Quaſt mi mal, süh!
Brüſt ſick un ſteiht un kreiht,
Selig vör Vaderfreud.
Lat ock en Beten för mi!
Kik — kikeri — ki!

Kurr — ruu! — kurr — ru!
Klapp! ſät de Flünken, un hu!
Jagt ſe di alltomal
Baben vun't Dack hendal.
Düffer makt Mantjes, bu! bu!
Kurr — ruu! — kurr — ru!

Digitized by Google

Wat, watte! — wat, wat!
Kamt ock de Pritjes an't Fatt;
Gehl, as en Suckerplumm;
Plumps! — in de hölten Kumm
Pallſcht ſe — un ſnappelt ſick natt;
Wat, watte! — wat, wat!

Huſch, huſche! — huſch, huſch!
Kamt ock de Vageln vun'n Buſch;
Spatz hüppt in'n vullen Sprung;
Spatſch un ehr groten Jung
All achteran mit Geſchrie
Mi, mimi! — mi, mi!

Wipp 'röber! — wipp, wipp!
Snabel in't Water 'rinſtippt;
Makt ja den Hals ſo lank,
Sät wull unſ' Herrgott Dank.
Drinkt, — holt to Höch de lüttj' Nipp;
Wipp rünner! — wipp, wipp!

Du, dudu! — du Lünk!
Düffer kriggt Spatz bi de Flünk;
Spatz weer ock gar to ſlecht,
Stohl em't vör'n Snabel weg;
Rapps! — fleegt de Dun ut de Flünk;
Du, dudu! — du Lünk!

Digitized by Google

Pick, picke! — pick, pick!
Jeder am dullſten för ſick;
Hier mal un dar mal hin,
Grüttkorn in'n Snabel 'rin;
Bullproppt, — un kugelrund dick;
Pick, picke! — pick, pick!

Wau, wauwau! · wau, wau!
Hurrrr! — wat en Larm! — un wa gau!
Hier hin un dar hin flagn,
All utenanner ſtabn.
Un — op de Steenbrück um'n Swanz
Jalpt Filax un danzt.

Digitized by Google

Herr Paſter ſin Liſe.

Herr Paſter ſin Liſe — ach, Jung, wat en Diern!
Twee Ogen — ick ſegg di, ſo hell, as de Steern,
So blau, as de Heben, un deep, as en Sot,
Un de dar man 'rinkiekt, hett ſeker ſin Noth!

O, o wat en Kopp! as en Engel ſo ſchön!
Keen Blom kann dar ſmucker un leevlicher blöhn!
Un Lucken darum, as Kaſtanjen ſo brun,
Un krus, as en Hoppenrank, buten in'n Tun!

Herr Paſter ſin Liſe — ach, Jung, wat en Diern!
Ick wull man, du ſehſt ſe, — du ſchullſt di verfeern!
Ick wull man, du hörſt ſe, — dat ſchull di mal ſmödn
Keen Nachtigal ſingt dar ſo liſen un ſchön!

Un kummt in de Kark ſe des Sünndags herin,
Wer kiekt nich biſchurns öber't Pſalmbok mal hin?!
Un predigt tonöſten vun'n Himmel de Ol,
Wer denkt nich biſchurns an den Engel in'n Stohl?!

Herr Paſter ſin Liſe — ach, Jung, wat en Diern!
Un weerſt du en Deuwel, ſe kunn di bekehrn!
Un meent ock de Lüd all, du geihſt wul to Grund,
Herr Paſter ſin Liſe, de makt di geſund!

Digitized by Google

Se ſwevt, as en Wulk, un ſe flüggt, as en Reh!
Is roth, as en Roſ', un ſo witt, as de Snee!
Keen Bild is dar ſmucker, un ſmucker keen Brut!
Keen Kind is dar beter, ſo fram un ſo gut!

Min Vader un Moder ſitt beid op Verlehn,
Un ick ſchall en Fru nehmn — un weet nich wakeen? —
Herr Paſter ſin Liſe — ach, Jung, wat en Diern!
Un wull ſe man, — deh ick't, wa geern! o, wa geern!

Digitized by Google

Günd, achter de Blompütt.

Günd, achter de Blompütt, ſchreeg öber de Strat,
Perſepter ſin Döchder, — dat is di en Staat!
Perſepter ſin Liſchen, ſin Witjen un Trin,
Dree Dierns, as dre Roſen, — künnt all Dree all frien.

Wa hebbt ſe för Haar, — rein ſo blank un ſo glatt!
Un Ogen, — de Swarte, as Kalbein ſo ſwatt,
De Gehle, — ſo blau, as Vergißmeinnichtblom,
De Brune, — ſo brun, as Kaſtanjen vun'n Bom.

Se danzt un ſe ſpringt un ſe hüppt as en Reh,
Sünd roth, as en Roſ', un ſo witt, as de Snee,
Se ſingt, as en Droſſel, un lacht, as en Duv,
Un ſcheert ſick den Deuwel um Hochtid un Huv.

Günd, achter de Blompütt, ſchreeg öber de Strat,
Perſepter ſin Döchder, — dat is di en Staat!
Un ſchull ick Een rutnehmn un günn he mi Een,
Ick ſä: Herr Perſepter, all Dree — oder Keen! —

Schreeg öber.

Schreeg öber, wo de Piepen ſtaht
In't Fenſter vör de Ruten,
Dar wahnt de Dreier in de Strat
Mit frie Sicht na buten.

Twee Fenſtern ſünd man in de Stuv,
Vull Piepen hangt dat eene,
Dat anner is en Roſenluv,
De hört den Drei'r ſin Lene.

Den Drei'r ſin Lene is en Kind,
En Kind, — as weer't en Engel!
Un tein mal ſmucker noch as günd
De Roſen op'n Stengel!

Dar ſeeg ick ſe ſo mennig Stund
Sick öber'n Blomputt bücken
Un an ehr'n roden Roſenmund
De roden Roſen drücken.

Un weer ick nich ſo'n olen Dutt,
Un weer ick nich Jan Meyer,
Ick wull — ick ſeet in'n Roſenputt
Schreeg öber bi den Dreier.

Digitized by Google

Min Piep.

Ach, Junge, wenn min Bröſel brennt,
As brenn' de Stratenlampen,
Denn bün ick op min Juſtement
Un lat den Schoſſſteen dampen,
Un wenn he dampt, — dat ſmeck ſo ſöt!
Du lövſt nich, wa't den Boſten ſmödt,
As weern de blauen Ringeln
Di nix as Suckerkringeln.

Ick weer man noch en lüttjes Gör,
Dar muſs ick't all verſöken,
Denn ſeet ick Abends vör de Döhr
To paffen un to ſmöken;
Min Piepen ſneed ick achter'n Stall,
Dar leet unſ' Herrgott op'n Wall
Se an de Nötbüſch waſſen
Mit Swammdoſ' un mit Quaſſen.

Tonöſten wur ick abers klok
Un lehr dat Dings begriepen,
Dat geev ja all min Dag keen Rok
Wat holp mi ſo'n Slag Piepen?

Digitized by Google

Unſ' Naber harr en Kohharrjung,
Mit den ick geern mal ſpel un ſprung,
De Jung verſtund ſin Saken,
De kunn ock Piepen maken.

En Ellhoornkopp, un nerrn en Propp, —
En Dackſtöhl — oder 'n Fedder, —
Klar weer de Keef'! un Kaff un Dopp,
Dat hal he ſick vun'n Möller;
Vun Obbe ſtohl ick den Swamm bideſs,
Un Für ſlog'n wi mit't Taſchenmeſs,
So ſmöken wi as Snöſel
Allbeid all unſen Bröſel.

En Jeder hett ſin egen Mög,
Wer hör nich to de Krüſchen?!
De Een, de hett an'n Schrot ſin Hög',
De Anner hett't an'n Prüſchen;
Doch dat is nich vun min Kulör,
So'n Törfſmull in de Näſ' dar vör,
Un'n Prüntjer bi de Kuſen
Dat kann ick nich verknuſen.

Ich heff min Freud an'n Piep Taback, —
Wat kann't ock Schön'res geben?!
Dat is en Würz to'n Mundvoll Snack
Un quickt Een Seel un Leben.
Brenn du di man din Stummel an!
Ick doh dat ock! — un heff ick man
Min Piep un Tabacksbüdel,
Denn bün ick ock candidel.

Digitized by Google

Allns, wat ick doh, Allns, wat ick driv,
Min Piep mutt't mit verrichten,
Un wenn ick ſitt un Leeder ſchriv,
Min Piep, de hölpt mi dichten,
Un ſmeckt mi eerſt min Piep nich mehr,
Denn bringt ſe mi wul bald to Eer',
Denn's ut in'n Dom, — dat 's ſeker,
Trotz Dokter un Aptheker!

Achter'n Tappenſtrich.

(In fröhern Tiden.)

Bumm, bumm! — hör dar! — un noch mal bumm!
Dat weer de grote Trummel;
Wullt mit? — hak in! — füh ſo, — nu kumm!
Wi kennt ja all den Rummel.
Herrje! de ganze Strat is vull,
Gott Lof, dat wi uns dropen!
Nu hol di man, güng't noch ſo dull,
Wi beidn blivt doch tohopen!

Wa geiht dat nett! — dat is en Freud
In'n Tack ſo to maſcheeren!
Wa blaſt ſe di Klanett un Fleut
Un künnt de Fingers röhren!
Un denn de ſmucke Hornmuſik
Ut all de miſchen Tuten! —
Der Deuſcher hal! ick müch wul glik
Hier danzen mit di buten.

Digitized by Google

Ne, wat en Menſchen! — nich to telln! —
Un jümmers mehr, je wider;
Ol' Wiwer, Kökſchen, Putzmamſelln,
Studenten, Murlüd, Snider,
Jungs mit en Brösel in de Handn,
Un Buttjes mit en Fixen,
Un denn en ganze Raſſelband',
Bun luter blaue Büxen.

Wat ſeggſt darto? — dat weer en Stück,
Dat hüppt Een dör' de Glieder!
Nu puſt ſe eerſt een Ogenblick,
Nöſt ſpelt ſe wedder wider. —
Dar kreeg'ck en Gnupps! — förwahr, de gung
Bun'n Kopp bit an de Hacken!
Ei, du verdammte Schipperjung!
Töv, wullt du di mal packen!

Hallo! dar achter ſett dat Larm,
Süh, wat en Menſchenklumpen!
Un denn en ganzen Schoſterſwarm, —
Keen Schoſter lett ſick lumpen;
De Murlüd in de witte Büx
Wurdn grov un jümmer's gröber, —
O weh! de Schoſters kreegn de Wix,
Un darmit is't vöröber.

Süh ſo, — dat Spel'n fangt wedder an;
Nu holt ſe op to lopen;
Hier wahnt gewiſs en groten Mann, —
Still ſtaht ſe alltohopen;

Herrje! wa ſünd de Fenſtern hell!
Rop kiekt de ganze Hupen;
Süh dar! — Madamm un ock Mamſell,
De lat ſick mal beglupen!

Ei, Gretjen, kiek! — bi'n Lüchterpahl
Gaht twee tohop ſpatzeeren;
Nu ſtaht ſe ſtill un küſſt ſick mal, —
De ſchulln ſick doch ſchaneeren!
Se ſpelt wul noch dat drütte Stück,
Wat ſtaht wi hier to freeren,
Mi dünkt, wi kunn en Ogenblick
Wul ock de Föt mal röhren.

Ne, nix to dohn! — wat ſchull ick dar
Mit di alleen in'n Düſtern?!
Is beter hier, — un keen Gefahr
Bunwegen dat Verbiſtern.
Un de dar günnert lurt herum
Dat ſünd mi ſchöne Planten;
Dat Stück is ut, — ſe gaht, — nu kumm!
Stuv achter de Muskanten.

Juchhopſaſa! wa ſpelt ſe ſchön!
Wa künnt de Kerls tuten!
Wa ſmit wi All in'n Tack de Been!
As weern wi All Rekruten.
Juchhei! wa luſtig un wa dull!
Lik ut un um de Ecken!
Un Döhrn un Fenſtern, ſtaht dar vull
Un ſeht verbi uns trecken.

Digitized by Google

O, weh! — dar fünd wi bi de Wacht,
Un ut is Spel'n un Tuten;
Du, — Fridagabend, Klock um acht
Denn ſtah ick wedder buten; — —
Bumm, bumm! — — dat leet ja as en Schuſs!
Dat weer de grote Trummel;
Nu's ut! — lat los! — ne töv! — en Kuſs! —
Gudn Nacht, gudn Nacht, min Pummel.

Digitized by Google

En Lüttjen un'n Glas Beer.

Ja, twee un dree, — dat lat ick gahn,
Un veer kann ock wul noch beſtahn,
Doch jo nich mehr, as veer!
Du lövſt dat nich, wa gau dat geiht,
Dat di en fixen Wiſcher dreiht
En Lüttjen un'n Glas Beer.

Ick kenn ſo Een, den kannſt du ſehn
Vun Morgns bit Abnds in'n Krog alleen,
Dar hett he ſin Plaſeer,
Dar fullenzt he den ganzen Dag,
Un jümmers geiht dat Slag för Slag:
En Lüttjen un'n Glas Beer!

Wa is de Näſ' em kopperroth!
Wa lunkig un vull Bul'n de Hot!
Wa wackelt he verdweer!
Sin Tüg, — de Palten hangt daran,
Dat ſcheert em All nix, hett he man
En Lüttjen un'n Glas Beer.

Digitized by Google

He hett all mennig leewes mal,
Smeet em tolezt de Köm hendal,
Herumkleit op de Eer'.
So kummt vör'n Hund de beſte Mann,
Wat doch nich Allens maken kann
En Lüttjen un'n Glas Beer!

To Hus, dar ſpelt ſe kaſperat,
Smitt Pütt un Schötteln op de Strat
Un geiht darbi to Kehr,
As boller en Gewitter los,
Un dochen deiht dat Allns man blots
En Lüttjen un'n Glas Beer.

An't Prügeln is he all gewohnt,
Un geiht dat ock mal ſcheev un lohnt
Biſchuerns düchtig Smeer,
Sin tweien Füſt, ſin dicke Snut,
De makt em nöſten wedder gut
En Lüttjen un'n Glas Beer.

Bi den is alle Mögd' verlarn,
Sin Schaden un ſin Fell vull Aarn
Gevt dochen em keen Lehr;
Wa dull he't makt, wa dull he't drifft,
Sin eenzig Wahlſpruch is un blifft:
En Lüttjen un'n Glas Beer.

Digitized by Google

Dar liggt he nu un flöppt in'n Tun,
Wa is he wedder dick un dun!
De drinkt vundag Keen mehr.
Mal still! — he snackt, — wat sä he dar?
Dat ole Swien! — he brumm förwahr:
En Lüttjen, — un'n — Glas Beer!

Digitized by Google

Kattenjammer.

Br! br! — wa bün ick jämmerlich!
Wa döſig un wa dämmerlich!
Wa deiht de Kopp mi weh!
Weer güſtern nich de Kinnerbeer? — —
Bi all min Ehr! ick weet 't nich mehr,
Wadennig un waſück dat weer.
O, Je!

Dat's recht! — ick mutt mi man beſinn,
De Frunslüd ſnacken mi mit 'rin, —
Ick Eſel, dat ick't deh!
Vel leewer in en Sack vull Dun,
Vel leewer mank de Imm in'n Tun,
As mank en Swarm vun ſo vel Frun!
O, Je!

Se harrn man ſo ehrn Spaß mit mi
Un ſopen ut Plaſeer dabi
Den Köm, as weer dat Thee!
Se keemn ock jümmers na mi 'ran
Un ſtötten jümmers mit mi an
Un ſchreegn: drink ut, drink ut, Johann!
O, Je!

Digitized by Google

O, Je! wa kreeg ick dar en Brand!
Ick ſack in'n Dutten an de Wand
Un knickel in de Knee.
Nöſt heff ick ſtöhnt un prußt un ſpeg'n —
Un as en Swien in'n Miſten leg'n, —
Un watt för'n Kater heff ick kreeg'n!
O, Je!

Ick mag nich lebn un kann nich ſtarbn!
Dat ſchütt as Für mi dör' de Darm,
As wenn en Meſs drin ſnee'!
Un wa mi't vör de Ogen flüggt!
Un wa mi dör' de Brägen tüggt!
Un wa mi't in de Knaken liggt!
O, Je!

Den Hals verdrögt, — de Tungn verdorbn!
Ick krümm mi, as en Regenwurm,
Un Allens deiht mi weh!
Nu bring mi man en Soltenhär'n
Un hal en Buddel Solterbeern,
Sunſt kann ick mi nich länger wehr'n!
O, Je!

Digitized by Google

Strickers.

Wat kummt denn dar mi in de Möt?
En Dicken un en Dünnen, —
Mit tweie Steweln an de Föt
Un Rock un Büx in Plünnen.

Se denkt wul beid: wi hebbt keen Hast;
Un bummelt macklig wider;
De Een, de is en Schosterknast,
De Anner is en Snider.

Dat seeg ick forts den Dünnen an
Un seeg dat an den Dicken, —
Den Dicken an sin Pickdraht-Handn,
Den Dünn' an all sin Flicken.

Twee gude Fründn, — so social,
So recht twee vun de echten!
Se smeeten beid' de Arbeit dal,
Nu lopt se 'rum to fechten.

Digitized by Google

Dat nömt se ſtricken, — ock nich dumm
För ſo en Art to wannern!
Se ſtrikt ja nu in't Land herum
Vun een End' bit na'n annern.

Se strickt un ſtrikt un blivt darbi
Un lat ſick nich beſnacken,
Un lopt bi all ehr Strickerie
Mit Löcker op de Hacken.

Digitized by Google

Hans-Narr.

Dar geiht he hin, — de Strat hendal;
Ick kenn em noch as Jung,
Wo mank de Flicken mennig Mal
Dat Hemd herut em hung.
Wa hett de Bengel ſick in Wix
Sundag all wedder ſmeten!
Un „Lebensart! Hemd ut de Büx!"
Dat hett he lang vergeten.

Smeerleddern Steweln! — ei, bewahr!
De kennt he gar nich mehr;
Wixleddern ſünd ſogar to ſwar,
Lackeerte möt dar her;
Un ſmit ſe Fohln, — der Deuſcher hal!
He kann de Schoſters rüffeln!
Un ſtarr doch fröher mennig Mal
Barfot in hölten Tüffeln.

Wa katerbunt, wa ſünnſchienhell
De Büx! — wa ſtramm un ſchön!
Dat lett ja, as en Slangenfell
Um Swewelſtickenbeen;

Un denn de Strippen nerrn an'n Rand!
Ja, wenn de Strippen reeten,
Denn gung de Büx bit't Strümpenband
Un wür en „Kneebüx" heten.

De Steertrock redig himmelblau,
Un Knöp vun't golden Slag;
Un denn Manſchetten an de Mau
En halben Fot för'n Dag;
Un achter ut den Steert herut
Wul öber'n Ehl de Slippen
Bun't Taſchendok, — he kunn ſe gut
In't Rünnſteenwater ſtippen.

Sin lange Snurrbart gneterſwatt
Un ganz in'n Slängel dreiht;
Sin Haar vun Ölig blank un glatt,
Dat krüdrig rüken deiht;
Bull bunte Blom de ſiden Weſt,
Un Vadermörderſpitzen
Noch ſcharper, as en Slachtermeſs,
Se kunn de Näſ' em ritzen!

Un denn de Handſchen — hunnblomgehl;
Un denn den Quaſt an'n Stock;
Un denn de Ked', — dar feilt nich vel
So wieſt he ock de Klock!
Un denn dat Glas an'n ſiden Band,
Dat he di brukt to kieken;
De Kerl hört in'n Adelsſtand
Un föcht noch dar ſin's Liken.

Digitized by Google

Nu ſüh, nu ſüh, wa he ſick dreiht
Un wackelt mit'n Steert!
Un dochen, as he geiht un ſteiht
För mi — keen Penning werth!
Ne, wat en Papagei, Herrje!
Bun Koppen bit to Föten;
Dar bögt he in de Lindnallee,
Nu möt wi uns bemöten.

Wat de wul is? — dat wüſs ick geern;
Man ſacht! — hier achter'n Bom
Verſtek ick mi un will't probeern
Un frag em dör' de Blom.
Meck, meck! — — meck, meck! — — he kiekt ſick um;
Meck, meck! — — nu hüppt he wider; —
Wat gelt de Wett?! — — tein Daler! — kumm!
De Bengel is — — — en Snider.

Digitized by Google

Snider.

Nu kiek mi mal den Snider an!
Wa ſo'n Hans-Quaſt ſick maken kann!
Hüpp, hüpp! — wipp, wipp! — flink, as en Rick,
So putzig ſpringt dar ſülbn keen Zick;
Wa krus un krall, wa pük un keck!
Nu kiek mi mal den Meiſter Meck!

Manſchetten, Halsbind', Dok un Rock
Un Handſchen, Uhrked, Hot un Stock,
Un Steweln, Linntüg, Weſt un Büx,
Is Alles in'n allerbeſten Wix;
Bun ünnern rop bit baben na'n Hot
De ganze Kerl na de Mod.

Dar günnert bi den Sickretär,
Dar ſitt de Döchtern vör de Döhr; —
Fui Deuwel! — dat is ewig Schad!
Dar brüggt ſe jüſt en nie Strat;
Geſperrt!! — — keen Snider ſperrt man ni!
En Snider hüppt bi Allns verbi!

Digitized by Google

He mutt dar hin, se möt em sehn;
De bunte Büx, de smucken Been,
De krusen Haar, den glatten Rock,
De Uhrked un den blanken Stock;
He dreiht den Steert, he smitt de Been,
He mutt dar hin! — se möt em sehn!

Wat scheert en Snider ock de Strat?
En Snider denkt man an sin Staat;
Un is dar 'n Diern,' — un süht he't man,
So spelt de Snider Don Schuan;
Un denn? — na denn is nix to dull,
Wat nich en Snider wagen schull!

Süh, süh! — nu dreiht he jüst hinlank
De Dierns de kichert op de Bank; —
He krellt den Bart, he schult um Eck
Un hüppt dar langs, — meck, meck! — meck, meck! —
Süh dar! nu is he lik darvör,
Jüst vör den Sickretär sin Döhr!

Ei, dat dar ock de Strat so slecht!
Dar liggt en Steen jüst lik in'n Weg;
He snöckert; — — dat de Deuwel di!
He fallt! — — perdautz! — nu is't verbi!
Dar liggt he! — — de verdammte Steen!
Knack! — sä de Büx — un reet vuneen!

Regen.

Br! Regen, Regen, nix as Regen!
Dat is ock dochen rein to dull!
Plitſch platſchen blank! un allerwegen
De Graben un de Gröben vull.

Dat löppt un hört nich op to lopen,
Un gütt dar, as mit Ammern dal!
As ſchrobben ſe mal alltohopen
Dar bahn den groten Himmelsſaal.

Wa deep dat wul in'n Grund mag trecken,
So'n Fuchtigkeit? — ick löv binah,
Na diſſen fang't all an to lecken
Op Gündſit, in Amerika.

Man palſcht ja, as en Fiſch in't Water,
Mit 't warme Blot is't rein verbi;
Ick bün to Moth, as harr 'ck en Kater,
So waterig, — wa geiht 't mit di?

Digitized by Google

Kannſt du dar noch de Warm bi holen?
Du gungſt ja jümmers dör' de Mur, —
De Jungn hebbt beter, as wi Olen,
Bi ſo en Wedder Däg un Dur.

Doh mi'n Gefalln! — ick will di't laben,
Dat ick di mal een wedder doh, —
Dar is gewiſs wat twei dar baben,
Lop rop un ſtopp de Löcker to!

Min Dörp.

Min Dörp, min Dörp in wide Feern,
Mank Blom un gröne Böm,
Wa mag ick noch so geern, so geern,
So geern mal vun di drömn.
So geern en trulich Wort di seggn,
Wa du mi leev un rar, —
Denn ach, dat Sehn' un ach, dat Lengn,
Dat makt dat Hart so swar!

Wa leegst du dar in'n deepen Grund
Mank Eschen un mank Lindn,
Wa weern de Hüser smuck un bunt
Vun buten un vun binn,
Un denn dat Hus, dat unse weer, —
Wo Obbe op de Del
Mit Moder mi dat Lopen lehr,
Un Vader mit mi spel.

Un vör de Döhr de ole Bom,
De Grasplatz, de so grön,
Un denn de Hoff vull Büsch un Blom,
Wa weer he smuck un schön!

Digitized by Google

Un denn de Sot, — un achter'n Stall
De Hoppen öber'n Tun, —
Un denn de Ellhorn, wo in'n Wall
Wi Kinner Hüſer bu'n.

Wa weer ſe ſmuck, de gröne Wiſch,
Wo ſtill de Möhlnbek leep,
Un wo dar ut de Ellernbüſch
De Kukuk lach un reep!
Un op de Höchd', de Koppeln lank,
Den Fotſtig dör' dat Korn, —
Dar bruſt de Rogg ſo hoch un blank
Uns Görn bit an de Ohrn.

Dar ſtreeken wi, dar heeln wi Rau,
Dar ſpeln wi, as to Hus,
Un plöcken Blom uns, roth un blau,
Un bundn ſe uns to'n Struß.
Dar wuſſen Brummbein, ſwart un brun,
Un Eerdbein, roth un ſöt,
Dar ſöchen wi herum in'n Tun
Na Neſter un na Nöt.

Un Sündagmorgns, wa weer dat ſchön!
Denn ſtunn ick an de Plank,
Dar kunn ick öber'n Karkhoff ſehn,
Dar keemn de Lüd hinlank.
Un wenn in'n Thorn de Klocken klungn,
Dat leet ſo nett vun feern.
Un wenn tonöſt de Orgel gung —
Wa hör ick't doch ſo geern!

Digitized by Google

Un Abends, ſchien de Mand ſo ſtill,
Un togn de Wulken ſacht,
Denn ſpeln un ſprungn wi op'n Knüll
Biſchurns de halwe Nacht;
Un in de Feern, den Redder dal
Verlaten un alleen,
Dar fleut ehr Leed de Nachtigal
Un ſeet in'n Buſch to ween'n.

Wo is ſe hin, de ſchöne Tid?
Wo ſünd wi Kinner blebn?
Ach, in de Welt, ſo fremd un wit,
All lang vunanner drebn!
Un mennig Een, de damals ſprung,
Kummt nümmer, nümmermehr; —
Se hebbt to Rau em buten ſungn
Un todeckt in de Eer'.

Un mi, — — mi lopt de Thran hindal;
Dat weer dar doch ſo ſchön!
Mi düch, ick hör de Nachtigal
Un kunn den Karkhoff ſehn;
Mi düch, ick ſeeg dat Hus, — den Bom —
Un hör de Klocken gahn;
Ach ne! — dat weer ja blots en Drom,
Den ick mi köff mit Thran!

Adbar.

Ei füh, Herr Adbar! guden Dag!
Du keemſt wul ock eerſt öber Nacht?
Wa hett't denn gahn in all de Weken?
Wo büſt du we'n, wo heſt du ſteken?
Dat gung di wul nich alltogut,
Du fühſt mi gar to klötrig ut.

Süh dar, — unſ' ol Fru Adbarſch ock!
Un forts den Snabel vull vun Sprock;
Bi jüm Slag Lüd deiht wenig nödig,
Dar is de Preſter öberflödig; —
Dat geiht all ſo; — du un din Olſch
Levt glücklich un tofredn op Polſch.

Na, denn man los! — willkamn bi mi!
O weh! dar fallt mi't eben bi —
Du ſteihſt? — dat ſchall nix Guds bedüden.
Nu war ick ful op lange Tiden;
Ick harr di leewer fleegen ſehn,
Denn kunn ick noch op Reiſen tehn.

Digitized by Google

Mi dünkt, jüm keenn wat riklich fröh.
Dat gifft am End' noch wedder Snee; —
Denn künnt ju ſick man wedder packen,
Dar ſitt noch nargns en Pogg to quacken.
Ach, wull't man blots eerſt Summer wardn,
Un wenn wi man eerſt Maidag. harrn!

Ja, Maidag, Maidag, wat en Tid!
Denn ward Een rein de Boſt ſo wit;
Denn fangt de Knuppens an to ſpringen,
Denn fangt de Vageln an to ſingen,
Denn ward ſo grön de ſmucken Böm,
Denn kummt dat Krut, denn kamt de Blöm.

Du kiekſt hindal un nickſt mi to?
Ja, ja! — du denkſt wul eben ſo;
Denn hört di all de ſmucken Wiſchen,
Denn ſtappſt du 'rum in't Reth to fiſchen,
Un alle Näſ'lank ſeggt dat: quack!
Un wupdi! — heſt du'n bi de Nack.

Un watt en Leben, wat en Larm!
De Spreen, de fleut, — de Imm wüllt ſwarmn,
De Kukuk ſitt in'n Buſch to ropen,
Un Fleeg un Fleerlink ſwevt tohopen,
De Lammer blarrt, — de Droſſel ſleit,
Un Alles is Luſt, un Alles is Freud.

Digitized by Google

Du wahnſt doch redig wunnerſchön
Un kannſt di recht de Welt beſehn;
Keen Burſmann kann dat ſo geneten;
Dat ganze ſmucke Dörp to Föten,
Un rund herum de gröne Feern,
Un babn de Sünd un Mand un Steern.

Durt ock nich lang, kummt mit ſin Brut
Din Naber Lünk herop un bu't
Un ſitt in't Sprock to räſonneeren,
As wull he di wat Wunners lehren;
Na, lat em man! — wat is darbi?
Du giffſt em doch de Hüſung fri.

Ei, weeſt du noch? vergangen Jahr,
Des Abnds, — denn weerſt du jümmers dar;
Wenn denn de Pögg in'n Möhlndik quacken,
Denn fungn din Jungen an to ſnacken,
Denn ſtundſt du baben alle Mal
Op't eene Been un keekſt hindal.

Dat geev ock jümmers vel Plaſeer,
Wenn't heele Dörp verſammelt weer;
Un wenn wi ünner'n Lindnbom ſeeten
Un friſch den Bröſel dampen leeten
Un ſpaßen dehn un Leeder ſungn,
Dat't lingelangs de Straten klung.

Digitized by Google

Ick löv, du högſt di alle Mal;
Un Sünndags geev't eerſt recht Scandal!
Denn kemn de Dierns dar ock mit twiſchen,
Wenn't ſchummrig wur, weer't gut to fiſchen; —
Denn wur dar ſpelt, denn wur dar lacht
Biſchurns bit in de deepe Nacht.

Ach ja, dat weer en ſchöne Tid,
Gott Lof! — de Sommer is nich wit.
Du keemſt man blots en beten tidig,
Weerſt wul in't Fleegen gar ſo flidig;
Dat's Beſte, wenn du wedder geihſt
Un veertein Dag na't Süden reiſt.

Un kummſt du wedder, rad' ick di,
Verget mi jo uns Paſter ni! —
Sin junge Fru möch geern mal weegen, —
Dar kunndſt wul mal in'n Schoſſſteen fleegen; —
Min Olſch neehm ock wul geern noch Een; —
Adjüs! — op fröhlich Wedderſehn!

Digitized by Google

De Swölken.

Wat wullt du mit de Hoppenſtang?
Töv, lettſt mi mal de Neſter hangn!
Se ſitt dar babn ja Nüms in'n Weg,
Un weeſt du nich? — Perſepter ſeggt:
Die Schwalbe bringt den Lenz zurück,
Und wo ſie baut, da wohnt das Glück. —

Ja, ja! Perſepter hett wul Recht;
Mi güng't ja ock noch nümmer ſlecht;
Heff Gottes Segn an Korn un Brot,
Heff Fru un Kinner, friſch un roth,
Un heff ſogar in alle Jahrn
Keen Peerd noch un keen Koh verlarn.

De ol' Tobias wuſs dat wul,
He harr umſunſt ſin Dack nich vull;
Un kreeg he, as ſe budn un flogn,
Daröber ock ſin blinden Ogn,
So leet he doch de Neſter da,
Un füh, dat Glück keem achterna. —

Digitized by Google

Mi dünk ock doch, dat weer en Schann,
Wenn sick en Mensch vergreep daran;
Betrach man mal so'n Nest genau,
Keen Murmann mürt dar wul so slau;
Ick wüss ock nargns en Timmermann,
De so en Kunststück maken kann.

Dat hangt ja richtig an de Mur,
As weer't dar wussen vun Natur;
De Swölken kunn förwahr mit Ehrn
En Discher limn un klistern lehrn.
Man meent, dat kunn sick sülbn nich holn
Un driggt de Jungn mitsammt de Oln.

Un sünd de eersten Swölken da,
Röppt nich dat ganze Dörp Hurrah?!
Hurrah! nu is de Sommer kamn,
Nu hett de Winter Affscheed nahmn!
Pass blots mal op! — un is he weg,
Kummt't richtig, as Persepter seggt.

De Sommer kummt un bringt de Blömr;
De eersten sünd de Kassbeinböm,
As behrn se noch den Winter na
Un hungn vull Snee, — so staht se da.
Tonösten abers — ei, süh dar!
Is buten Allens klapp un klar.

Digitized by Google

Denn ward de Stickbeinbüſcher grön,
Denn ward de lüttjen Oſchen blöhn,
Und blomig ward de ganze Grund,
Un Tulpen kamt dar, roth un bunt,
De Abbar kummt, — un in de Feern
Lat fröhlich ſick de Lurken hörn.

Un jümmers warmer ſchient de Sünn;
Un denn — en Ognblick wider hin, —
So ſitt wi, wo de Lindnbom hangt,
In'n Schatten buten op de Bank
Un freut uns, wa de Swölken pipt
Un ſingt un ſick in't Fleegen gript.

Un flogn ſe denn ſo luſtig ni
Huſch, huſch! — vöröber un verbi,
So weer dar buten nich to durn
Vör Fleegn un annre Kreaturn;
Man hett ja ſo ſin Noth, — de Äſ',
De ſpelt Een likers op de Näſ'.

Ick ſeeg de Swölken jümmers geern
Un heel ſe alltid hoch in Ehrn;
Se ſünd ja ock op Reiſen we'n
Un hebbt de fremden Länner ſehn!
Sogar wenn't regen ward, ſe weet
Dat op en Haar un ſät Beſcheed.

Un du wullſt mit de Hoppenſtang
Mi eben na de Neſter langn?!
Fui, ſcham di wat! — ick wul di't radn! —
Wat hebbt de lüttjen Thiern di dahn?!
So fröhlich All, ſo fram un drok,
So flidig un ſo flink un klok.

Süh, vun de Swölken kannſt du't lehrn
Din Hus to bu'n, din Hus to nährn!
Weſ' flidig, lat den Kopp nich hangn,
Weſ' friſch un fröhlich, — nümmer bang, —
Do Nüms en Leid — un lev in Fredn,
So büſt vun alle Minſchen ledn.

Digitized by Google

Muſchü Lünk.

Geſegnte Mahltid, Muſchü Lünk!
Nu japp man mal un reck de Flünk;
Wa heſt du nickt, wa heſt du pickt
Un di de Dun mit Grüttkorns ſpickt;
Herr Je noch mal! wa rund un ſtiv
Un pruppenvull dat lüttje Liv.

Na, na! — ick günn di't hartlich geern,
Wi wüllt uns darum nich vertörn.
De Höhner krigt wul ſacht ehr Maat,
Wenn jüm ock mal to Diſch mit gaht;
Doch ſeeg di vör, — dat ra' ick di!
Kriggt di de Hahn — denn is't verbi.

Ne, töv! du dörfſt mi noch nich fort,
Hol! ſtopp! — wi ſnackt noch eerſt en Wort.
Wa weer't, wenn ick na Recht un Ehr
Di eerſt noch mal den Lex verhör?
Du heſt't förwahr all lang to Gud,
Un endlich mutt't dar doch mal 'rut.

Digitized by Google

He! weeſt wul noch, du Spitzbov, du?
Vergangen Jahr? — dar dreeben ju
Sick jümmers 'rum to ſtehln un robn
Un ſeeten in min Kaſsbeinbom;
Dat tog mi richtig in de Gall;
Min ſmucken Bein, — jüm ſtohln ſe all.

Un denn min Blomſaat, wat ick ſeit, —
Hebbt jüm mi't nich heruter kleit?!
Hebbt jüm mi nich de Wicken halt
Un all min ſmucken Arſen pahlt?!
Ei, harr ick blots en Knappbüſs hatt,
Jüm harrn den Deuwel kregn in't Gatt!

Des Morgns — ick ligg noch in de Döſ', —
Denn ſitt jüm Äſ' all op de Äſ'
Un makt en Snack un makt en Larm,
As wulln dar duſend Immſtöck ſwarmn,
As weer dar Gill, as harrn jüm Bol,
Dar ſlap mal bi ſo'n Judenſchol.

Man kann ſin egen Wort nich hörn
Vör luter Larm un Räſonneern!
Keen Keesfot un keen Kinnerbeer,
Un wenn ock Allns beſapen weer,
Un alle Wiwer dun un vull,
Is halv ſo ſlimm un halv ſo dull!

Digitized by Google

Un denn din Rock, — bekiek di mal,
Dat is doch richtig en Skandal!
So pudelrug un schitig swatt,
As harrn se di in'n Rünnsteen hatt,
Op't Water hest du't wul nich gut,
Sunst wusch du sach din Steert mal ut.

Un överall de Näs' darmank,
Un jümmers Strit un jümmers Stank;
Jüm haut sick scheev un kloppt sick mör
Un wackelt sick na Noten dör';
Dar günd in'n Tun, — ick hefft wul sehn,
Bischuerns twintig Stück op een.

Un all de Löcker in min Dack, —
Wer hett se makt? — das Spatzenpack!
De ganze Öf' se bumm lt vull
Vun Band un Palten, Dun un Wull;
Jüm stehlt Een Alles! — dar hangt förwahr
Min Olsch ehr affett Nachtmütz gar!

Un denn so trag un denn so ful,
Un jümmers vull dat grote Mul!
Un sünd de lüttjen Swülken kamn,
Hebbt Spatzen all de Nester nahmn;
Wat hölp't?! — lüttj Swulk de mutt sick findn,
Herr Spatz de seggt: wi togn all in.

Digitized by Google

Un recht eerſt mit'n Eheſtand,
Dar driv jüm nix as Sünn un Schand!
Ick weet dat wul, ick heff't wul mark,
Keen Preſter is dar un keen Kark, —
Un doch dar babn in't Abbarneſt
All' Näſlank hebbt de Spatzen Köſt!

Ne, wat to dull is, is to dull!
Un wenn ſick't jüſt mal drapen ſchull,
Dat ick de Büſs vun Naber kreeg,
O weh min Sit! — denn gung jüm't leeg! —
Süh ſo! — nu mark't — un ſcheer di weg
Un ſegg't de Annern, wat ick ſegg! —

Utflagen.

Dar ſitt dat Neſt, un nix darin,
As Eierſchell un Dun un Spinn, —
Se flogen ut, — ick dach mi't wul,
Dat wur ehr ſacht to eng un vull,
Fief grote Jungn un beide Oln,
Wa kunn ſo'n lüttj' Gebüd dat holn!

Un dochen heel't, wat ſeggſt darvan?
Wo dröppſt du wul en Handwarksmann,
Un wenn't de klökſte Meiſter weer,
De ſo en Hus di but vun Eer'?
Du dröppſt em nargns, dat künnt ſo ſchön
De lüttjen Swulken man alleen.

Nu ſüh, wa ſe de Mücken gript!
Un wa ſe ſpelt un wa ſe pipt!
De künnt di fleegn, ick meen, dat geiht!
Un wenn mal 'n Fenſter apen ſteiht,
Se ſä't gudn Dag, ſchaneert ſick ni
Un huſcht di bi de Näſ' verbi.

Digitized by Google

De lüttjen Thiern, wa bün 'ck ehr gut!
Un wa mi 't freut, dat se hier but!
Ick söch dat Glück un kunn't nich findn,
Dar keem't vunsülben na mi 'rin,
Dat mak dar babn dat lüttj' Gebüd,
Wer wüss ock nich, wat dat bedüd.

Ick deh denn ock darför min Deel,
Dat ick dat Nest för se beheel,
Dree Weken dur't, dar harrn se't but,
Dar sä Herr Spatz: dat pass sick gut!
Treck in, Fru Spatsche! — süh, wa nett!
Hier hol man eerst mal Wekenbett.

Fru Spatsch krop 'rin un achteran
Krop ock mit 'rin Fru Spatsch ehr Mann;
Dar seet he seker in de Schanz,
Sin Snabel weer en gude Lanz,
Un keem de lüttje Swulk mal her,
So steek he'n rut un prickel ehr.

Dat Deuwelstüg! is't nich to dull?
Lüttj' Swulk de schimp, lüttj' Swulk de schull,
Lüttj' Swulk de keem, tick an bi mi:
Kumm 'rut, kumm 'rut un stah uns bi!
De Spitzbov stehlt in'n Ogenblick,
Dat Hus uns weg, un di dat Glück!

Digitized by Google

Dar neehm ick denn en langen Schecht
Un jag de Sackermenters weg,
Un as se man eerst buten weern,
Dar wull'ck se wul wat anners lehrn;
Bumms! sä't, — da leegn se op de Strat,
Un rupps! — harr se de Kater fat.

So weern min lüttjen Swulken beid
Denn Herrn vun't Hus in Luft un Freud,
Un luftig hebbt se flagn un sungn
Bit Swulkſche an to sitten sung,
Fru Swulkſche mak ehr Saken gut,
Fief lüttje Gehlnipps kropen 'rut.

Herrje! wur dat en Pipgelag
Den ganzen utgelengten Dag!
De beiden Oln, de harrn ehr Noth,
So'n Fief, de sünd so licht nich grot,
Wa mennig Mück, wa mennig Fleeg
En Jeder to verflucken kreeg!

Nu sünd se grot, Gott Lof un Dank!
Un fleegt dar all de Strat hinlank;
Dar sitt dat Nest un nix darin,
As Eierschell un Dun un Spinn;
De dumme Lünk! — weer he an'n Lebn,
Nu harr ick em't vunsülben gebn.

Man mutt man blots de Tid afwahrn,
Denn geiht so licht een nix verlarn,
Wer hiddlig is un dat nich kann,
De sett bischuerns Alles daran,
Un kriggt he denn een op de Flünk,
So geiht em't wul, as Muschü Lünk.

Min lüttjen Hürslüd.

Willkamn lüttj' Swulk, lüttj' Swulk so klok!
Willkamn lüttj' Ackermann, so drok!
Lüttj' Swulk so gau, lüttj' Wippsteert blau,
Wa weern ju slau, wa weern ju slau!
Dat Hus weer klar un Nüms weer dar,
Dat pafs jüm wul verdeuwelt rar.

Dar keem jüm an mit Sack un Pack
Un budn de Nester ünner't Dack;
Mi dünkt förwahr de Tid is dür,
Wasücken steiht't denn mit de Hür? —
Na, kiekt mi man so bang nich an,
Ick spaß ja blots un meen ja man.

Ick schrap se sacht alleen tosamn,
Blivt ju man hier in Gottes Namn,
Mit't leewe Brot hett't sacht keen Noth,
Un Platz is ock in'n Öberflot,
Willkamn denn! un noch mal willkamn,
Min lüttjen Hürslüd beid dar babn.

Digitized by Google

Is't nich en Luſt, is't nich en Freud
Twee Nabers ſo in Eenigkeit?
Un beid dat lüttje Neſt vull Segn
Hier veer, — dar fief, — tohopen negn;
Lüttj' Gehlnipps all, — ei, ſüh, ei, ſüh,
Ick heff wul hört de Pieperie.

So weer dat Eerſt all forts wat Gud's,
Wat ick hier funn in't nie Hus,
En Swulkenneſt, — Perſepter ſeggt,
Un ol Perſepter hett wul Recht:
Nehmt ja kein Schwalbenneſt mir aus,
Die Schwalbe bringt das Glück in's Haus.

Dat Glück in't Hus! — heſt't hört, lüttj' Swulk?
Du flüggſt ja luſtig dör' de Wulk,
Un dröppſt du lüttjen Engel an,
So gröt em ſmuck un ſegg em man:
Sühſt wul dat Hus dar neern? — ſüh dar!
Dar wahn ick, — — ſegn du't alle Jahr!

Un du, min lüttje Wippſteert blau,
Du büſt ſo flink to Been, ſo gau,
Du kunnſt wul ock för't frie Wahn'
Tonöſt mal för mi Warnſchap gahn,
Nöſt meen ick, wenn din Lüttjen grot
Un wenn jüm wedder reiſen doht.

Digitized by Google

Süh, wit vun hier, in't flache Land,
Tar wahn ick mal un weer bekannt,
An't gröne Holt, dar wo de Stör
De fmucken Wiſchen löppt hindör',
Un kannſt den Ort alleen nich findn,
So wiſ't di ſacht lüttj' Swulk darhin.

Un wiſ't di ock wul ſacht dat Hus,
Wo du vellicht tonöſt mal bu'ſt,
Dar baben is en lüttje Stuv
Un in de Stuv en witte Duv, —
Dar fleegt mi mal an't Fenſter dal
Un gröt ſe hunnert duſend mal.

Un ſät: Wi kamt un ſchulln di ſeggn,
Wa he noch jümmers na di leng,
Wi kennt em gut, denn an de Mür
Dar ſeeten wi bi em to Hür,
Un juſt, as wi op Reiſen gungn,
Dar hett he di dit Leed noch ſungn.

Du heſt't wul ſacht in't Blatt all ſehn,
He ſä ock noch, dat gung em ſchön,
He harr nich lang dat Glück eerſt ſöcht,
De lüttjen Vageln harrn't all bröcht,
Dar feil man Een, — du wüſs Beſcheed,
Un wüſs ja ock, waſück ſe heet!

Digitized by Google

De Wegwiſer.

(Frei nach Hebel.)

Weeſt wo de Weg na't Eten geiht?
In't Morgenroth herut to Strat,
Mit Plog un Hack dör't Ackerfeld,
Bit Abnds de Steerns an'n Himmel ſtaht.

Du arbeidſt drödig watt da kannſt
Un ſteihſt nich vel, — de Tid is rar!
Nöſt geiht't de grote Lohdehl dör'
Un na de Kök, — ſo büſt all dar.

Weeſt wo de Weg to'n Daler is?
Bi'n roden Süſſelnk neeg hinlank,
Un de nich op'n Süſſelnk paſst,
Kummt nümmermehr to'n Daler blank.

Wo is de Weg na d' Sünndagsfreud?
Gah Warkeldags ſtill flidig man
Din Warkſted' un din Feld hindör',
De Sünndag kummt vun ſülbn all an.

Des Sünnabnds is he nümmer wit;
He driggt en Korf — wat drin, is din;
En friſche Supp, en gut Stück Fleeſch,
Un füh, wul gar en lüttj' Glas Wien!

Digitized by Google

Weeſt wo de Weg in't Armhus geiht?
Man ahne Sorg in't Weerthshus friſch!
De Snapps is gut! — dat Beer dat ſmeckt!
Un Karten li't dar op den Diſch!

Un is de lezte Schüllnk hindör',
Gah rut na Dehl, — dar hangt en Sack;
Friſch to! de Lumpenrock is din,
Lang'n dal un hang em um de Nack!

Wo is de Weg to Fred un Glück?
Na't Öller, dat man ehrt un acht?
Lik vör di hin in Mäßigkeit
Un recht un brav un mit Bedacht.

Un wenn du mal an'n Krüzweg kummſt
Un nich mehr weeſt de rechte Strat,
Stah ſtill un frag't Geweten eerſt,
Kann Dütſch, Gott Lof! — un folg ſin Rath.

Wo mag de Weg na'n Karkhoff gahn?
Wat fragſt na lang?! — eendohn för di,
Na't ſtille Graff in'n kolen Grund
Geiht jeder Weg, — du feilſt em nich.

Doch gah em ſmuck in Gottesfurcht,
Bit ganz to End', — dat rad ick di!
In't Graff is noch en hemlich Döhr,
Un wat darachter, — — weeſt du ni!

Digitized by Google

Lüttjen Kram.

I.

Bodderhorn ſett di!

Bodderhorn, ſett di!
Näſ' un Ohrn blött di!

Bodderhorn blifft bi to ſleegn,
Ward ſick ock wul hödn;
Wenn din plumpen Handn em kreegn,
Den lüttj' ſmucken Bodderhorn,
Blötten em nich Näſ' un Ohrn,
Würdn ſe em eerſt blöden.

II.

In't Korn.

Ick ſtunn in't Korn
Bit öber de Ohrn
Un dach: hör mi
De Gottesſegen!

Ript ock för di
Wul een vun de Wüppen,
Wer ſtunn in'n Regen
Un kreeg keen Drüppen.

Digitized by Google

III.

En Meter.

En Meter,
Min Peter,
Wat's 'n Meter?

Seggt Peter:
En Meter?
Ja, ſeh!
Is'n Peter
Mit'n M, ſtatts'n P.

IV.

De arme Bur.

De arme Bur,
Wa hett he't ſur!
Mit de Gabel in de Handn
In'n Grotvaderſtohl
Achter'n Diſch vör de Pann
Vull Klütjen un Kohl,
Un en Stücker föbn
Vun'n doppelten Köm;
De arme Bur,
Wa hett he't ſur!

Digitized by Google

V.

So is de Menſch.

Bun Alt'na na Kiel
So twee vulle Dag,
De veertein Miel
Reiſ' ick mal to Wag'
Un ick mark nix vun lange Wiel.

Bun Alt'na na Kiel
Mit de Iſenbahn
So de veertein Miel,
In dree Stundn weer't dahn,
Un dar ſleep ick vör lange Wiel.

Bun Alt'na na Kiel,
Wür de Büx nich ſchav,
Rutſch de veertein Miel
Langs'n Telegraph,
Un du jappſt noch vör lange Wiel.

VI.

He.

En Piep Toback,
En Mundvull Snack,
En Lüttjen un 'n Glas Beer,
Dat weer ſo alle Dag ſin Smack,
As he noch recht wat weer.

Digitized by Google

En Piep Toback,
En Mundvull Smack,
En Lüttjen un'n Glas Beer. —
Nu geiht he in de tweie Jack
Un hett keen Süſſelnk mehr.

VII.

Rutenkönig.

Dat weer en Feſt, de Kinner harrn
Ehr Vagelſtang dar buten;
Lüttj' Petje wul geern König wardn,
Schot Naber in de Ruten,
Un as em nu de Jungens narrn,
Wa fung lüttj' Petje an to blarrn,
Wa wur de Kopp em glönig!
Lüttj' Petje wul geern König wardn,
Nu weer he Rutenkönig.

VIII.

Clas Claßen ſin Clas.

Clas Claßen ſin Clas,
Dat is di en Baas!
He ſchot na en Haſ'
Un drop de Koh;
Dar ſchreeg he: Ho!
Wa ſpringt dat Aas!
Dat makt ehr Spaß,
Dat ick drop den Haſ'!

Digitized by Google

IX.

Neddeln an'n Weg.

Vör de Neddeln an'n Weg
Heff ick ſtillſtahn un ſeggt:
Ju nützt doch gar nix op de Welt
Un hebbt ſick hier in'n Graben ſtellt
To wuchern un ta praſſen?
Ju künnt ja wieder nix, as brenn,
Woto lett ju uns Herrgott denn
So wälig diehn un waſſen?

Un de Neddeln an'n Weg
Hebbt mi utlacht un ſeggt:
Snickſnackerie! wat rödelſt du!
Sühſt du dar nich de Lüttmannsfru?
Se hett ſick Neddeln reten;
Se hett en Swien un'n Pökeltunn,
Un harr ſe nich de Neddeln fundn,
Wat ſchull dat Swien denn freten?

X.

Waſücken dat bi Hansohm geiht.

Bi Hansohm geiht dat nu all lang
So alle Dag in'n vullen Gang,
Un kann ol' Hansohm nich beſtahn,
So liggt dat ſeker nich an't Gahn.

Digitized by Google

Sin Olſch geiht op de Naberſchap,
Sin Dochter geiht noch mit de Popp,
Sin Söhn geiht mit de Piep in'n Stall,
Sin Arbeitsmann geiht achter'n Wall,
Sin Kökſch geiht in de Krinolin,
Sin Knecht geiht in de Kök to frien,
Un in de Dönſch dar geiht de Dei,
Un Hansohm geiht de Büx entwei,
Un Hansohm ſitt un neiht un dei't
Un freut ſick, wa dat prächtig geiht.

XI.

Sünndagsjäger.

De Haſ'! de Haſ'!
Dat weer en Spaß,
Harrn wi em kregen!
Dar löppt he, Clas! —
Un hier hett he legen!

XII.

Verſengelt.

Ick ſeet an'n Diſch un ſchreev un damp,
Dar flog en Mott mi in de Lamp,
Un as ſe dot weer, heff ick ſchreben:

Digitized by Google

Du arme Mott,
Nu büſt kaputt;
Du keemſt to dicht
An't helle Licht,
Un dat verdriggt
De Motten nicht;
Weerſt du man ſmuck in'n Düſtern bleben,
Denn weerſt du ſeker noch an'n Leben!

Digitized by Google

Digitized by Google

Gelegenheits-Gedichte.

Digitized by Google

Digitized by Google

Na, Jungens, denn man los!

1870.

Dat weer dar öber'n Rhein,
De Hahn fung an to kreih'n,
Den Franzmann juck de Puckel un de Dütſchen ſchulln em neihn
Se hebbt't all eenmal dahn,
Se künnt den welſchen Hahn
Ton tweeten mal wul ock den Kopp affla'n.
Na, Jungens, denn man los!
Friſch op den Schelmfranzos!
Haut ſe in Grus un Mus, de Parlevus!

De Herr Napoleon,
De is en Erzcujon,
He liemt ſick mit Gloarr tohop ſin Kron un ock ſin Thron,
Dat weer to Ems in't Bad,
Dar wur de König patt,
Un pattſt du mi, ſo patt ick di, — weetſt dat!
Na, Jungens, denn man los!
Friſch op den Schelmfranzos!
Haut ſe in Grus un Mus, de Parlevus!

Digitized by Google

De Turco un de Zuav,
Swart, as en Klunkerrav,
Un mit en Kater op de Nack, ſo kamt ſe an in'n Draf.
Hoch op ſteiht ehr de Snut,
Heel gräſig ſeht ſe ut,
Se brüllt dar, as en Oſſen brüllt, ſo lud.
Un weer de Deuwel los,
Friſch op den Schelmfranzos!
Haut ſe in Grus un Mus, de Parlevus!

De Mamſell Mitralljös,
De ſnackt verflucht franzöſch, —
Wi haut ehr mit'n Sabel doch de Kugeln ut de Kröſ'.
Un hebbt wi ſe eerſt fat,
So mutt ſe ohne Gnad
Tonöſten in Berlin mit langs de Strat.
Na, Jungens, denn man los!
Friſch op den Schelmfranzos!
Haut ſe in Grus un Mus, de Parlevus!

Hurrah, wo liggt Paris?
Dar ſtellt wi jüm den Pries
Un ſnackt mit jüm, as Blücher dahn, mal recht op dütſche Wieſ'.
Un will ſe't noch nich dohn,
So kriggt ſe blaue Bohn
In't grote Mul, de grote grang Natſchon.
Na, Jungens, denn man los!
Friſch op den Schelmfranzos!
Haut ſe in Grus un Mus, de Parlevus!

Digitized by Google

Wat se vör Jahrn uns stahln,
Nu schüllt se't utbetahln,
Nu wüllt wi uns mal Elsaß un Lothringen wedder haln!
Wa schön, wa schön klingt dat
Un makt so warm dat Hatt:
„O, Straßburg, du wunderschöne Stadt!"
Na, Jungens. denn man los!
Frisch op den Schelmfranzos!
Haut se in Grus un Mus, de Parlevus!

Unſen olen Herrn to ſin Geburtsdag.

(1875, März 22.)

Nehm't nich för ungut, wenn ick 't wag,
Wakeen dach nich an Di vundag
Un freu ſick nich un gratuleer,
Wenn 't ock man in Gedanken weer,
Un wünſch Di nich dat Allerbeſt
Vundag to Din Geburtsdagsfeſt!

Süh, buten kummt dat eerſte Grön,
De eerſten Blom wüllt ock all blöhn,
De lüttjen Lurken wüllt all ſingn,
Bald ward de Oſterklocken klingn,
Un jümmers höger ſtiggt de Sünn,
Nehm't as en fründlich Teeken hin.

Wat Du uns dahn, ward Gott Di lohn',
Wi künnt Di ja nich wedder dohn,
Kummt abers ſo Din Jubeldag,
Denn mutt wul weihn de dütſche Flagg!
Denn mutt wul ſlagn dat dütſche Hart,
So wit, as dütſch man ſpraken ward!

Digitized by Google

Sünd ock all witt un grau de Haar,
Büst ock all achtunsöbndig Jahr,
Wat deiht't?! — — Din Hart is jung un warm!
Din Sinn is fast un stark Din Arm!
So stundst Du in de hittste Slacht!
So höllst Du noch vundag de Wacht!

So geihst Du för Din dütschen Landn
Noch eenmal wedder frisch vöran,
Un süh, vun babn süht Een hindal,
De 's ock mit Di dat tweete mal,
Sunst müfs de Wahrheit nich bestahn,
Un müfs, wat ewig, ünnergahn!

O, Di to sehn noch mal in'n Strit,
Mit Di to lebn dör' all diss' Tid,
Wa kann een't freun! — un schull 'ck wat bedn,
För Di, för Di schull't Allens we'n!
Dat Di de leewe Gott bewahr
Noch mennig, mennig, mennig Jahr!

Digitized by Google

An dat lüttje Pöppen.

Zum Stapellauf des Panzerschiffes „Friedrich der Große".
(1874, September 20.)

Du büst en Jung, dat's eenmal wiss,
De nich vun flechte Öllern is!
Herr Gottes ne, wa stramm un stiev!
Un wat för Quoddeln op'n Liev!
Un wat en Steert un wat en Snut!
Wanem fisch di de Adbar 'rut?

Ick weet ock all, wo he di fung,
Du büst en echten Kieler Jung!
Dat högt un freut de ganze Stadt,
So'n Bengel hett se noch nich hatt,
En Kerl, as wenn't „de Kronprinz" weer;
Un morgn is all de Kinnerbeer.

O, Junge, Junge, wat en Fest!
Vun Nord un Süd un Ost un West,
To Schipp, to Wagn, to Fot, to Peer,
Vun alle Kanten kamt se her!
De ganze Stadt in'n Sünndagsstaat,
Un wat en Leben op de Strat!

Digitized by Google

Un Een kummt mit de Isenbahn,
De will bi di to Badder stahn;
Du schast di wunnern wat för Een!
Dar möt se All den Hot vör tehn!
En olen Mann mit graue Haar,
Doch ewig jung un wunnerbar.

Ja, ewig jung un wunnerbar
De ole Mann in graue Haar!
As Keen, so rik an Ruhm un Glanz!
As Keen, so smuck in'n Siegeskranz!
As Keen, so hoch, as Keen, so hehr!
Din Kaiser sülbn! — wat wullt du mehr?

Un döfft warst mit Schampanjewien,
So'n Kinddöpswater magst wul lid'n,
Dat hett en ganz apparten Sinn,
Sitt nix as Für un Leben in, —
Lettst du man eerst de Flaggen weih'n,
Hörst ock mit to de Wacht an'n Rhein.

Wa schast denn heeten? — süh, ick meen,
Di mutt man't an de Näs' ansehn,
Wakeen du büst un wat du kannst,
Wenn du dat Mul mal apenpannst; —
Denn kunn't all ganz nich beter kamn,
As mit den olen Fritz sin Namn.

Digitized by Google

De ole Fritz, — Schock Schwerenoth!
Wa weer de lüttje König grot!
Em kunn de halwe Welt nix lehrn,
He reckt tohöchd bit an de Steern. —
Den hebbt se di as Muster sett,
Dar denk man an un hol di nett.

Un wies' di man as Kieler Jung,
Gesund vun Kopp un Hart un Lung,
Krieg Hannis, wenn he kummt, bi'n Pull,
Un wackel em den Puckel vull,
Verneih em, dat dat hult un brummt
Un he sin Dag nich wedder kummt.

Denn segelst du mit guden Wind
Un büst de Stadt ehr leevstes Kind,
Denn heest all na en korte Wiel
Gewiss de grote Fritz vun Kiel,
Un makst, as dütsche Waff un Wehr,
Din Namn un ock din Kaiser Ehr!

Digitized by Google

An unſen Kaiſer.

Zur Anweſenheit Sr. Majeſtät des Kaiſers in Kiel.
(1874, September 20.)

Hurrah! Kanon' un Klocken gaht!
Vull Ehrenporten ſteiht de Strat!
Ut alle Hüſer Flagg an Flagg!
Dat's wedder mal en Freudendag!
Willkam'n, willkam'n! na'n lange Wiel,
Vel duſend mal willkam'n in Kiel!

Vun Schleswig-Holſteen ſtammverwandt
Hört Di doch lang all Hart un Hand.
Dat wi't man ſeggt: Du löwſt dat ni',
Wa wi uns högt un freut op Di!
Wi hebbt Di ock ſo lang nich ſehn!
Un wat is nich bideſs geſcheh'n!

Ja, wat is nich bideſs geſcheh'n!
So Een, as Du, giff't doch Keeneen!
Du heſt den Franzmann Moritz lehrt,
Dat ſick de ganze Welt verfehrt,
Un 'rünnerſprung ſogar de Ol'
In'n Barg dar vun ſin Kaiſerſtohl!

Digitized by Google

Un wenn de ole Fritz dat wüſs,
Dat Du vunwegen em hier büſt,
He keem gewiſs vun'n Himmel dal
Un fat Di um, un küſs Di mal,
Un ſä: Parblö! — alle Honnör!
Ick wull, dat 'ck Kaiſer Wilhelm weer!

De ole Fritz, — wat he in'n Sinn,
Du bröchſt dat noch vel höger hin!
Du halſt för veerdig Million'
Ut Frankrich Di de Kaiſerkron,
Un wahr is, wat unſ' Schiller dicht:
De Weltgeſchicht is't Weltgericht!

Dat weetſt Du wul un heſt dat markt,
Süh', darum geihſt ock eerſt to Kark
Un giffſt den leewen Gott de Ehr,
Dat weer nich gut, wenn't anners weer. —
Un mit Di gaht wi alltomal
Un bed' op Di den Segen dal.

Hurrah! un nöſt is't hoge Tid,
Heröber na de anner Sit. —
Du ſchaſt Di wunnern, wat en Jung,
Hett lang all in de Wickeln hungn
Un kann op egen Föten ſtahn,
Denn lat em man to Water gahn!

Digitized by Google

Ja, lat em man! — ſin Nam is Fritz,
De kummt, wenn't knippt, as weer't en Blitz,
Un wo he op de Waggen reiſt,
Swevt öber em ol' Fritz ſin Geiſt
Un röppt em to: geiht mal verdweer,
Mak mi un mak din Kaiſer Ehr!

Un is de Jung to Water, ſüh,
Denn geiht't wul all na Bellevü,
Un de nich mit to Tafel lad'n.
De itt denn wul för ſick ſin Brad'n.
Min Fru un ick hört mit darto
Un makt to Hus dat ebenſo.

Doch weern wi noch ſo wit vun Di,
Wi doht, as weern wi mit darbi,
Un nehmt de Gläſ' mal in de Handn
Un ſtöt op Din Geſundheit an
Un ropt Hurrah! un lat Di lebn
Un Allns, wat to Di hört, danebn.

Ja, Allns, wat to Di hört! — ick meen,
Dar denkt wi Kieler gliks an Een,
De prächtig, as jung Siegfried, weer, —
He ſeet all mal bi uns to Beer,
Un mak in'n Ogenblick min Olſch,
Un heel vel Frunslüd rein katholſch. —

Op den stöt wi appart mal an, —
Un wenn Du wullst, denn gröt em man
Un segg: denk an Din Seidel, Fritz, —
Dat Du de Kieler nich vergittst,
Se freut sick op de Kneiperie,
Un holt en Barg von Di un mi!

En ganzen Barg! — wenn't anners weer,
Denn gung't hier nich so fröhlich her; —
Süh, wat en Menschen op de Been,
Ut Leevd' to Di keem Jedereen!
Un nümmermehr vergitt de Stadt,
Dat se den dütschen Kaiser hatt!

Digitized by Google

An unſen Kronprinz.

Zur Grundſteinlegung des neuen Univerſitäts-Gebäudes in Kiel.

(1873, Auguſt 3.)

Ei, ſüh mal an! gudn Dag, potz Blitz!
Dat is en Ehr för uns, Herr Fritz!
För Di is't Beſte nich to gut!
De Handſchen an! den Steertrock 'rut!
Un op'n Kopp dat lange Spint!
Willkam'n! Willkam'n! unſ' Kaiſers Kind!

Wa is't mit Di? waſücken geiht't?
Doch gut mit de Geſundheit ſteiht?
Will't höpen! — weer dar wat in'n Wegn,
Harrn wi Di wul ſo gau nich kregn,
Harrſt ock wul nich ſo'n Reiſ' in'n Sinn,
In'n Rupps vun Föhr na Sweden hin.

Vun Föhr na Sweden, wat en Tour!
Na, mak Di't man nich allto ſur!
Wat hett't denn ock för grote Il?
Wi lat ſo gau Di nich ut Kiel;
De ſchönſte Stadt in't Holſtenland
Is't ſchöne Kiel an'n Oſtſeeſtrand!

Digitized by Google

Willkam'n! willkam'n! — nu drück ick Di.
De Hand un ſegg Di frank un frie,
Wenn't ock man ſo op Plattdütſch is,
Wat Du mi'n leewen Kronprinz biſt,
Un weer't ock man vunwegn de Freud',
Dat Du den Franzmann ſo verneiht!

Den Franzmann mit ſin Parlewu,
„De Trepp hindal, Kantüffelnſlu" —
As hier to Landn dat Wort ſo geiht,
Un unſ' Slag Lüd de Sprak verſteiht, —
Den Franzmann mit ſin grot Ambraſch',
Mit ſin Gloarr un ſin Curaſch'.

Juchhei! bi Wörth! wa Du ſe kneepſt,
As Du de ſmucken Adlers greepſt!
As Du de Mitralljöſen halſt
Un ehr de Bodder utbetalſt!
Wa leegn ſe dar un kreih'n nich mehr!
Juchhei! bi Wörth! wa kreegn ſe Smeer!

Gott Lof un Dank! dat hebbt wi hatt
Un hebbt Di nu in unſe Stadt,
Un hebbt Di to de grote Fier,
Uns intowiehn den Grundſteen hier.
Dree Släg, — ja, Du verſteihſt dat Sla'n! —
Nu ſchall de Bu wul vörwarts gahn.

Digitized by Google

Un heſt tonöſt en beten Tid,
Denn kiek man noch mal in bi Wriedt,
In Wriedt ſin Gard'n un groten Saal,
Dar kneipt wi nöſten alltomal,
Un wullſt en beten bi uns blibn,
Wi wulln Di wul de Tid verdribn!

Dar ſünd de Oln un ſünd de Jungn,
Ward Pauken holn un luſtig ſungn,
Un is unſ' Kronprinz mit darbi,
So ward't eerſt recht en Kneiperie,
Denn Old un Jung un Jedermann,
Un tut' ſick een ut Freuden an.

Du weerſt ja malinſt ock Student, —
Ach ja, wenn ſo de Piepen brennt, —
So op'n Diſch dat grote Fatt, —
Un hier en Kater, — dar en Katt, —
Wat kunn't denn ock wul Schönres gebn,
As ſo'n vergnögt Studentenlebn!?

Geſundheit, Fritz! — denn drinkſt Du ut, —
En Kronprinz makt dat jümmers gut! —
Geſundheit, Fritz! — Dat hett keen Enn,
Se holt Di All den Seidel hen,
Se wünſcht Di't All vun Mund to Mund:
Geſundheit, Fritz! ut Hartensgrund.

Digitized by Google

Un mennig ol' Perückenſtock,
De ſüppt vunabend, as en Lock,
Un rifft en Salamander mit,
Dat he dat Hörn un Sehn vergitt, —
Un röppt in dulci jubilo
Sin Kronprinz gar en Smollis to.

Na, nehm't nich krumm, wenn he dat deiht,
He deiht't ja doch ut luter Freud!
Du geihſt ja ock tonöſt an Bord
Un mußt vunabnd all wedder fort
Un ſittſt dar op de hoge See,
Wenn wi hier kneipt, wul gar bi'n Thee.

Dat weer en Spaß, leeg denn för Di
Dat „Kieler Wochenblatt" darbi,
Dat Du dar ſülbn mal 'rinner ſeegſt
Un dit Gedicht to leſen kreegſt!
Dat weer en Spaß! — un ſchullſt Du't mögn,
So ſchull mi't ganz unbannig högn!

Un frögſt Du gar, wakeen dat dicht,
Du frögſt umſünſt, — he ſeggt Di't nich!
Mit witte Handſchen an de Handn
Un mit den ſpitzen Steertrock an,
So leep he mit in'n groten Trupp
Un harr den hogen Spintshot op. — —

Digitized by Google

An dat hoge Paar.

Dem Könige und der Königin von Schweden bei ihrer Durchreiſe durch Kiel.
(1875, Mai 28.)

Dat's nett un is en Freud för Kiel!
Verpuſt Ju man, — wat hett't för Il?
Is ock keen Spaß ſo'n Watertour,
Biſchurns en rechte Magenkur; —
Waſück hett't gahn? — will höpen, gut;
Denn krupt man ut de Koje 'rut.

Vel hoge Fremdn hebbt wi all hatt,
As leewe Gäſt in unſe Stadt;
Doch weer't nich wahr, man ſchull't nich löbn
Un leet ſick dat in Slap nich drömn,
Den Swedenkönig hier to findn
So mit ſin Swedenkönigin.

Förwahr, dat is en grote Freud
Un is wul werth, dat allebeid,
Unſ' „Kaiſer" un unſ' „Kronprinz" kamn
Un hier in'n Haben Poſto nahmn,
Ju to begröten in Parad',
Allbeid ſo in ehrn beſten Staat.

Digitized by Google

Bumm! bumm! — dat ballert, dröhnt un knallt,
Dat't hoch hin dör' de Wulken ſchallt
Un lingelangs den ganzen Hahn! —
Se ſünd't un ropt: willkam'n! willkam'n!
Un lat vergnögt de Flaggen weihn,
To Luſt un Ehren för Ju Beidn.

Un, wat ſick wul vunſülbn verſteiht,
Wi doht't, ſo as't unſ' Kaiſer deiht,
Un ropt Ju't ock vun Harten to
Un högt un freut uns ebenſo,
Un harr't nich all unſ' Kaiſer dahn,
Wi harrn Ju ock to Fröhſtück ladn.

Un harrn en Fatt vun't beſte Beer,
De dickſten Aal vun Achterwehr,
Un Sprott un Krabben, ſnickenfett,
Ju friſchweg op de Tafel ſett
Un harrn Ju ſeggt: nu langt man bi!
Is hartlich günnt, — ſchaneert Ju ni'!

Nu abers geiht't in'n Rupps hindör', —
Wa ward Ju wul de Knaken mör
Vun all dat Reiſen ſo in Haſt,
In eener Tour ahn' Ruh un Raſt!
Nu kriegt Ju nix vun Kiel to ſehn,
Un dochen is't in Kiel ſo ſchön!

Digitized by Google

Nix? — na, ick meen, dat weer all wat,
So in de Bucht bit an de Stadt!
Un denn dat grote Lock in'n Sand,
Dar günnert op de anner Kant!
Is't in Berlin ock noch so fien,
Dat hebbt se doch nich in Berlin!

Herr Stosch, de weet genau Bescheed,
Wa Dit un Dat un Allens heet,
Un schull Ju Dit un Dat behagn,
Denn künnt Ju blots Herr Stosch man fragn,
Ju drapt ock liekers hier to Landn
Wul mennig Een, de't Swedsche kann.

Ick sülbn heff so en lüttje Diern,
De seeg wul mal so geern, so geern
Ehrn König un ehr Königin; —
Ick sä: min Diern, gah du man hin,
Un kamt se di recht dicht verbi,
Denn gröt se hartlich ock vun mi!

Un segg ehr man: ick deen bi Een,
De hett Ju ock mit ankamn sehn
Un hett sick freut, dat Ju dat weern
Un hett den Hot swenkt, Ju to Ehrn, —
He is en echten Kieler Jung
Un hett Ju ock dit Leed noch sungn.

Digitized by Google

An unſen Weerthſchapsfründ
to'n 5. October 1874.

Nu kumm man her! — Du muſs! Du muſs!
Ick fat Di um un gev Di'n Kuſs!
Un wenn ick ock Din Fru een geev,
Wat weer darbi? ſeeg man nich ſcheev.
Ju deelt ja doch in Leevd' un Tru
Allns, wat dar kummt, as Mann un Fru.

Un'n Kuſs lett ſick nich deeln, — ick meen:
Denn's Beſt en heeln för Jedereen; —
Ick wull man ſeggn: ſo geiht dat to,
Dat'ck ock Din Fru mal küſſen doh.
Pardonn! wenn't ehr nich ſmecken ſchull,
Mi weer ja man dat Hart ſo vull!

Ach ja, dat Hart! — vunwegn de Stundn,
De, as en Drom, verrunn', — verſwundn; —
Vundag vör fief un twintig Jahr,
Lüttj' Docter Meyn, wat plöckſt Du dar?
En Kranz vun Myrten, friſch un ſchön;
Doch Allens lett de Tid verblöhn.

Digitized by Google

Un grau wurdn Di allebn de Haar,
Un fülwern is de Kranz sogar,
Wa gung't so gau! — man een dat bleev,
Un süh, dat Eene weer de Leev',
Un Schön'res giff't op disse Eer'
Doch nümmermehr, ja, nümmermehr!

Un süh, ick meen: passt dat op Een,
Du büst't — wi hebbt't so lang all sehn.
Vel Leew's, vel Leewes hest du dahn,
So faken ock en Jahr vergahn;
Wer drück Di nich vundag de Hand
Recht warm daför in't ganze Land!

Wa mennig Een steekst Du den Staar
Un makst em erst de Ogen klar!
Wa mennig Een geevst Du en Rath
Un bröchst em op de rechte Strat!
Wa mennig Een sprokst Du in't Hart,
Dat he Di't ewig danken ward!

Eendohn, wat wi för'n Krankheit hebbt,
Lüttj' Docter Meyn weet en Recept, ··
Un Rüms hett noch en Reken kregn,
As se de Annern schrivt vunwegn, — — —
Ja, nich en Dank mal magst Di hal'n,
So'n Docter is nich to betal'n!

Digitized by Google

Un'n Spaß is't rein, makt mal Een Stank,
Un tüggt denn unſ' lüttj' Docter blank,
Em gau mal to verdribn de Knep
So quanzwiſ' mit de lange Swep, —
Wi hebbt't ja all ſo faken ſehn,
Wa he verſteiht dat Öbertehn!

Un harrn wi unſen Spaß daran,
Denn ſän wi wull: wa is't en Mann!
So recht en Mann vun't rechte Slag!
Kriggt de man mal ſin Ehrendag,
Denn ſchall uns't ock keen König wehrn,
Dat wi em mit fiert, em to Ehrn!

Min Fru ſä ock: weetſt wat, Johann?
Stimm du em man din Stückſchen an!
Wi Frunslüd hebbt em hartlich leev,
För all de Breev, de he uns ſchreev,
Un wenn wi mit to ſnacken harrn,
He ſchull vundag Profeſſer wardn!

Ja, wenn wi mit to ſnacken harrn,
Du ſchullſt noch ganz wat anners wardn!
Süh, bummeln ſchull Di't an de Siet,
Verſteihſt Du Franſch? — Pur le Merit'! —
Min leewe, lütje Weerthſchapsfründ,
Wat weern wi Di nich Allens günnt!

Ol Vadder Kiel.

(Von 1839 bis 1874 Univerſitätspedell in Kiel.)

Slap wohl! ſlap wohl! ol Vadder Kiel,
Dar ſäſt ock Du: adjüs, min Kiel!
Un gungſt, en wide Reiſ' in'n Sinn,
De ſtille Strat na'n Karkhof hin.

Wa mennig Een in Stadt un Land
Harr Di noch geern mal drückt de Hand
Un harr Di ſeggt: warum ſo'n Il?
Bliv noch en bet', ol Vadder Kiel.

Wa mennig Een, keemſt Du herin
Un heelſt em ſo den Docter hin,
Vergitt wul all ſin Leben nich
Ol Vadder Kiel ſin blid Geſicht.

Wa mennig Een, keemſt Du heran
Un bodſt em gau en Prüſchen an,
Lang in de Doſ' un deh't för twee,
Wenn he ock ſunſt nich prüſchen deh.

Digitized by Google

Wa mennig Een tick an de Kapp,
Seeg he Di lopen mit de Mapp,
Wa mennig Een neehm af den Hot
Un dach: ol Vadder Biel is got!

Ja got, so recht vun Harten got!
So recht en tru un ehrlich Blot!
Dat mutt wul Jedereen in Kiel
Narühmen Di, ol Vadder Biel.

Un mutt sick seggn: dat weer so Een,
An den du kunnst en Bispill sehn,
So plichttru un so lik un recht,
As man nich Vel to drapen pleggt!

Föhrwahr, de's wul en Ehrenmann,
Vun den man Sowat rühmen kann!
Slap wohl! slap wohl! ol Vadder Biel,
Du levst noch likers fort in Kiel.

Un wenn dar, wo Du slöppst, Din Bett
Noch Platz för'n lüttjen Blomstrusch hett,
Nimm dissen ock, dat he vergeiht,
Wo still de Leevd' ehr Rosen streut.

Digitized by Google

Wihnachten.

Dat leewe, leewe Wihnachtsfeſt!
Dar hebbt wi't nu op't allerbeſt!
Wenn ock dat Is an't Fenſter blöht,
Wa Förjahrswarm treckt't dör't Gemöth!
De Ogn ſo blank, dat Hart ſo vull,
As wenn't darünner breken ſchull.

„Lobt Gott, ihr Chriſten," — heſt't all hört?
De Kinner hebbt't vun buten lehrt,
Nu ſingt ſe't all, un morgn noch mal
De Kanter vun de Orgel dal.
„Lobt Gott, ihr Chriſten," — geiht't nich ſchön
So um den Bom, ſo hell un grön?

Sing ock man mit un ſtimm mit an
Un mit de Kinner fohl de Handn.
Warrſt ſülbn dartwiſchen wedder Kind
Un büſt, as all de Annern ſind.
Deh't nich de Freud, ſo deh't dat Leid,
So'n Abend kamt ſe allebeid.

Digitized by Google

Süh, wa he blitzt un wa he brennt!
Nu sünd se in ehr Element!
Un wat en Luſt un wat en Larm
So'n leewen, leewen Kinnerſwarm!
Holt! ſtopp! ju ſtöt den Bom noch um,
Ju ſpringt dar gar to dull herum.

De mit en Popp, noch ſülbn en Popp,
De mit en Peerd in'n vulln Galopp,
De mit en Sabel un'n Gewehr,
De mit en Schuvkaar achterher,
All vulle Handn, all wat to dregn,
Sin Leewſt hett ja en Jeder kregn.

Wa is't en Luſt, wa is't en Freud,
Wa is't en Pracht un'n Herrlichkeit,
So'n leewe Kinner un ſo'n Bom!
Wat ſteihſt du denn, as ſtündſt in'n Drom?
Is't nich en Glück? — ſüh blots mal hin,
Wat warrſt du denn ſo ſtill to Sinn?

Ick weet all, — ſüh du denkſt wul ſacht:
Vör Jahrn, vör Jahrn an diſſen Dag!
An diſſen Abnd vör Jahrn, vör Jahrn!
Wa gau is't Alles vöröberfahrn!
As wenn't en Drom vun güſtern weer,
So flüggt de Tid, — ſo kort is't her.

Digitized by Google

De bunten Lichter brennt hindal,
De gröne Bom ward welk un kahl,
De Morgen kummt, — de Abend geiht,
De Rosen blöht, de Flocken weiht,
De witten Flocken, — ei, süh dar,
Du driggst se all in't brune Haar!

Du denkst wul ebn mal an de Noth,
Still mank uns Menschen flickt de Dod,
Wa weer't, wenn he vunnacht all keem
Un di vun Fru un Kinner neehm?
Herrgott, wat schull dar ut se wardn,
Wenn se nich mehr den Vader harrn?!

Un kunn't nich ock noch anners kamn?
Wa mennig Moder ward begrabn!
Wa mennig Kind dregt still un sacht
De Engeln ock dör' disse Nacht!
Wat wullst du dohn, weer't Gottes Will?
Süh, darum wurdst du wul so still.

Un ebn, as di, ward mi to Sinn,
Dar drogn se all min Süster hin,
Dar drogn se ock min Vader 'rut,
He weer so leew, he weer so gut!
Vergangen Jahr um disse Tid
Dar weer he noch so fröhlich mit.

Digitized by Google

So'n Abnd, wa deiht so weh dat Lengn,
Ick kann't nich seggn! ick kann't nich seggn!
Seeg du din Fru un Kinner an
Un wes' vergnögt un freu di man!
Dar blöht din Glück so frisch un roth,
So denk nich mehr an Sorg un Noth.

De Stundn, de fleegt, — bald is't to Enn,
Denn ward de Bom all düster brenn,
Denn gaht allebn de Lichter ut
Un all de leewen Lüttjen ruht,
Denn singt de Wächter vör de Döhr:
„Allein Gott in der Höh' sei Ehr!"

„Allein Gott in der Höh' sei Ehr!"
Vel Dusend singt dat morgn noch mehr.
Uns' Christuskind, uns' Wihnachtsfreud,
Uns' Menschenglück un Menschenleid,
Wi harrn't ja nich, wenn He nich weer,
„Allein Gott in der Höh' sei Ehr!"

Digitized by Google

Niejahrs-Abend.

De Förten bradt, de Ries is gar,
Un rutſchen will dat ole Jahr;
He, Liſe! nehm de grot' Tarin,
Kak Water, ſla' den Zucker fien,
Röſt drap wi't wul, — to'n guden Wunſch
Hört ock vunabnd en gut Glas Punſch!

So'n Jahr is doch en lange Tid,
Wenn man't bi dagwiſ' mal beſüht, —
Un bringt uns Dit un bringt uns dat;
Doch eh' wi't markt, ſo hebbt wi't hatt,
So gaht wi All, wanehm't ock is,
Na'n Karkhoff hin, dat's eenmal wiſs!

Wa gut is't doch, dat uns nich klar,
Wat vör uns liggt in't nie Jahr!
Ach, mennig Een, wenn he dat wuſt,
Harr wul to'n Punſch vunabnd keen Luſt, —
Un mennig Een drunk in ſin Freud
Gar öber alle Schicklichkeit. —

Digitized by Google

Dar ſünd all ſo genug, de doht
Bunabnd dat nich ahn'n natten Fot,
Un geiht man morgen denn ſpatzeern,
In'n Steertrock 'rum to gratuleern,
So liggt noch mennig Een to Bett,
De'n Kattenjammer un Koppweh hett.

Dar kamt de Förten — dat's man gut!
Lop, Liſe, bring en Fattvull 'rut;
Dar rummelt wat, — ick hör't all lang,
De Rummelpott, de is to Gang,
Dat ſünd de Kinner ut de Kath,
Ehr Moder hett wul ſacht keen bradt. —

Ach, Förten bradn dat geiht nich ſo!
Hört Eier un Mehl un Bodder to,
Un dat's verdeuwelt düre Waar
Un ward noch dürer alle Jahr.
Segg an de Gör'n: nu ſchulln ſe gahn
Un hier nich mehr to rummeln ſtahn.

Nu kumm man her un lang man bi!
Man friſch in't Fatt! — ſchaneer di ni!
Sünd prächtig bradt, dat mag ick lidn!
So mit Korinthen un Roſin'! —
Bumms! — wat weer dat? — min ſchöne Döhr!
Dar ballern ſe en Pott davör!

Digitized by Google

Dat deh wul Naber Clas ſin Clas,
De makt ſick alle Jahr den Spaß,
Ja, harr ick di, du Daugeniz,
Denn kreegſt du noch vunabend Wiz!
So'n Sleef is Allens eenerlei,
He ſmitt mi noch de Döhr mal twei.

Segg, Liſe — güttſt vunabnd ock Bli?
Wa ſteiht't denn mit de Frierie?
Dar kummt wul ſacht en Schipper 'rut, —
Du büſt ja den Mariner gut, —
En ſmucken Schipper, wenn du't güttſt,
Mit golden Bokſtabn vör de Müz.

Wa warrſt du roth, — wat hett't för Noth!
Wer arbeidn mag, findt ock ſin Brod;
Doch jo in't Hus keen fule Bank,
Denn kamt ju wul dat Leben lank.
Nu lop! — ick löv, de Klock will ſla'n, —
De Punſchtarin mutt vör mi ſtahn!

Dar ſleit ſe all! — wat wünſch ick denn?
Ja, dar's keen Anfang un keen Enn!
Geſundheit! Liſe, — ſüh, ick meen,
Dat's Beſte doch för Jedereen!
Ob König oder Bedelmann,
Wi ſtöt op ſin Geſundheit an!

Digitized by Google

Dat tweete Glas drink ick op Een, —
Ick wull, he kunn mi drinken sehn!
He schull wul seggn: de meent dat gut!
Dat vulle Glas rein ut! rein ut!
Süh, Lise, süh! — nu doh ick't glik! —
Unſ' Kaiſer un dat dütſche Rik!

Dat drütte Glas op jeden Stand,
Wakeen't ock is! — ob mit de Hand, —
Ob mit'n Kopp he arbeidn deiht, —
Ob he för uns op Posten steiht, —
Nähr-, Lehr- un Wehrstand, — ganz egal!
Wi lat se leben alltomal!

Dat veerte Glasvull op de Kunſt!
Se steiht bi mi in hoge Gunſt,
Dat kummt ock nich vun Ungefehr, —
Wenn'ck sülbn so'n beten quinkeleer,
So as vunabnd un sunſt wul mal,
Mutt ock Een op de Kunſt hindal!

Dat föffde Glas op gude Tidn,
Keen Krieg! — ick mag den Krieg nich lidn!
En fruchtbar Jahr! dat lat uns bedn,
Un dat wi't hebbt in Ruh un Fredn!
En gude Saat! en schöne Aarn!
Un Gottesſegen intofahrn!

Digitized by Google

Dat söfste Glas op alle Armn,
Vel Mitgeföhl un vel Erbarmn!
För alltohop dat leewe Brod!
Un nümmermehr en Hungersnoth!
Verlaten Keen un Keen verweiht!
Vel gude Fründn, wenn't nödig deiht!

Dat föbnte Glas op all de Dar'n,
De to en Paar sick möchen paarn!
Dat se sick krigt! — ei, süh mal an,
Wa kummst du gau mit't Glas heran!
Na, kumm! — an mi schall't jo nich liggn,
Op di un din Mariner! — kling!

Dat achte Glas op Luft un Freud!
Geselligkeit! un Eenigkeit!
So recht vergnögt! — wa is't doch schön!
Kiek, Lise, kannst mi drinken sehn? —
Du hest den Tweeten noch nich ut,
Wat is mi dat? — he smeck doch gut?!

Drink ut! nu schenk mi ock mal vull!
Doch — wat ick man noch seggn wull, —
So'n hitten Punsch is nich to tru'n!
Du wackelst ja! — büst doch nich dun?!
Potz Blitz! — stött di de Tweet' all um,
Denn weer he arig stark vun Rum!

Digitized by Google

Nu bün ick op min Juſtement!
Der Deuſcher hal! ſo'n Punſch de brennt!
Süh dar! — de Lamp!! wo lachſt du na! —
Se wackelt! — griep! — funſt fallt ſe ja! —
Ach, leewe Liſe, weſ' ſo gut
Un hölp mi mal de Stewel n ut!

Ick weet nich recht, — — ick wull, ick leeg — —
Hier wackelt Allens, wat ick ſeeg; —
Dat is doch döſig mit ſo'n Punſch; —
Wat weer't man noch? — de negnte Wunſch? —
Dat's recht! ick wull, ick leeg un ſleep!
Ick nipp wul ſacht en beten deep. —

Du lachſt? — wat lachſt du denn? — dat's ſacht
De höchſte Tid för mi! — Gu'n Nacht! —
Morgnfröh denn mutt ick 'rumſpatzeern
Un mutt in'n Steertrock gratuleern,
Denn liggt wul mennig Een to Bett,
De'n Kattenjammer un Koppweh hett! —

Digitized by Google

To't Sängerfeſt.

Zum vierten Niederſächſiſchen Sängerbundesfeſte in Kiel, vom 20. bis 23. Juli 1872.

Is dat noch Kiel? der Deuſcher hal!
Rein Flagg an Flagg, — nu kiek doch mal!
Un hier un dar en Ehrenport,
Bun een Enn bit na'n annern fort!
Un Kranz an Kranz vun Döhr to Döhr!
Wo neehmn ſe all dat Blomwark her?

Dat is en Spaß ſo'n Sängerfeſt!
De ganze Stadt vull leewe Gäſt!
Willkamn, willkamn, mit Hand un Hart!
Wenn't nu man blots nich regen ward! —
Wa mennig mal all, wenn ſe ſungn,
Dat ſo en Feſt to Water gung.

Na, — doch noch beter, as to Für! —
Dat letzte mal, wa weer't en Hür!
De Ehrenporten wurdn all but,
Un för de Gäſt wur backt un brut,
Dar mit en mal dör't ganze Land
Stunn Allens lichterloh in'n Brand. — —

Digitized by Google

Un mennig Een, de hier wull kamn,
Dar hett he Flint un Sabel nahmn,
Dar hett he gau dat Kalvfell snört
Un is mit öber'n Rhein marscheert,
Un hest Du mi! dar gung dat los
Vun baben op den Schelmfranzos!

Gott Lof un Dank, dat dat verbi!
Nu stört uns doch de Rackers ni'!
Se hebbt ock nu wul nog to dohn,
Vunwegen all de Million';
Un wenn't man nu smuck Wedder blifft,
Denn pass mal op, wat't Allens gifft.

Vunabend forts all na den Thee
Reunion bi Mädicke;
Reunion? wat is denn dat?
Op Plattdütsch klingt dat man wat platt, —
Dat is Französch, — un heet wul sunst:
Bi Mädicke dar drapt wi uns!

Süh dar! wo liggst denn in Quateer?
In't Weerthshuus op min eg'n Kann Beer; —
Un Du? — Bi'n vörnehm' Excellenz; —
Un Du? — Bi Een, den doch nich kennst; —
Un Du? — Bi'n Schoster um de Eck; —
Un Du? — Lik ut, bi Meister Meck. —

Digitized by Google

Se hebbt doch All mit Deel daran,
En Jedereen, so gut he kann,
Denn schall dat Fest ock wul gelingn;
Nu blivt wi hier un hört dat Singn
Un snackt un smökt un prövt dat Beer,
Un Klock um twölf geiht't in Quarteer.

Morgnfröh Klock söfs all wedder wat,
Denn blast se eerst mal dör' de Stadt,
Röst ittst un drinkst Du, — een, twee, dree, —
Un denn na Wilhelminenhöh; —
Bi Heuer is Concert in'n Gardn,
De Damper mutt uns röberfahrn.

Bi Heuer is noch mehr to sehn,
Bahn op'n Barg is't wunnerschön,
Un sünd wi glücklich wedder dal,
Besökt wi ock de Preußen mal;
Herr Gott in Himmel, wat en Lock!
Dar kummt tonöst dat grote Dock. —

Doch bald is't nog, — de Tid is rar, —
Bi Lüttjen ward dat Eten gar,
Denn möt wi wedder 'rin to Stadt,
Un wenn Di't smeckt, so et Di satt;
Schaneer Di nich, min Jung, wi sünd
Di, wat dar is, vun Harten günnt!

Digitized by Google

Un warrſt Du ſlaprig nöſt un mö',
So druſel man bit halwig dree,
Nöſt abers hol Di jo parat,
Denn kummt de Feſttog langs de Strat,
Un weerſt Du denn nich in de Been,
So kregſt ja nix davun to ſehn.

Klock fief bi Will to'n eerſten mal
Concert in Will ſin groten Saal.
Dar ward dat wul en beten warm,
Herr Gottes, wat en Menſchenſwarm!
Man friſch darmank! dat deiht Di gut,
Un drifft den fulen Sweet mal 'rut!

Un büſt eerſt mit de Kur hindör',
Wa macklig kummt Di't nöſten vör
In Wriedt ſin Etabliſſement,
Wo all de bunten Lampen brennt,
Wo Bracker mit'n Tactſtock ſleit,
Un wo dat Water ſpringen deiht!

Dar drinkſt Di mal een ut de Tunn
Vun Schlüter ſin Geſundheitsbrunn,
Un ock mal een vun Scheibel ſin,
Vun Arp un Dreis un vun Leptien,
Un ſeggſt mi, wer den beſten brut, —
Se ſmeckt wul alltohopen gut.

Digitized by Google

Tonöften ſeggt dat piff! un paff!
Ol' Pierau brennt en Fürwark af;
Dat knittert, knattert un rament'
An alle Endn un fluſcht un brennt,
Dar roth un blau, — dar gehl un grön,
So'n Fürwark is verdeuwelt ſchön!

Wat is de Klock? — dat is all lat,
Mi kreeg ock all de Sandmann fat,
Ick denk, nu hebbt wi nog vun Wriedt
Un leggt uns erſt mal op de Sit,
Dat beſte is, wi ſlapt mal ut,
Klock föfs denn mußt all wedder 'rut.

Denn blaſt ſe wedder dör' de Stadt,
Un Klock um föbn all wedder wat,
Denn geiht dat 'rut na Bellewü,
Dat heet de ſchöne Utſicht, — füh
Dar ſteihſt Du denn un kiekſt hindal
Un fühſt de ſchöne Utſicht mal.

Hier Schrewenborn to rechter Hand!
Un dar de Wiek an'n witten Strand!
Dar Holtenau, un dar Labö!
Dar Friedrichsort, un dar de See!
Un wa de Dewers grönt un lacht!
Wat ſeggſt darto? iſt't nich en Pracht? —

Digitized by Google

Un fangt se nu hier an to ſingn,
Denn kunn wi mal in't Water ſpringn,
Brukſt man dat Ohr na babn to kehrn,
So kannſt Du't ock vun nerrn anhörn
Un köhlſt mal af, — de Tid is knapp, —
Twee Fleegen ſlat wi mit een Klapp!

Nöſt makt wi uns hier ut'n Rok
Un gaht hindal na Düſternbrook,
Dör't Holt is noch en ſchöne Tour,
Un ward ſe uns to lang un ſur,
Denn makt wi mal bi Abel Stopp
Un et uns eerſt en Biffſtick op.

Un denn to Hus! — dar raut wi ut,
En lüttjen Nick deiht wedder gut.
Klock fief bi Will ton tweeten mal
Concert in Will ſin groten Saal,
Nöſt wedder, wo de Lampen brennt,
In Wriedt ſin Etabliſſement.

Bi Wriedt is Ball, dar kamt ſe all
De lüttjen, ſmucken Dierns to Ball,
Un wenn Du denn noch ſmidig büſt,
So nimm Di, wer de ſmückſte is,
Un dreih Di mal mit ehr herum,
Se nimmt Di dat gewiſs nich krumm.

Digitized by Google

Ick ſitt bideſs un drink mi een,
Un ſchulln wi uns nich wedder ſehn,
Dar heſt den Slötel, — ſteck mi ni'
Em nöſt bi't Slötellock verbi! —
Gudn Nacht denn! amüſeer Di gut!
Morgnfröh mußt tidig wedder 'rut.

Denn makt ſe noch en Tour in See
Na Friedrichsort un na Labö,
Na Holtenau un in'n Kanal
Un hin na Knoop, — dar holt ſe mal; —
Doch heſt keen Luſt, ſo lettſt dat na
Un geihſt mal na Germania.

Un föhlſt Du Di wat dump un ſwar.
So ittſt Du noch wat Sures dar,
En Aal un Sowat in Schelee,
Dat is dat beſt' bi ſo'n Slag Weh, —
En lüttjen Köm noch achterup,
De treckt de Jicht Di ut'n Kopp. —

Sünd nöſt de Annern wedder kamn,
So ward bi Lüttjen Affſcheed nahmn.
Dree vulle Dag' in Sus un Brus! —
Adjüs! Adjüs! — Nu geiht't to Hus!
Un wenn Du ock en Jammer heſt,
Dat weer doch ſchön op't Sängerfeſt!

Digitized by Google

Pingſten in de Probſti.

Ick ſchall Di mal hinſchribn, waſück mi dat geiht?
Un ob ick hier we'n mag? — dat doh mit Freud.
In Kiel is de Hüll un de Füll vun Plaſeer
Un doch för ſo'n Burjung op de Gündſit noch mehr.

Se ſünd mi to ſtädtſch hier, to vörnehm un fien,
Dat kann ick un mag ick nu eenmal nich lidn;
Obſchons ick Student bün, ſo leggn ick biſchurn
Doch bannig — un wünſch mi na Hus mank de Burn.

Op de Gündſit — ei Deuſcher! op de Gündſit an'n Strand,
Dar wahnt de Probſtier; — dat is Di en Land!
So grön un ſo welig, ſo ſmuck un ſo ſchön,
Dat heff ick in de Pingſtwek mi gehörig beſehn.

Wat'n Segen op de Koppeln an Kleewer un Gras!
Dat Land is as Marſchland, un de Weeten, de dar waſst,
Hett Deg dat't en Luſt is, — dar ſchaſt Du Di wahrn!
Un in Blöth ſtunn dat Rappſaat, un de Rogg ſchot all Ahrn.

Un denn mank de Knicken, un denn op'n Wall
Waſst de Kaſsbeen un Eerdbeen man ſo wild öberall;
Un de Nachtigaln ſlat, un de Oſchen de blöht,
As weerſt Du in'n Blomhoff, — langs'n Weg vör de Föt.

Digitized by Google

Is't nu to verwunnern, dat se Pingsten so fiert?
Un dat se in de Pingstwek dree heele Dag swiert?
Un dat se dat Vörjahr, an Freuden so rik,
So lustig begröt'n doht mit Danz un Musik?

Juchheissa! wat'n Leben! dar heff ick mi freut!
Heff sprungn op de Lohdehl na'n Brummbass un Fleut,
Heff sungn mit de Burjungs un klönt mit de Oln,
Un Allns, wat dar Mod weer, heff ick redlich mit holn.

Un man jümmers op Plattdütsch so hartlich un tru;
Mit de Mannslüd, mit de Frunslüd man jümmers op Du!
Un wenn ick mal möd wur, un keem mal de Slap,
Denn leeg ick in'n Kohstall bi de Kalwer un Schap.

Un nösten denn gung dat frisch wedder dermank,
Bun een Hus na't anner dat Burdörp hinlank.
Dar achter dat Jungvolk, — de Spellüd vörop,
Un so man jümmers lustig na de Lohdeln herop.

Un wur ick mal hungrig, so sä ick dat fri;
Brade Bütt harrn se allerwegn un Förten darbi.
Stutenbotterbrot un Kaffe, — kreeg'ck 'n Geldbüdel 'rut,
Denn drücken se de Hand mi un lachen mi wat ut.

So gung dat dree Dag dör', jümmers lustig un frisch.
In Schönbarg, in Krockau, in Barsbek un Wisch,
In Labö un Fifbargen, in de Reegd un de Feern,
Un överall harrn se vun Harten mi geern.

Digitized by Google

Un, Junge, — wat kreeg ick för Dierns dar to ſehn!
Dat ſünd Di de ſmuckſten in't ganze Holſteen;
So blid, as en Lachduv, — ſo bunt, as en Tulk,
So ſlank, as en Wichel un ſo flink, as en Swulk,

Se dreiht ſick in'n Danz 'rum, as'n Küſel ſo gau,
Se lacht rein ſo fründlich, as de Roſen in'n Dau;
Un kiekſt Du in de Ogen ehr, — ſo büſt Du all tamm,
Se mak Di ſo liſ' un ſo fram, as en Lamm.

Ick wüſs wul noch mehr, — un Du hörſt dat wul geern,
Un meenſt: dat is dösig, ſick lang to ſchaneern;
Doch nu mutt ick ſtillſwign, — un ſchullſt Du ock ſchelln,
Denn dat Fenſtern, — — dat lett ſick man mündlich vertelln!

Digitized by Google

An en Heikendörper Bur.

(As he sin Moderſprak vertheidigen deh.)

Dat's recht, min Jung, Du büſt vun't Slag,
Un mit Vergnögen heff ick't leſen!
En Burſmann, de keen Plattdütſch mag,
De is keen Bur, is't nümmer weſen.

Unſ' Moderſprak ſo fram un tru,
So klar, as babn de blaue Heben,
So hartlich, ſo op Du un Du,
De holt wi faſt, as weer't uns Leben!

Kumm her, ick drück Di warm de Handn! —
Ick mutt min Brod op Hochdütſch eten,
Doch wenn'ck ſo recht mal plattdütſch kann,
Is't Hochdütſch allemal vergeten.

Denn warr ick warm, denn fleit dat Hatt,
Denn kamt torügg de olen Tiden,
Un ward mi denn de Ogn mal natt,
Du weeſt wul ſacht, wat't to bedüden.

Ick weer ja malinſt ock en Jung,
Ick heff in't Holt na Möſchen lopen;
Ick heff dar ſprungn, ick heff dar ſungn
Un Kukuk! mit den Kukuk ropen.

Digitized by Google

Ick heff de Nachtigaln belurt,
Heff Nöt un Eerdbein plöckt in'n Redder,
Heff achter Wall un Knicken schurt
Bischuerns bi dat dullste Wedder.

Ick heff in'n Grashof legn to drömn,
Heff mank de Blom in'n Blomhof seten,
Ick heff dar vun de Appelböm
Hindal de blanken Appeln smeten.

Ick heff, — de Ahrn bit an de Ohrn,
In Roggn un Weeten ganz versteken,
Bischuerns dör' dat hoge Korn
Na blaue Blom herümmerstreken.

Ick heff, — — — ach ja, wat heff ick all!
Heff spelt mit Naber Clas sin Lischen
In't Hus an'n Wall, in'n Hof bi'n Stall
Un mank de Hümpels op de Wischen.

Denn sä se mennig mal: „Johann,
Wi wüllt tohopen Hochtid geben!" — —
Dar keem tonöst dat Schicksal an
Un hett uns beid vunanner dreben.

Wo bleev se in de Welt so wit?
Du fragst darna un müchst dat weten?
En annern Frier hett se friet
Un mi, — mi hett se lang vergeten.

Digitized by Google

Ick keem tonöften bi de Lehr
Un muſs in Kiel de Böker leſen;
Doch allemal, wenn't Pingſten weer,
Bün ick bi Jüm am leevſten weſen.

Bi Jüm, dar an den ſmucken Strand,
So friſch un fröhlich allerwegen!
Bi Jüm, dar in dat gröne Land,
So vull un rik vun Gottes Segen.

Denn ſtundn in'n Snee de Kaſsbeinböm,
Denn ſungn de Vageln in de Büſcher,
Denn hungn de Tellgns vull Appelblöm
Un alle Dehl'n vull Kränz un Strüſcher.

Denn gung dat 'rut, denn gung dat 'rin,
Denn gung de Fleut un gung de Fidel
Un nargns en trurig Hart to findn,
Un Allns ſo luſtig, ſo candidel.

Denn wur dar mennig Fründſchap makt,
So mit de Oln, as mit de Jungen,
Un in unſ' leewe Moderſprak
De olen ſmucken Leeder ſungen.

Ach, gröt ſe All dar in de Runn,
Mit de ick ſo tohopen ſäten,
Un ſegg, ick wür de ſchönen Stundn
Min ganzes Leben nich vergeten.

Digitized by Google

Un denn de Dierns, de Dierns! — o! — o! —
Ick kenn se ja noch alltohopen
Ick heff ja ock, as Studio,
Biſchuerns mal to Fenſtern lopen.

De Dierns, de gröt mi alltomal,
So ſlank, as Dann, ſo ſtaatſch, as Böken,
Un wüllt mal welk na Hamborg dal,
Denn ſegg, ſe ſchulln mi mal beſöken.

Digitized by Google

Epischer Theil.

Digitized by Google

Digitized by Google

Ee.

De Klocken klungn, de Lurken ſungn,
Dat Holt, dat weer ſo grön;
Un as ſe 'rut na'n Karkhoff gungn,
Seet he to Hus to ween'n.

He harr ſe doch ſo leev, ſo leev;
Un as he ehr't vertellt,
Un as ſe em dat Jawort geev,
Weer ſin de ganze Welt.

Dar keem de Dod, ſo kolt as Is,
Dar wur ſin Glück en Drom,
Dar gung ſin Hart in Stücken liſ',
Dar welk he mit de Blom.

De Klocken klingt, de Lurken ſingt,
Dat Holt ſleit wedder ut,
Un den ſe dar na'n Karkhoff bringt,
Den bringt ſe na de Brut.

Digitized by Google

De Watermöhl.

Dar günd, dar liggt de Watermöhl,
Versteken deep in'n Redder;
Se gung un mahl un klapper vel,
Un klapper rik den Möller.

Een Dochder harr de Möller man,
Se nömn se all de Schöne;
Un mennig Frier keem heran
Un hal en Korf vun Lene.

Man Een alleen weer Lena gut
Un swar em Tru för jümmer,
Se weer ja hemlich lang sin Brut
Un wull em laten nümmer.

De abers, de weer splitternarm,
Dat weer den Oln towedder;
He deen bi em, — un ahn Erbarm
Jag em ut't Hus de Möller.

Dar keem de Vullmacht un sin Söhn,
Dat weer den Oln sin Leben!
Un Lena schreeg — un Lena ween
Un muss sick dochen geben.

Digitized by Google

Un as to Köſt de Rüters lud
Dat Kaſpel bedn intwiſchen,
Dar kunn ſe ock de ſmucke Brut
All ut de Radkuhl fiſchen.

Dar günd, dar liggt de Watermöhl,
Verſteken deep in'n Redder;
Se gung un mahl un klapper vel,
Un — arm is doch de Möller!

Digitized by Google

Dat Bettelkind.

Dat Nordlicht flammt, un iſig weiht de Wind;
Is Winachtabnd; — de Lichter brennt ſo ſchön;
Dar buten abers ſliekt en Bettelkind
Den Snee hindör', de Strat hindal — alleen.

Warum alleen? ſin Vader bleev em dot,
De mit de Handn ſo ſur dat Brot verdeen,
Un as he ſtorbn weer, bleev in deepe Noth
De Moder mit ehr Kind torügg alleen.

De Moder abers ſitt dar binn an'n Abnd,
So bleek un ſtill, ſo hungrig in de Kath,
Vun Kummer krank, — un darum geiht vunabnd
De Jung alleen to betteln op de Strat.

Sin Strümp ſünd twei, in Palten hangt dat Kleed,
Sit güſtern Middag feil dat dröge Brot;
De Backen, de ſo roth weern, ſünd ſo bleek,
Erbarm! Erbarm! — ach, bitter is de Noth!

Dat Nordlicht flammt, un iſig weiht de Wind;
Keen Menſch to ſehn, — de Straten ſünd ſo ſtill, —
So hungrig un ſo froſtig is dat Kind
Un bewert lud vör Hunger un vör Küll.

Digitized by Google

Günd, wo dat Hus, dat grote, witte steiht,
Dar gah de hellen Fenstern nich verbi,
Denn binn is nix as Herrlichkeit un Freud,
Dar gifft dat wul en Wihnachtsgav för di.

Bit an de Port, — nu wüllt de Föt nich mehr,
Un hin na't Hus is noch en arig Stück;
De Lütt is matt, — un to is ock de Döhr, —
Dat weer so schön, to ruhn en Ogenblick! —

He sett sick hin un süht de Wulken gahn
Un Mand un Steerns dartwischen hell un schön;
Am leevsten möch he bahn bi Vader wahn',
Wenn nich de kranke Moder bleev alleen.

He ward so möd, — — — dar kummt dat lurig an,
As Slap un Drom, un will nich wedder fort,
Un as vun sülben fohlt sick still de Handn,
Un — Moder! Moder! — is sin letztes Wort.

Das Nordlicht flammt un isig weiht de Wind;
De Dannbom brennt; — se sünd so fröhlich binn;
Dar buten liggt un slöppt dat Bettelkind, —
Un — dör' de Luft swevt lis' en Engel hin!!

Digitized by Google

Hinnerk-Ohm to Kieler Umſlag.

Din Jungens, Onkel, lat di gröten;
Un kummſt du Umſlag wedder her,
Di aftohaln din Zinsmoneten,
Kiek ock bi uns mal wedder vör.

He muſs dar hin! — dat weer vergangen Jahr;
Warum ock nich? ei, Gott bewahr!
He weer ja all ſit twintig Jahrn
Noch jedes Mal to Umſlag fahrn.
He muſs dar hin! — dat holp nu eenmal nix,
Un darum ſweet he ſick in'n Wix.

Dar meen ſin junge Fru: hör, Hinnerk, du,
De Zinſen, de ſe ſchüllt betaln,
De kannſt du ja noch jümmers haln,
Man blots nich in de Umſlagtid;
Du weeſt ja doch, du büſt biſchurns to ſwach;
Un kummſt du eerſt in'n Supgelag,
Denn geihſt du gar to licht to wit, —
Ick kenn di ja! — — da's juſt din ſwache Sit.

Digitized by Google

Doch much ſe prammeln un em bedn,
He leet ſick dit Mal nich beredn,
Denn wat he wull, dat ſett he dör',
Un keem ock Alles em in de Queer;
Dat weer ja juſt ſin Hauptplaſeer
Bi'n „Lütten", oder'n Seidel Beer
In Kiel en bet' herum to ſtaken
Un mal de grote Rund' to maken.
He muſs dar hin!
De Togg de fleut, — un Hinnerk-Ohm ſteeg in.

In Kiel, — dat di de Deuwel plag!
Weer juſt de beſte Dag vundag.
Wohin man hör, wohin man kiek
De Dudelkaſtens mit Muſik,
Un denn wul alle Straten lang
In jede Weerthſchap Tingeltang;
Un denn de Juden, de dar ſchachern,
Un denn de Bettlers, de dar prachern,
Un denn de grote Menſchenſwarm,
De hier vundag ſick funn tohopen,
Geld aftoſetten un to kopen,
Genog, in Kiel weer nix as luter Larm.

Uns Hinnerk-Ohm funn bald ſin Mann,
He ſchreev de Quitung kort un gut
Un kreeg den leddern Büdel 'rut
Un neehm daför ſin Zinſen an;
So riklich hunnert Daler wul,
Dat mak den ganzen Büdel vull.

Digitized by Google

Wat ſchull he nu? — he weer ja klar.
Dat paſs em ganz verdeuwelt rar,
Nu köff he ſick en ſmorten Aal
Un würg em mit en Stuten dal
Un mak ſick nöſten op de Been
Bun dit Local na dat Local,
Sik Allns gehörig antoſehn.

So ſtreek de Ole hin un her
Alleen de meiſten Straten dör'
Un öberall, wohin he keem,
Weert ſeker, dat he ſick een neehm,
Biſchurns ock twee, — all as he ſchön dat funn,
Un as de Harfendierns dat Singn verſtundn.
Ol Hinnerk-Ohm weer gar nich döſig,
Denn drop he Een, de recht mal bröſig
Bun „ruck! ruck! ruck!" un Sowat ſung,
So weer't gewiſs, ſe harr em ſung;
Denn rück he jümmers neeger 'ran
Un ſmunzelleer un plier ſe an,
Un heel ſe nöſt dat Fatt em hin,
Smeet he ſo ſlank ſin koppern Bankſchülnk 'rin
Un fat ſe um un wull ehr küſſen,
Dat All de Annern lachen müſſen.

So gung he 'rut, ſo leep he 'rin,
So flog de Namiddag em hin,
Un as dat ſchummrig wur un düſter,
Dar weer't to reiſen vel to lat;
Un Hinnerk-Ohm, de harr en Püſter,
As hör em to de halwe Holſtenſtrat,

Digitized by Google

Jüſt wull he wedder ſick verännern
Un na en anner Weerthshus ſlennern,
Hallo! hallo! op eenmal wat för'n Larm?!
He kiekt ſick um, — un Arm in Arm
Kummt dar en heeln Studentenſwarm
Mit gaudeamus igitur,
Dat Hinnerk-Ohm rein ganz verheſtbeſt wur;
Gudn Abend, Jungs! — gudn Abend, Vadder!
Un wuppdi! wur dat en Geſnatter,
Wo Hinnerk-Ohm nix vun verſtunn,
So vel he ock daröber ſunn.
Beim Vater Gambrin! das iſt Schwein!
He, Fliege, hak den Ackerbürger ein!
Du Spinne, item! — ach, das Haus iſt ſüß!
Nachher ponirt es Cerevis!
Un darmit kregn ſe em to fat
Un juchheidi! gung't na de Dänſche Strat.

Ol Hinnerk-Ohm weer luter Freuden,
He reep dermank: das mag ick leiden!
He ſchov den Hot ſick ſcheev in't Gnick
Un ſung darbi ſin Alldagsſtück:
„Ein Kreuz, ein Leid, — ein böſes Weib."
Un ſo gung't 'rin na de Studentenkneip.

Der Deuſcher hal, dat weer en Saal!
Un denn vun babn bit nerrn hindal
Nix as Studenten, — jümmers friſch
De vullen Beertünns op'n Diſch;
Un denn ſif Junfern mit Muſik,
En Leben, as in'n Himmelrik!

Ol Hinnerk-Ohm neehm af den Hot,
Stunn op de Töhn un mak ſick grot
Un keek de ganze Reeg herum,
Dar ſchreegn ſe all: Silentium!
Der Bauer hält 'ne Pauke dort!
Silentium! — er hat das Wort!

Wat weer to dohn? — he muſs ſick ſchicken
Un wat he wuſs tohopen flicken;
He neehm en Schrot ſick ut ſin Doſ'
Un nu gung de Komedi los.

Ihr Herrn Studentens hört mi an!
Ick bün man blots ein Buersmann,
De Annern hebbt mi mitgenommen
Un ſo bün ick hier 'reingekommen;
Twee Meiln vun hier is wo ick wahn,
Min Hus liggt an der Iſenbahn.
Min eerſte Fru, de weer wat werth,
De heff ick leev hatt, heff ick ehrt,
Doch as ick eben Wetmann wur,
Dar kreeg ick forts de tweete, burr!
De rötert, as en Kaffemöhl,
Ehr feilt wat mit'n Beſſenſtöl.
Vunmorgns, as ick to Umſlag wull,
Dar wur ſe wedder ſplitterndull,
Ick leet mi abers nich beſnacken,
Se muſs mi gau en Pankok backen,
Dar fleut de Togg, dar rutſch ick fort,
Un ſe beheel dat letzte Wort.

Digitized by Google

De Dörplüd nömt mi Hinnerk-Ohm,
Dat is so quanzwis' dör' de Blom;
Jüm ward dat ock wull sülbn sacht weten,
„Ohm" mutt so vel as „Onkel" heeten.
Se dehn dat blots um man to spaßen,
Denn egntlich heet ick Hinnerk Claßen.

Un darbi klopp he op de Büx un sprung,
Dat at all sin Spetschendalers klungn.

Dat weer Musik, de tog se an!
Un all bi Lütten keemn se 'ran
Na Onkel um den groten Disch;
Un Onkel gung dat jümmers frisch,
Un Onkel achter, Onkel vör,
Un Onkel gung dat allerwegen;
Un mit de Seidels keemn se her,
Un Onkel hett en vivat kregen,
Dat he dat Hörn un Sehn vergeet.

Dat weer en Ehr! — dat much he lidn!
Forts fedder he tein Buddel Wien.
De Wien de keem, — un Onkel leet
De Gläs' vun Frischen jümmers fülln,
Se harrn en Dörst — de leet sick gar nich stillen!
Rupps! weern de Buddels drüppenrein;
Un noch mal tein, un noch mal tein,
Un noch mal tein, — wurdn 'rinner halt;
Natürlich Onkel de betalt!
Un Onkel kreeg darbi en Brand,

Digitized by Google

Dat he torügg ſack an de Wand;
He kunn keen Glas mehr lerrig drinken,
He kunn man blots noch brumm un winken:
Man jümmers mehr! man jümmers mehr!

Un noch mal veertig keemn dar her;
Juchhei! — dat wur en Supgelag
Un dur bit hellichlichten Dag;
Un as de Dag heroper ſteeg,
Weer Hinnerk-Ohm noch bannig leeg
Un leeg dar, as en Buſchefarken,
Krumm in de Sopha-Eck to ſnarken.
Dar keem de Weerth un bröch de Reken,
De hebbt ſe in de Taſch em ſteken,
Denn ſeeker nog weer em dat Geld,
Ol Hinnerk-Ohm — den kenn de ganze Welt.
Nöſt hebbt ſe ſchregen alle Mann
Un hebbt em ſchüttelt mit de Handn,
Bit he de Ogen apen pann;
O weh, he kunn man eben ſtahn!
Söbn ſlog de Klock, — — dat weer de höchſte Tid!
He kreeg ſin Kerl op jede Sit
Un ſo gung't na de Iſenbahn;
Dar löſen ſe em ſin Billjett,
Dar wur he ſmuck in'n Wagen ſett
He druſel in un ſä keen Wort,
De Tog de fleut, — un Onkel ſegel fort.

Un as dat wedder fleuten deh,
Dar reep de Schaffer: heda! he!

Digitized by Google

Ol Hinnerk-Ohm, man gau heraf!
Din Olſche kummt all an in'n Draff!
Un richtig keem ſe ock all an
Un holp em 'rut, den Stackelsmann,
Un gnupps un kneep em ahn Erbarm
Un ſlep mit em na Hus in'n Arm.

Eerſt weer ſe ſplitterndull un ſchull,
As wenn ſe em bi'n Wickel wull;
Nöſt abers wur ſe wedder nett,
Dat Beſte weer, ſe bröch em man to Bett.
Doch, as ſe tog de Büx em ut, —
O weh! dar full de Reken 'rut!

Un twee mal veertig Buddel?! hu!
Makt hunnert ſüßtig Mark Courant!
Du ole Beeſt! du Lusjack, du!
Fui Deuwel! dat is Sünd un Schand!
Supjökel du! is Alles di eenerlei?!
Ick ſla en Knüppel op di twei!
Wo büſt dü we'n? — — du oles Swien!?
Un darmit ſmeet ſe em in't Bett herin.

Doch Onkel mak de Ogen to un ſtöhn:
Dat — ſcheert — di nix!
Hol't Mul! — ſonſt — kriggſt du Wix!
Ick wull dar hin! — ick bün dar we'n!

Digitized by Google

Ole Döntjes.

I.

Blinnemöm.

Wohin? — To Jahrmarkt! kumm gah mit,
Denn's juſt dat Dreeblatt vull!
Dree Studioſen weern't: Herr Witt,
Herr Wipſer un Herr Bull;
Herr Wipſer lehn ut't Fenſter 'rut
Un blas den Damp ſick in de Snut.

De feil ock noch as drütte Mann,
Bi Sowat jümmers dar.
Den Slaprock 'rut — de Steweln an,
Un wupdi! weer he klar;
Un ſmidig, as en Regenaal,
Wipps he de krumme Trepp hindal.

Un Arm in Arm, Hot in de Nack,
Maſcheern ſe ut de Stadt;
Du harrſt ſe holn för Bettelpack,
Harrn ſe de Brilln nich hatt;
Dree ole Knäſt! — tein Jahr ſtudeert, —
Un dochen nix as Undög lehrt.

Da fahr keen Bur, dar leep keen Knech,
Se muſſen em vertörn;
Nix as Scandal den ganzen Weg,
Un keem mal'n lüttje Diern,
De ock vundag to Jahrmarkt wull,
So maken ſe ſe ſplitterndull.

Dat Karkdörp harrn ſe bald to fat,
Dar gung dat luſtig her;
Juchhei! nu ſungn ſe langs de Strat,
Mank alle Lüd hendör',
Un wo de golden Wiendruv hung,
Dar weer't wo ſe herinner gungn.

De Gaſtweerth abers vun de Druv
Weer ſlau, dar ſchaſt du lurn!
He kreeg ſe in ſin beſte Stuv,
Wat ſchulln ſ' ock mank de Burn?
De Herrn de weern ja ut de Stadt,
Un denn mit Brilln! — dat ſä all wat.

He, Wipſer! piſſeln Bull un Witt,
En Lüttjen un'n Glas Beer;
Wi hebbt nich vel Moneten mit,
Man jo un jo nich mehr!
Herr Wipſer abers faſt un ſtiv
Stunn op ſin Stück: eerſt wat in't Liv!

Digitized by Google

De Deuwel hunger hier vundag!
Dat weer en ſmucken Jux!
Mi is all krumm un ſcheef de Mag,
Bün hungrig, as en Lux,
O, Bull un Witt, wa dumm, wa dumm!
Wi lat en fixen Baren brumm'!`—

Un darmit reet he't Klockentau,
De Kellner ſprung herin;
Süh dar, Herr Clas, — en Braden gau
Un ock dree Buddel Wien!
Schampanje-Wien! verſteihſt du mi?!
En gudes Drinkgeld lohn't för di!

Un Clas de ſprung un deck den Diſch
Un ſlep den Wien heran;
Un unſe Dree de gabeln friſch
Un ſtötten luſtig an
Un ſopen ſchier, as weer dat Thee —
Un feddern noch mal luſtig dree.

Un noch mal dree gungn glatt hindal,
Da wurdn ſe endlich ſatt;
He! Muſchü Clas, deck af dat Mahl!
Segg an, wat hebbt wi hatt?!
Un Clas de leep un Clas de ſlep
Un dach in'n Drom noch nich an Knep.

Digitized by Google

Un Clas de rekt: för Bradn un Wien —
Tein Daler is de Zech; —
Nöſt deck he af un bröch na Trin
De Schötteln wedder weg;
Ach, harr he ahnt wat binn paſſeer,
As bi de Kökſch he buten weer!

O, weh! ſän liſen Bull un Witt,
Du, Wipſer, muſs betaln;
Dat will ick geern, alleen wamit?
Bun Nix, is nix to haln!
Hier is wul dür de gude Rath,
Ick heff erſt recht nix op de Rath!

Nu ſinnt he eerſt un grübelleert,
Mit een Mal lacht he lud,
Ick heff en Plan, de is wat werth,
Ja, ja! dat Dings is gut.
Allns wat jüm quält, man her to mi!
Wat geldt de Wett, ick mak uns fri!

Un wedder reet he't Klockentau,
Un Clas ſprung in de Döhr,
He, Muſchü Clas! du büſt ja ſlau,
Nu kumm mal eben her;
Wi ſtridt uns hier all lang um wat,
Du kannſt uns hölpen, — willt du dat?

Digitized by Google

Gewiſs, gewiſs! dat will ick geern!
Wüſs ick man blots waſück?
Ja, leewe Clas, dat ſchaſt du hörn
All gliks in'n Ogenblick.
Nu paſs mal op! — hier mank uns dree
Verſtah mi recht! — de Sak is de:

Herr Witt will Alles alleen betaln,
Un dat will ock Herr Bull,
Un dat, — mi ſchall de Deuwel haln!
Is't juſt, wat ick ock wull!
So ſtridt wi dree uns um de Ehr,
De Keener günnt den Annern mehr.

Mi dünkt, wi kunn dar denn um ſpeln,
Wakeen ſin Willn kriggt, Clas;
Mit Blinnemöm de Sak verſchel'n,
Denn giff't toletz noch Spaß!
De Stuv is rümig, grot de Dehl,
Dat paſs ja recht för ſo en Spel.

Ick binn min Taſchendok di vör,
Dat's dicht un faſt un gut, —
Un teh di nöſten hin un her,
Denn grippſt du Een herut,
Un de toerſt ſick gripen lett,
De is't, de hier den Vörtogg hett.

De ſchall betaln, de hett de Ehr,
Tein Daler, — un darto
En ganzen blanken Daler mehr
För unſe Blinnekoh;
Un is di't nu ſo recht, — ſo kumm,
Denn binn ick di min Snuppdok um.

Herr Wipſer bunn ſin Dok em vör
Un fat em an; nu kumm!
He trock em dree mal hin un her
Un dreih em föfs mal 'rum;
Süh ſo! — nu geiht dat los, hallo!
Un heſt du Een, — ſo hol em jo!

Un Clas de grabbel, Clas de greep
Un kunn ock gar nix ſehn,
Un Clas de ſnübbel, Clas de leep
Un ſtött ſick Arm un Been;
He grapps un greep, — doch jümmers flecht
Se wittſchen jümmers vör em weg.

Op eenmal mak Herr Wipſer Stopp,
Jüſt bi de Fenſterklink:
He mak ganz liſ' dat Fenſter op
Un geev de Annern 'n Wink;
Un een, twee, dree, — ſett he hindör';
Un wupdi! — ſtunn he buten vör.

Ei, ei; de Kattenſprunk gefull
De annern Beiden gut;
Dat dur nich lang, dar ſett Herr Bull
Ock liſen all herut,
Un kort darop keem ock Herr Witt
Un mak datſülbe Kunſtſtück mit.

Un Clas de grabbel, Clas de greep
Un kunn ock gar nix ſehn,
Un Clas de ſnübbel, Clas de leep
Un ſtött ſick Arm un Been.
Wur he toletz ock rein kaſprat,
Kreeg likers he doch Keen tofat.

Un Clas ſin Herr de ſchellt un brummt
Un flökt vun'n beſten Enn:
Dat he ſin Deenſt vergitt, wa kummt?!
Wo ſtickt de Eſel denn?!
Ick löv, unſ' Herr, — ſä Trin, he is
Dar in de Achterſtuv gewiſs.

Un darmit ſtürmt ſin Herr de Döhr
Ganz ſplitterraſend dull,
Doch Clas de grabbel jüſt davör
Un pack em forts bi'n Pull, —
Ho, ho! ho, ho! lacht he un prahlt,
Dar heff ick den, de Allns betalt!

Digitized by Google

II.

Hans Hinnerk.

Hans Hinnerk weer en groten Sleef;
Hett je en Sleef de Arbeit leev
Un leev sin Fru un Kinner?!
Dreebn anner Lüd in't Feld de Plog,
So dreev Hans Hinnerk 'rum in'n Krog,
Spel Dreekart, — smök un slök un log
Un spöl sick fix Een 'rünner

Dat's seker nog, — wenn't so eerst steiht,
Dat Hab un Gut koppeister geiht
To'n Arger un Verdreeten;
Un sleuten gung ock bald, o weh!
De Fork, de Schüffel, Hark un Leh,
Dat letzte Schap, de beiden Köh,
Hans Hinnerk kunn't nich möten.

Un leddig stunn de lüttje Stall,
Dat Brod wur knapp, dat Geld weer all,
Kantüffeln feiln un Röben;
Dar keem de Esel an de Reeg,
De noch in'n Stall to hungern leeg,
Wat hölp dat all! gung't noch so neeg,
De Esel muss dran löben.

Digitized by Google

Hans Hinnerk harr den Halter fat,
Un tog den Esel langs de Strat,
So reisen se tohopen;
Un trurig gung dat Patt um Patt,
Se weern dat Leben beide satt;
So keemn se na de neegste Stadt,
Dar wull he em verkopen.

Un as de Beiden bi de Wacht
So klötrig ankeemn, möd un sacht,
Un an ehr Schicksal dachen, —
Wat ward ut mi? — wat ward ut di? —
Dar seegn se nich, dar hörn se ni,
Un slarrn so hartsbedröv verbi,
Dat all' Soldaten lachen.

Se kenn em wul, se wussen't wul,
Hans Hinnerk sop sick geern mal vull
Un mak verrückte Fahrten,
Se wussen't wul, he weer en Sleef,
Un dat keen Bok em weer so leev,
As dat, wat mal de Deuwel schreev
Op söfsundörrtig Karten. —

Dar weer so Een, de weer en Baas,
De mak dar nix as Jux un Spaß,
De dach all gliks: juchheidi!
Den schast du mal de Ogn verschöl'n
Dat he för ewig lett sin Speln;
Du schast nich mehr in'n Krog 'rumnöl'n,
Hans Hinnerk, töv, nu freu di!

Digitized by Google

He neehm vun ſin Kamraden een
Un mak ſick ſachten op de Been
Bun achtern an de Beiden;
Hans Hinnerk gung un grübelleer,
Sin Eſel flenner achterher,
Se keeken beid bedröv to Eer'
Un dachen an ehr Leiden.

Un wupdi! kreeg he flink un gut
Den Eſel ut'n Halter 'rut,
De Kerl verſtunn ſin Saken!
Un wupdi! harr he ehn ſo gau
Sin egen Kopp in't Haltertau
Un wuſs den Eſel ganz genau
Dat Lopen natomaken.

De Anner abers bröch ganz ſacht
Den Bur ſin Eſel in de Wacht,
Gott Lof, dat ſe em kreegen!
Un as verſwundn de Eſel weer,
Dar wull de Anner ock nich mehr
Un ſtött an'n Halter hin un her
Un mak ſick ſtätſch un egen.

Kumm, Eſel, kumm! — wat wullt du denn?
De Reiſ' de is ja gliks to Enn,
So lat di dochen trecken!
De Eſel abers ſett ſick op
Un wull nich wider, tucks un ſtopp,
Un as Hans Hinnerk dreih den Kopp,
Beſwög he meiſt vör Schrecken.

Digitized by Google

Herrje! o weh! ne! — wat ick ſeh!
Dat is de Deuwel, den ick teh!
Nu kriggt he mi to packen!
De Deuwel abers keek em an
Un fat em fründlich bi de Handn
Un ſä: Hans Hinnerk, hör mi an!
Ick mutt mal mit di ſnacken.

Süh, malinſt weer ick ock en Bur,
Harr gut min Brot un deh mi ſur,
Ernähr min Fru un Kinner,
Dar wur ick abers nöſt en Sleef,
Harr Snapps un Karten gar to leev,
Verbröch min Hab un Gut un dreev
Uns all in't Elend 'rinner.

Dar ſtorv min gude Fru vör Gram,
Dar keemn de Lüd un pandn min Kram,
Weg neehmn ſe't all vör Schulden!
Un denk di mal en Wunner an,
Wat ut en Menſch nich digen kann!
Dat hölp mi nix, — ick muſs daran,
Un muſs min Straf eerſt dulden.

Ick ſeet in'n Krog un ſpel un damp
Un got mi juſt Een op de Lamp
Un flök di, as en Snöſel,
Op een Mal, — — rein, as mit en Wort,
Wo bleev ick af? — dar weer ick fort! —
Un nöſten ſtunn ick bi de Port
In'n Halter, as — — en Eſel!

Digitized by Google

Un weeſt du noch? — du ſeegſt mi dar
Un klapps! ſo weer de Handel klar,
So harrn ſe di bedragen.
Op diſſe Wiſ' ſo kreegſt du mi; —
Vundag is juſt min Tid verbi,
En ganzes Jahr muſs ick bi di
Mi 'rum as Eſel plagen.

Dat weer de Straf för all min Sünn;
Gott Lof! dat'ck nich mehr Eſel bün,
Nu will ick mi ock ſchicken.
Unſ' Herrgott mak mi to'n Soldat,
Dar lohn't biſchurns wat langs de Nath,
Dat's gut för Een, de kaſperat,
Un hölpt in alle Stücken.

Nu bed ick di, nu lat mi frie;
Wat nütz ick ock? — du kannſt mi ni
As Eſel mehr verkopen.
Un darbi hul he, as en Gör;
Dat gung Hans Hinnerk dör' un dör',
He meen: he kunn dar doch nix vör
Un hul mit em tohopen.

De Anner abers gung darvun;
Hans Hinnerk ween noch lang un ſtunn
Un kunn ſick gar nich faten;
De Sak de gung em bannig neeg,
He weer ja lang all ebn ſo leeg,
Nu keem wul ock an em de Reeg
Dat Leben to verlaten.

Digitized by Google

He leep na Hus, ſo gau he kunn,
Un beter ſick deſülbe Stunn
Dörch dat, wat em bedrapen.
De Annern abers in de Wacht
Verköffen noch denſülben Dag
Sin Eſel, — un de ganze Nacht
Wur Karten ſpelt un ſapen.

Hans Hinnerk, den't Geweten ſlog,
Gung nu ſin Dag nich mehr to Krog
Un keem mit ſick in'n Klaren;
He weer nich mehr bi'n Snapps to finden,
He ſpel nich mehr un deh keen Sünn
Un keem bi Lüttjen ſo dahin
En Nothſchüllnk all to ſparen.

De Schüllnk mak bald en Daler ut,
De Daler en Teindalerſtut,
So heel he't ſmuck tohopen;
De Eſel geev em'n gude Lehr;
Dat dur ock gar ſo lang nich mehr,
Dat he ſo krall all wedder weer
Un kunn en friſchen kopen.

Dar reiſ' he malinſt denn to Stadt:
Doch op'n Mark, wer dacht ſick dat!
Wo ſe mit Eſels togen,
Dar funn he richtig op en Haar
Sin olen Eſel wedder dar;
Herrje! is't möglich?! is't denn wahr?!
Wat mak Hans Hinnerk Ogen!

Digitized by Google

Du leewe Gott! — dat kann Een röhrn!
Ja, ja! ick köff di wirklich geern!
Ick dörf't man blots nich wagen;
Du warrſt wul wedder nöſt Soldat
Hett di nich mehr de Deuwel fat,
Un ſüh, min Jung, dat weer doch Schad',
Wür'ck um min Geld bedragen!

Un darmit ſöch he'n Eſel ut,
Bun den he lõv, de ſchick ſick gut
Un mak keen dumme Fahrten. —
De anner keek em trurig na
Un ſpil de Ohrn un ſchreeg: Ja!
Hans Hinnerk abers ſä: ja, ja!
Dat kummt vun Snapps un Karten!!

III.

Herr Paſter un ſin Clas.

Clas, kumm mal 'rin! — Herr Paſter hier!
Hör, Clas, wi möt dat ole Thier
Doch endlich man verkopen;
Clas hör dat an, — em wurdn de Thran
Darbi in beide Ogen ſtahn
Un langs de Backen lopen.

Digitized by Google

De ole Swatt, — dat weer keen Spaß!
De ole Swatt un Paſters Clas,
De harrn ſick leev as Kinner;
Wat weer to dohn? — weert noch ſo hart,
Doch beter weer't, he keem to Markt
As wenn em hal de Schinner.

Un as des Morgns Clas ut'n Stall
De velen Lüd to Jahrmarkt all
Seeg lopen, ridn un jagen,
Dar ſeep he ſick un ſchrap de Snut
Un ſchov de ol Kaleſch herut
Un ſpann dat Perd vörn Wagen.

'Rin ſteeg Herr Paſter, ganz in'n Wix,
Vun blanke Dalers ſtramm de Büx
En friſches Perd to kopen;
Un hü! un ho! un hott! un hütt!
So fahrn de Beiden Schritt vör Schritt
To Jahrmark nu tohopen.

De ole Swatt funn bald ſin Mann;
Dar keem ſo'n Kerl mit'n Knüppel an,
De Geldkatt ünner'n Mantel.
He ſlog darin, as weer he dull,
He bo' de veertig Daler vull,
Un rutſch! — weer klar de Handel.

Digitized by Google

Clas lewer af un bröch dat Geld
Un nöften gung he in de Telt,
Juchhei! dar weer't en Leben!
Dar ſpeln de Harfendierns, — dat klung,
As wenn de lüttjen Engel ſungn,
De Deuſcher hal! — in'n Heben;

Se weern ſo ſlank, ſe weern ſo ſchier!
So modig all, un harrn ehr Tier!
Clas glup ſe an vun widen;
He kneep ſick Een, — un noch mal Een, —
Un noch mal Een, — bit dat he meen,
Nu kunn dat nich mehr liden.

Herr Paſter in deſülbe Telt,
Herr Paſter weer en Mann vun Welt
Un darum doch keen Sünner,
He hör dat Singn un harr ſin Hög
Un dach an ſin Studententög
Un ſpöl ſick fix Een 'rünner.

So ſeeten ſe dar alle beid
Un ſeegn den Jux un harrn ehr Freud
Hier in de Telt tohopen,
Dar ſä Herr Paſter: Clas, nu kumm!
Nu möt wi op'n Markt herum,
En anner Perd to kopen.

Digitized by Google

Dar leepen ſe wul hin her
Den Markt hendör' mank alle Per',
En Handel aftomaken;
Ho! wat för Per'! — wa weer dat vull,
Un doch weer keen, de paſſen wull,
Dat Dings dat harr ſin Haken.

De Swatt to Hus weer gneterſwatt,
Un diſſe harr en Teeken hatt,
Weer ſtief un ful in't Lopen;
He harr vörn Kopp ſo'n lüttjen Steern,
Un darum wull Herr Paſter geern
En annern Swatten kopen.

Dar dropen ſe toletzt ehrn Mann;
Deſülbe Kerl keem wedder an
Un kreeg ſe gau bi'n Kragen:
Herr Paſter, gahn Se nich verbi
Un makt Se'n Handel af mit mi,
Sunſt wardn ſe doch bedragen.

Ick heff en Swatt, — dat is en Perd!
So ſlank ſin hunnert Daler werth
Mank Bröders, ahn' to leegen!
Ganz gneterſwatt un ahne Steern:
En Perd! — Se ſchüllt ſick mal verfeern!
Wi wüllt uns nich bedreegen!

Digitized by Google

Ganz gneterſwatt? — un ahne Steern? —
So'n Perd wull juſt Herr Paſter geern,
Dat Thier, Clas, möt wi kopen.
De Kerl, de baller mit de Swep
Em um de Been, he kenn de Knep,
Un leet em ſpringn un lopen.

Smuck opknütt weer de ſwatte Steert,
De Mahnhaar flecht, de Hacken ſcheert,
De Kerl weer keen Praler.
Unſ' Clas de funn den Swatten gut,
Herr Paſter kreeg den Büdel 'rut
Un geev de hunnert Daler.

Se ſpandn em vör, — he ſchick ſick gut,
Se jagn in'n Draff de Stadt herut
Em örd'ntlich to probeeren,
Un nöſten gung dat Schritt för Schritt
Mit hü! un ho! mit hott! un hütt!
Em jo nich to ſtrapzeeren.

Un as ſe nu to Hus ankeemn
Un Clas dat Sehlntügg 'rünner neehm,
Dar mak de Swatt ſich bröſig;
Dar neih he ut'n Diſſel 'rut,
As kenn he all den Rummel gut;
Un dat, — dat weer doch döſig!

Digitized by Google

Un na de Blangdöhr leep he 'rin
Un ſnöcker mit dat Perd dar binn,
As ſnacken ſe tohopen;
Un ehr noch Clas mak gaue Been,
Da weer all na de Krüpp alleen
De Swatt in Düſtern lopen.

Dat weer denn doch ſo'n egen Sak,
De Clas gewaltig Koppweh mak
Un vel to grübelleeren;
Den annern Morgn in'n Slaprock all
Muſs forts Herr Paſter 'rut na'n Stall
Dat Dings to viſeteeren.

Un as Herr Paſter ſeeg den Kopp, —
Dar gung em forts de Ogen op,
Dar ſchreeg he mank de Kracken:
Herrje! — unſ' oles ſwattes Perd!
De witte Steern is öbertheert!
Un putzt ſünd blots de Hacken!

Dat hett ſo we'n ſchullt mit dat Thier,
Sonſt ſtunn he ganz gewiſs nich hier;
Dat kann Een rein mal röhren!
Dar weer en högre Hand in't Spill,
Un wo unſ' Herrgott anners will,
Dar möt wi Menſchen hören!

Digitized by Google

Nu ſchall he ock bit an ſin Dod
Bi uns vertehrn dat Gnadenbrod
In'n Stall un op'n Anger;
O weh! dat weer en düren Spaß!
De Deuwel hal dat Handeln, Clas!
Un alle Heſtepranger!

IV.

Clas Knip.

Clas Knip, de ſo dat ganze Jahr
To Marktdag op ſin Schinnerkar
Mit Schrobbers un mit Beſſens fahr,
De he ſick ſneed in't Moor,
Clas Knip weer'n Kerl op'n Plack
Mit Döntjes un mit Snöterſnack,
He harr dat fuſtdick in de Nack
Un fuſtdick achter't Ohr.

Un doch harr ock Clas Knip ſin Plag,
He harr en Elephantenmag,
De jümmers knurr un jümmers krag,
Un dat weer keen Plaſeer
För ſo een, as Clas Knip ſin Stand,
Wo Alles verdeent wur mit de Hand,
Wo alle Middag reine Kant
Un Smalhans Kocksmaat weer!

Digitized by Google

Dar weer he malinſt denn to Stadt
Un harr en ſlechten Handel hatt
Un dach: vunmiddag ſnurrſt di wat,
Wanebn? — is ganz eendohn!
Un jüſt, as he daröber ſunn,
Wo he ſin Knep wul maken kunn,
Dar harr he all den Rechten fundn:
Herr Iſak Levi Cohn.

Herr Cohn, — en Spitzbov vun Culör,
Stunn juſt mal'n beten buten vör
Un keek dar ut de Stratendöhr,
As he des Middags pleggt.
Gudn Dag, Herr Cohn! — ei ſüh mal dar!
Dat paßt ſick ganz verdeuwelt rar!
He handelt ja mit alle Waar,
So as de Lüd mi ſeggt.

Nu ſegg He mal, wat gifft denn Nie's?
Vör Alln, wa ſteiht dat Gold in'n Pries?
Noch jümmers na de ole Wieſ'?
Ick dach, en beten mehr! —
Biſchuerns hett man doch mal Glück! —
Nu ſegg He mal, wat koſt en Stück
Vun diſſe Läng — un ebn ſo dick, —
So'n Stück vun'n Punder veer?

Doch, as ick ſeh, is't Middag binn',
Se dregt ja all den Braden 'rin;
Ick kann wul ſacht en Goldſmid findn
Un krieg den Pries to hör'n:

Mi knurrt na diſſen ock de Mag;
Geſegnde Mahltid denn vundag!
Un nix för ungut op min Frag,
Ick will nich länger ſtör'n.

Der Deuſcher hal! ick meen, Herr Cohn
Den ſteeg de Goldfrag in de Kron!
Wat Middag! Middag! — ganz eendohn!
Geſchäft geiht jümmers vör;
Min leewe Fründ, dat weer mi leev,
Wenn He vundag de Ehr mi geev
Un forts to Middag bi uns bleev,
Denn ſnackt wi nöſten mehr.

Clas Knip de ſnunzelleer un dach:
Aha! dat is vun't rechte Slag!
Nu hett't keen Noth, nu kriggſt du ſacht
Din Liv mal wedder vull;
Herr Iſak Levi Cohn, de meen'n:
Son Beſſenbur, — — den dreihſt du Een!
Dar is in'n Slump wat to verdeen'n;
Scheer du em man de Wull.

Un darmit kreeg he em to fat
Un tog em 'rinner vun de Strat
Un ſä: dat Eten ſteiht parat,
Nu weſ' He man ſo frie!
Un nehm verleev, ſo as wi't fakt,
He ſüht, unſ' Diſch is temlich nakt,
En lüttjen Bradn mit Ingemakt,
Un denn en Glas darbi.

Digitized by Google

So'n Middag harr he lang nich hatt,
Un denn de Wien! de gleed mal glatt!
Wat füll ſick Clas vun Dit un Dat
Nich Allns op't Fatt tohop!
Der Deuſcher hal, he gabelleer!
Un mak ſin Livwark alle Ehr;
Clas Knip, — de eet un drunk nich mehr, —
Clas Knip, — de freet un ſop!

Herr Cohn, — de lang em jümmers hin,
Herr Cohn, — de ſchenk em jümmers in,
Herr Cohn, — de harr dat gut in'n Sinn,
So weer em't grade recht!
Wenn eerſt de Wien wat höger ſtiggt,
Un he ſo'n lüttjen Schweizer kriggt,
Denn geiht de Handel mal ſo licht,
Denn ſleit he't billig weg; —

Un as denn nu de Mahltid ut,
Dar wiſch Clas Knip ſick um de Snut
Stunn op — un tog ſin Klock herut
Un neehm den Hot ſogar;
Ei, ſeggt Herr Cohn, min leewe Mann,
Nu kumm He mal mit't Glas heran!
Nich wahr? nu ſtöt wi eerſt mal an?
Un makt den Handel klar.

Wa ſwar weer't noch? — wa dick? — wa lank? —
Is't temlich rein un temlich blank?
Un is dar nich vel Kopper mank? —
Ick köp dat alltomal!

Digitized by Google

Wo funn He't denn? — hett He't all lang?
Un is't en Klumpen, oder'n Stang? —
Bring He't man her! — ick lat mi hangn,
Wenn'ck nich den Werth betal!

Jaaa! — seggt Clas Knip, — un keek em an,
Wat meent He denn, min leewe Mann,
Dat ick dat Gold all heff in Handn? —
Dar bit Em doch de Müs'!!
Dat He mi ock so falsch verstunn!
Ick meen ja man, wenn'ck mal wat funn,
Wat denn so'n Stück wul kosten kunn,
Dat meen ick man! — — — Adjüs!

Digitized by Google

Ut olen Tiden.

I.

De Borg.

(1145, März 15.)

Röhrt de Handn un ſnidt de Bandn! frie, as unſe Bargn in'n Heben!
Füllt de Gläſ' un ſtöt ſe an! — drinkt un lat de Frieheit leben!
Kedn un Bandn ſünd Düwelsteeken; — Frieheit is en Himmelsgav;
Mit de Freſen, ſtark as en Eeken: leewer dot, as Knecht un Sklav!

Still! dat Stückſchen möt jü hörn! Jungs, dar weern't noch annre Tiden;
Weer't man ſo en Handumkehrn, juch! denn ſtundn de Burn to ſtriden.
Un de Groten op de Borgen kreegn den Deuwel denn biſchurn,
Bewern all in Angſt un Sorgen, ſeegn ſe blots vun feern de Burn.

Digitized by Google

Rudolph, Graf von Bökelnborg, weer ſo recht en Blotutſuger,
Lev in Sus un Brus ahn' Sorg, jümmers duller, jümmers ruger;
Un wenn lerrig weern de Keller, keem he man un hal ſick wat,
Un de Burn de muſſen wedder em betaln den friſchen Schatt.

Endlich wur dat doch to dull, Unrecht ward nich licht vergeten;
Un ſin Maat weer öbervull, Rudolf kreeg dat gut to weten!
Wedder ſchulln ſe Schatt betalen, bahn herop na Sloſs un Thorn,
Abers ach, wanebn man halen all de Tunnsſäck vull vun Korn?

Süh, dar weern ſe öber Nacht ſtill tohop, ſick to beraden,
Un eh' noch de Morgen lach, ſtundn de Wagns mit Säck beladen;
Tunn an Tunn, in lange Reegen togen ſe den Barg heran.
Un de Knechts dar baben ſchreegen: kiek, nu kummt dat Hundntüg an!

Erſt de Wagens viſeteert! — harr de Graf ſin Lüd befalen;
Rogg un Weet is, wat ſe föhrt, kamt un wüllt den Schatt betalen;
Na, ſo lat de Brügg man 'rünner, hett de Erſte Rogg un Weet,
Hebbt't de Annern ock nich minner; kiek, wa ſwar de Kracken teht!

Rummel! rummel! keemn ſe all nu de Toggbrügg 'röber lopen,
Binn herum an'n hogen Wall heeln ſe na de Reeg tohopen;
He! wat ſnackt dat Burnpack liſen?! — ſlept de Säck uns rop na'n Thorn!
Oder ſchüllt wi jüm dat wiſen mit de Hundnpitſch um de Ohrn!?

Juch! dat keem man eben 'rut ut den Graf ſin groten Lapſen,
Süh, dar föhln ſe um de Snut all de Burnfüſt düchtig rapſen.
Hoch de Frieheit! — ſtark as Eeken! — ſick nich wehrn, dat weer en Schann!
Hei! dar reepen ſe dat Teeken: Röhrt de Handn un ſnidt de Bandn!

Ritſch! un ratſch! — dar weer't all gut; un de Säck fungn an to krupen,
Un ut jeden Sack herut leet de Bur ſin Meſſer glupen;
Un mit jedes Meſs en Rieſen ſtörrt dar op de Knechen hin,
Hu! ſo blank un lank dat Iſen, — eben ſo deep in't Liv herin.

Un de Steenbrügg wur ſo roth, keen Pardon mehr wur dar geben;
Un de Sloſsplatz ſwümm in Blot bit de lezte Mann an Leben.
Doch de Graf, wo is he bleben? un ſin Fru? — ſe möt dar her!
Süh, dar röppt de Heiſter eben: Rudolf! vör de Kellerdöhr.

Un dar harrn de Burn dat Neſt, wo de Beiden ſick verkrapen,
Un ſe dreep dat blanke Meſs, as dat all de Annern drapen;
Ob ſe ſchreegen, ob ſe jammern, all umſünſt de blanken Thran;
All umſünſt dat Kneeumklammern; — Röhrt de Handn! — dar weer dat dahn.

Röhrt de Handn! — verbi dat Steken! — nu an Döhrn un Wall un Mür!
Röhrt de Handn! — dar gung't an't Breken; — Röhrt de Handn! — dar ſtunn't in Für.
Mürn un Balken muſſen wiken, noch ſo dick un noch ſo grot,
Un dat Für vertehr de Liken, un de Luchen drunken Blot.

Söben hunnert Jahr is't her, ewig blifft dat unvergeten!
Sünd de Olen ock nich mehr, de de Borg herünner reten,
Kann ick doch de Sted jüm wiſen, — op'n Karkhoff is't geſchehn;
Op'n Karkhoff ſlapt ſe liſen, — un de Wall is noch to ſehn.

Röhrt de Handn un ſnidt de Bandn! — frie, as unſe Bargn in'n Heben!
Füllt de Gläſ' un ſtöt ſe an! — drinkt, un lat de Frieheit leben!
Kedn un Bann ſünd Düwelsteeken! Frieheit is en Himmelsgav;
Mit de Freſen, ſtark as Eeken: leewer dod, as Knecht un Sklav!

II.

De Slacht bi Bornhöved.

(1227, Juli 22.)

Vun't Norden mit sin Dänen keem König Waldemar,
He wull nich ruhn un rasten, bit dat he Holsteen harr.
Vöran dar weih so lustig sin smucke Dannebrog,
De in de Slacht in Esthland hindal vun'n Himmel flog.

Ditmarschen wur erobert; un mit de Festung Lin
Heel he dat Land in'n Tögel bit ganz na't Holsteen hin;
He dreev de Burn tohopen, de jümmers Dütsche we'n,
Un mak se to Soldaten un steek se mank de Dän.

So schulln se sülbn as Dütsche doch gegn de Dütschen stahn,
So schulln se för de Dänen ehr dütschen Bröder sla'n;
Dat weer to vel, Herr König, to vel ock för de Burn!
Dar fungn se an to grübeln un op Verrath to lur'n.

Un as nu bi Bornhöved Graf Adolf mit sin Heer
Den Dän' stunn gegenöber in blanke Waff un Wehr,
Dar schicken em de Buern, dat harr he wul nich dacht, —
En Baden heemlich 'röber den Abend vör de Slacht.

Herr Graf, versprek Jüm Frieheit för uns un unse Land,
Versprek wi Jüm to morgen de Hölp ut unse Hand,
Un seht Jüm uns de Schilder na babn dat Ünnerst kehrn,
Sla't wi den Dän vun achtern, as Jüm em sla't vun vörn.

Digitized by Google

Un as de Nacht verflaten, un as de Morgen keem,
Un as de Sünn in't Often ehrn roden Anfang neehm,
Un as an'n blauen Heben de eerſten Lurken ſungn,
Dar wur all wild un grimmig dat blanke Iſen ſwungn.

Wa grulich un wa greſig! je warmer wur de Dag,
Je duller wur dat Hauen, je hitter ſtunn de Slacht.
Graf Adolf un de König, — twee Löwen, liker dull,
De Eerſten wo't am ſlimmſten; un wat ſe dreepen, full.

O weh! un jümmers hitter de Sünn an'n Heben brenn,
As weer ſe gram de Holſten un wull ſe Alle blendn;
O weh! un jümmers flauer, un flauer wur ehr Moth,
Dar ſungn ſe an to wiken, dörnatt vun Sweet un Blot.

Un duller, jümmers duller ſung an de Dän to ſla'n;
Weer nich Graf Adolf weſen, wa harr't ſin Holſten gahn!
He keem to Per' dartwiſchen, he ſtemm ſick gegn de Floth,
He föhr ſe an vun friſchen un geev ſe wedder Moth.

Un as ſe noch mal ſtreeden, dar fohl he ſtill de Handn
Un ſeeg herop na'n Himmel un reep unſ' Herrgott an:
„Du Hilliger, ick ſpöre Din Hölp, ſo ſtah uns bi
Un hölp den Fiend bedwingen un mak uns wedder frie.

Un hölpſt Du uns to ſiegen, torügg to ſla'n de Dän,
So will ick Karken buen un nich mehr Herzog we'n;
Will mi der Welt begäwen un in en Kloſter gahn,
To Diner Ehre leben, in Dinem Deenſte ſtahn!"

Digitized by Google

Un füh! as mit en Wunner weer alle Hitten ſwundn,
Un Schatten, wo de Holſten noch ebn in'n Sünnſchien ſtundn;
As heel dar vör de Dütſchen hoch babn mit egen Hand
Maria Magdalena ehr köhlich Luftgewand.

Un füh, dar dreihn ehr Schilder de Buren alltomal
Un ſlogn togliek vun achtern friſch op den Dän hindal,
Juch! wa de Exten ſuſen, bit rundherum vun Blot
In Greſen un in Gruſen de ganze Heiloh roth!

Dat weer dar bi Bornhöved, dar keem de Hölp, as't kneep,
Dar kreeg de Dän den Deuwel, un wat nich leeg, dat leep, —
Dat weer dar bi Bornhöved an'n Magdalenendag
De Holſten un de Marſen ehr grote Frieheitsſlacht!

III.

Graf Alf un König Waldemar.

(1227, Juli 22.)

So warm un ſo bruddig,
So hitt is de Dag!
So wild un ſo greſig
Un grulich de Slacht!

Wit öber de Heiloh,
Vull Jammer un Noth,
To Per' jag en Ritter
Dör' Liken un Blot.

Wat leeg dar to Föten
To jammern un ſtöhn'? —
Herr Jeſus! de König!
Merrn twiſchen ſin Dän!

De König, wa greſig!
Dar richt he ſick op, —
Dat Og hung em blödig
Herut ut'n Kopp.

Un 'raf ſprung de Ritter
Un gung em to Hand
Un le' um ſin Wunn em
Den eerſten Verband.

Un bör op ſin Swarten
Em liſen un ſacht
Un jag mit em wider
Herut ut de Slacht.

Dar frag em de König:
Herr Ritter, ſeggt an,
Dat will ick Jüm lohnen!
Wat ſünd Jüm för'n Mann?

Doch ſtill ſweeg de Ritter,
As wuſs he keen Wort,
Un jag op den Swarten
Mit Waldemar fort.

Un wider un wider,
Ahn Raſt un ahn Wiel;
So bröch he den König
Des Abends na Kiel.

Digitized by Google

Un reep vör de Slofsport
Hallo! in de Been!
De König, de König!
Verwundt un alleen!

Bi Fackeln un Lichter
Gung apen de Port;
Un rett weer de König,
Un feker an'n Ort.

Dar frag he em wedder:
Herr Ritter, feggt an,
Herr Ritter, lat hören,
Wat fünd Jüm för'n Mann?

Un fchall ick nich lohnen
De Dath, de fo fchön,
Herr Ritter, fo lat mi
Jüm Angeficht fehn.

Dar dreih he den Swarten
Un lüft fin Vifir,
Dar reep he: Herr König,
So feht mi denn hier!

Un as he harr fpraken
Dat eenzige Wort, — — —
Graf Adolf, de veerte,
Weer fehn un — weer fort!

Digitized by Google

IV.

Graf Geert in Oldenwörden.

(1319, Sept. 8.)

Graf Geert de keem mit Mann un Macht,
Wat harrn de Burn em dahn?
Se harrn bi Bramsted in de Slacht
Graf Geert, den Groten, sla'n.

Stuv vör Bornhövd wull op de Heid
Fif Hunnert keemn to Dod,
Dar harr de Graf sin Ogenweid
An all dat Buernblot.

Doch wat dar glücklich bi Bornhöv'
Vun't Dotflagn un vun't Möern
Noch wunnerbar an't Leben bleev,
Dat flücht sick hin na Wöern.

Ach, wat en Angst bi Dag un Nacht,
En Jammer un en Noth!
Graf Geert de sammel all sin Macht
Un swor de Burn den Dod.

He mak sick op, he keem heran,
He tog desülbe Strat,
Ju Wörner Burn, nu gev sick man!
Un bedt em man um Gnad!

Dat Plünnern harr dar gar keen Enn,
Un jümmers keem dar mehr.
Du leewe Gott! dat qualm un brenn
De ganze Marsch hindör'.

Digitized by Google

Wo ſchüllt ſe Fruns un Kinner wahrn?
Graf Geert de kennt keen Gnad!
Man in de Kark! — ſe ſünd verlarn,
Wenn nich unſ' Herrgott radt.

Un vull bit baben wur de Kark,
Verrammelt wur de Döhr:
Dar keem de Fiend all öbern Markt,
Dar heeln ſe all davör.

Dar flök de Graf: Keeneen vun'n Plack!
Herr Jeſus, wat en Plan!
Se ſetten ünner't Karkendack,
Hölp Gott! — den roden Hahn.

Wa ward dar binn de Luft ſo dick,
So bruddig un ſo warm!
Wa ward't ſo ſtill in'n Ogenblick;
Dat brennt! — — — hölp Gott! — Erbarm!

De Kinner ſchreegn, de Wiwer ween'n,
Vör Ogen ſtunn de Dod.
Dar fulln ſe All wul op de Kneen,
To beden in de Noth.

Hu! wa dat fluſch un wa dat knack!
Un wat en Höllenqual!
Dar drüppel all vun't Karkendack
Dat ſmölten Bli hindal. —

Se steegn in'n Thorn, se schreegn so lud,
Wul within in de Strat:
Herr Graf, lat Fru un Kind herut!
Wi bedt un fleht um Gnad!

Herr Graf, denkt an den jüngsten Dag!
Herr Graf, wat hebbt Jüm dahn?!
He seet dar hoch to Per' un lach:
Wi wüllt se smor'n un bradn!

Dar heeln se Rath in't Gotteshus
Wul in de höchste Noth;
Un slogn de Döhr in Grus un Mus
Un keemn dar, as de Floth.

Un starben muſs dar, wat dar stunn;
Dat Blatt dat harr sick kehrt;
De Graf de keem man ehn darvun
Un rett sick op sin Perd.

In Oldenwörn dar brenn de Kark
So gresig un so roth;
Vel Hunnert leegn dar op'n Mark
Un dreeben in ehr Blot.

Graf Geert, de heet de Grote geern;
Graf Geert weer nich mehr grot;
De Burn de slogn in Oldenwörn
Em all sin Holsten dot.

V.

In de Hamm.

(1404, Aug. 4.)

Graf Geerhard keem, de veerte, wa harr de Graf en Heer
Vun Eddellüd un Ritters, ſo blank un ſmuck to Per'!
Se keemn dar, as de Waggen, dar mött keen Wall, keen Damm;
Se togn dar luſtig wider bit dör' de Süderhamm.

To Weddingſted un Lunden dar fundn ſe Gut un Geld;
De muſſen Büte laten de Herrn vun Ahlefeld.
Se gungn to brenn un plünnern, ſe dreebn de Köh un Per'
Na Hauerau tohopen in Kobbeln vör ſick her.

Wa jammern dar de Wiwer un wee'n de bloten Thran!
Wa flöken dar de Burn un kreegn dar Luſt to ſla'n!
Dar warn Herr Claus ſin Broder: wüllt ungeſla'n wi we'n,
So lat uns ut dem Lande na't Holſteen wedder tehn.

So dach wol ock de Herzog, de vör de Hamm all heel;
Doch Heinrich ſeeg vun Feern in't Kaſpel noch en Möhl,
De muſs dar eerſt herünner, wat ſcheern em ock de Burn?!
He tog darhin to rökeln un leet den Herzog lurn.

Un as nu ſatt vun't Plünnern un rik an Gut un Geld,
Dat Heer torügg wulln föhren de Herrn vun Ahlefeld,
Dar fleek dat ſacht tohopen, dar ſwarm dat um de Hamm,
Dar krop dat dör' de Büſcher, dar leeg dat achter'n Damm.

Herr Graf, du kannſt di höden, wenn nu dat Blatt ſick dreiht!
Din Broder muſs dar blöden, — wer weet, wa di dat geiht!?
De Burn de wulln den Freden, — du weerſt ehr gar to dür
Un keemſt daför mit Keden, — mit Iſen un mit Für!

Digitized by Google

De ſmucken Edelknappen de muſſen eerſt vöran,
Nöſt ſchulln de Annern folgen tohopen Mann an Mann;
Wat's dat?! — — wat makt de Junkers?! — wat ſchrigt ſe denn ſo lud?!
Graf Geert, de wull ſe ſtüren un flog to Per' vörut.

O weh! dar ſwarmn de Buern to beide Sidn herop;
Graf Geert, de weer de Eerſte, — he ſack mit klövten Kopp.
Un as dar keemn de Annern to Fot un hoch to Per',
O weh! dar ſtundn de Buern darachter un davör.

Juchhei! dat wur en Döſchen wul op de blanken Reegn!
De Edelläd un Ritters, ſe fulln dar, as de Fleegn.
Dat wur en Hau'n un Slachten! dat wur en Angſt un Noth!
De Liken leegn to Hupen, de Hamm, de ſwimm in Blot.

Un as de Nacht vun't Weſten ſo düſter un ſo grau
Tog öber't Land heröber, un bröch den Dag to Rau,
Wa mennig Og weer ſlaten! wa mennig Hand weer kold!
Wa mennig Leben laten vun Junge un vun Old!

Dar leegn vun'n rikſten Adel veer Hunnert wul op't Feld;
Herr Hennike vun Limbek, de Herrn vun Ahlefeld,
Herr Heinerich vun Siggen, den Graf ſin Feldmarſchall,
Wulf Pogwiſch un ſin Kinner, — acht Söhns, — ſe leegn dar All! —

Dat weer dar in de Hamme de frien Burn ehr Wark;
Se fiern Oswaldus-Abend, ſe ſungn dar in de Kark:
„Wi ſchölen Gade lowen, de heuet unſe Land,
So gnediglich behödet mit ſiner vordern Hand!"

Digitized by Google

VI.

Fru Pogwiſch.

(Nach der Schlacht in der Hamme.)

Dat gung vun Een to'n Annern,
Dat harr keen Menſch ſick dacht:
De Burn de hebbt den Grafen ſlagn,
Verlaren is de Slacht.

De Graf de keem um't Leben,
Un all ſin Edellüd;
Wa ween'n un jammern alltomal
De Fruns un ock de Brüd.

Man Een, de kunn nich klagen,
Man Een, — de kunn nich ween'n;
Un weer doch mit ehr Leid un Qual
Ganz moderſeeln alleen.

Acht Söhns! — wa weer't en Moder!
Se leet ſe alle acht!
Se leet dar ock den Vader noch
Mit trecken in de Slacht.

Un as de Baden keemen
Un as ſe ehr vertellt:
Acht Bröders fulln för't Vaderland,
Un Jedereen as Held;

Digitized by Google

De Vader bleev man öber,
De eenzig vun de Regn,
Jüm gude Mann, — mit Jüm alleen
Dat harte Leid to dregn.

Dar ſwor ſe hoch un hillig:
Un kummt min Mann alleen,
Un fulln unſ' Kinner alltomal,
Will ick em nümmer ſehn!

Hett he ſin Söhns verlaten,
De fulln för't Vaderland,
Un ſöch nich ſülbn den Heldendod,
Weer't ewig Schimp un Schand!

So mutt ick vun em laten,
Ick mutt't vör luter Schann;
En Vader, de nich beter is,
Is nümmermehr min Mann!

* * *

Un langſam keem en Wagen,
De bröch ſo ſtill un ſacht
En dodenkranken Edelmann
Wul ut de Hammer Slacht.

He leeg ſo ſtill to ſlapen,
So bleeklich un ſo roth, —
Un dör' dat Stroh un dör' den Wagn
Drüpp op de Eer' ſin Blot.

Digitized by Google

Dat weer Herr Wulf, de Gude,
Den se ehr bringen wulln;
He harr sin doden Kinner rächt
So lang bit dat he fulln.

Dar reep se lud un fröhlich
Un seeg vull Leev em an:
Herr Gott, ick dank Di dusend Mal!
Du geevst mi Ehr för Schann!

Wo is en Fru so glücklich,
So glücklich, as ick bin?!
Ick geev se ja för't Vaderland
All Regn mit Freuden hin!!

* * *

So sprok in olen Tiden
En dütsche Edeldam;
Un weest du nich, wasück se heet?
Fru Pogwisch is ehr Nam!

VII.

Dat Begräbniß.

(Nach der Schlacht in der Hamme.)

Un as de Slacht vöröber weer, dar weer de Hamm so roth,
In Hupen leegn de Liken 'rum, un gresig grin de Dod.

Digitized by Google

Se leegn to rötten öberall, Keeneen wur ünnergravt,
De wilden Thiern de ſchulln ſe hebbn, — dat harrn de Burn ehr lavt.

Wa ſchreegn de Kreihn, de ſwarten Kreihn, un flogn darop hindal,
Un Abends keemn de Vöſs ut't Moor un fleeken ſick an't Mahl.

Dar keem vun't Holſten unvermoth en Togg vun ſwarte Nunn,
De harrn den Weg dör' Buſch un Feld bit na de Hamme fundn;

De weern ſo witt, de weern ſo bleek, ſo hillig un ſo fram,
De ſän: unſ' Herrgott hett uns ſchickt, de Liken to begrabn.

Da meen' de Burn: denn lat ſe't man; — ſe wüllt de Doden ehrn;
Wer dörf dar ock de Kloſterfrun ehr eenzig Bed verwehrn?!

Un mank de Doden ſtill un bleek, de Ogen vull vun Thran,
So hebbt ſe trurig öbert Feld herum to ſöken gahn.

Se hebbt wul jammert, hebbt wul weent, — de Burn, de ſä'n keen Wort,
Se drogen ſtill den annern Dag de leewen Doden fort.

Dat weern de ſmucken Edelfrun, dat weern de jungen Brüd;
Veer Hunnert haln, as Nunn verkleedt, ehr doden Edellüd!

Digitized by Google

VIII.

De Slacht bi Hemmingſted.

(1500, Febr. 17.)

„Güſtern weeren ſe alle ricke,
„Nu ſtecken ſe hier in dem Slicke;
„Güſtern da vöreben ſe en hogen Moot,
„Nu hacken ehn de Raven de Ogen ut!“

Altes Siegeslied.

Unſ' Herrgott ſtraft den Übermoth,
Unſ' Herrgott hett de Macht in Handn;
Un ſünd de Groten noch ſo grot,
Un noch ſo dull dar gegenan,
Se fallt, wenn he ſick vun ehr kehrt,
Sin Arm de brickt de dickſte Ked';
Dat hett den Dän am beſten lehrt
De Slacht bi Hemmingſted.

Herr König Hans vun Dänemark,
De tog mit all ſin Macht herut;
He harr in'n Sinn en böſes Wark,
He trach na unrecht Hab un Gut.
So keemn ſe an, as keem de Floth,
Un gegn de Frieheit gung de Krieg,
Se drömn dar all in'n Übermoth
Vun Büte un vun Sieg.

Digitized by Google

De grote Garde tog vöran,
Un Junker Slenz ſo hoch to Per';
Un nöſt noch dörtig duſend Mann
Vun Dän' un Holſten achterher.
Graf Friedrich ock un all ſin Lüd
Togn mit, den Dänen bitoſtahn,
Ut Luſt na Geld un rike Büt
De Buern dot to ſla'n.

Vun Möldörp leep, wat lopen kunn,
Un wat noch bleev an Jung un Old,
Un wat de grote Garde funn,
Dat ſlep ſe 'rut, dat mak ſe kold.
So ſlogn ſe öber hunnert dot
An Kinner, ole Lüd un Frun,
Un langs de Straten ſtunn dat Blot,
Wa weer't en Angſt un Grun!

In't Kloſter tog de König 'rin
Un leet de Doden Dode we'n,
Un kehr ſick nich an alle Sünn,
De rund herum ſin Dänen dehn;
Dar ſeet he mit de Herrn to Rath
Un rau ſick ut un leet ſick Tid
Un deh ſick gut bi Wien un Brad'
Dree vulle Ebenlid.

Un Carſten Holm, de bo' de Hand
Fui! — ewig Schimp un ewig Schann
Op ſo Een, de ſin Vaderland
Verraden un verkopen kann!

Digitized by Google

Un König Hans verſprok daför
Sloſs Tielenborg, as Lohn in Gnad,
So kreeg he Allns, wat wichtig weer,
To weten dör' Verrath.

Dar wur dat wul de höchſte Tid
To hölpen, eh' de Hölp to lat;
Dar keemn ſe All vun wit un ſit
Bi Duſenddüwelswarf to Rath.
Wer weer dar nu, de hölpen kunn
Ut all de Noth dat Vaderland? —
Dar weer man Een! — ſe harrn em fundn, —
He heet Wulf Iſebrand.

Wulf Iſebrand dat weer en Mann,
De harr noch all ſin Dag nich grut;
De wuſs, wat ock de Swache kann,
Wenn he op Gott, den Herrn, vertrut
Un weer de Fiend ock noch ſo ſtark,
Un weer de Bur ock noch ſo ſwach,
Wulf Iſebrand ſin Riſenwark
Dat ſtunn den annern Dag.

Bi Hemmingſted dar ſtunn de Schanz,
Un in de Schanz dree hunnert Mann,
De wulln dar wagn den Iſendanz
Mit König Hans, wat ſlog dat an!
Dree hunnert Buern gegn ſo vel!
Gegn dörtig duſend vun de Dän;
Wer dach noch, dat bi ſo'n Verſchel
De Sieg weer möglich we'n?!

Den drütten Dag, des Morgens fröh
Dar togn se all de Marsch hinlank;
Bun'n Heben stürm de natte Snee
Un alle Gröben stundn dar blank;
Doch weern de Gröben noch so vull,
Un weern de Weg ock noch so mör',
Un gung dat noch so deep un dull,
Se knedn dar doch hindör'.

Nu wahr di, Bur! — nu kummt de Gard!
Un wo se kummt, dar sett dat Blot!
Un wenn mit jüm keen Wunner ward,
So sünd jüm all vunabend dot!
Wi fret jüm op mit Mus un Mann!
So heeln se vör de Schanz un schreegn,
Dar sat de Bur dat Pulver an
Un leet de Kugeln fleegn.

Bumms! — Knall! — un Fall! — denn alle Mal
Reet jedereen en Lock hindör',
Un wo se flogn un slogn hindal,
Sack forts en ganze Reeg to Eer'.
Bun vörn herin, na achtern dör',
So freet de Dod de vullen Reegn,
So fulln de Rüters, fulln de Per'
Tohopen, as de Fleegn.

Herr König Hans harr ock Kanon'
Un Lüd to pliern un fü'rn un ladn
Un Pulver nog un blaue Bohn,
Dat Scheeten wull man blots nich gahn; —

Digitized by Google

Denn jümmers duller flog de Snee,
Un jümmers natter wurdn de Fenn',
Un, as se scheeten wulln, — — o weh!
Dat Pulwer wull nich brenn.

Dar reep de Junker: Lat se stahn!
Hier is vör Kugeln nich to burn;
Wi wüllt de Düwelsschanz umgahn
Un denn vun achtern op de Burn! —
Un rechts un links, to Fot, to Per',
Bischurns bit öbern Kopp herin,
Gung't nu de vullen Gröben dör'
Na beide Siden hin.

Un twee mal brok de Bur herut,
Un twee mal muss he wedder kehrn
Un hal sick wul en blödig Snut
Un kunn de grote Gard' nix lehrn;
Dar keemn se denn to'n drütten Mal,
Dree Hunnert, — — kann dat möglich we'n?!
Op dörtig dusend Mann hindal
Un slogen doch den Dän!

Wulf Isebrand, as eerste Mann,
Weer ock de Eerste an de Reeg,
Sin grote Ext in beide Handn,
Un wat he drop, dat full un leeg.
So brok he Lock, so mak he Bahn,
So meih he Allns to Föten dal;
He kunn dar slagn so gut as radn,
Wa weer't en General!

Un füh, wa weiht an Wulf ſin Sit
In Sturm un Snee ſo hoch de Fahn!?
Nu wahr di, Gard! — dat's hoge Tid,
Sühſt du wul dar den Engel ſtahn?!
He ſteiht dar hoch in'n Hilligſchien,
Wul wit to ſehn bit in de Feern;
Dat's Junfer Telſch vun Wollerſien,
Unſ' ſmuckſt' un beſte Diern!

Un Junfer Telſche wik keen Fot
Un ſtunn dar, as en Iſenmann,
Vull Kraft un Moth in Blot un Dod
Un heel de Fahn in beide Handn;
Nu wahr di, Gard! — de Bur de kummt!
De Bur de will di utbetaln!
Un wo he kummt, dar is he plump!
Di ſchall de Deuwel haln!

Barfot un mit en Kluwerſtock
Un mit ehr Ext un Hellebard,
So ſprungn ſe öber Gröv un Lock,
Mit Schit beſprütt, vun Pulwer ſwart;
Un rügg- un vörwarts, hin un her,
So ſprungn ſe luſtig alltomal,
Un ſlogn un ſtötten Mann un Per'
In't blanke Water dal.

Dar keem de Junker Slenz heran,
In Iſen ganz bit öber'n Kopp;
De grote Reimer weer ſin Mann,
He neehm dat mit den Junker op;

Digitized by Google

He ſprung heran, — he hau em vör,
Sin Hellebarde krumm un ſcheef,
Den dicken Panzer dör' un dör'
So dat ſe ſteken bleev. —

Un Reimer reet mit all ſin Knö;
De grote Junker röhr ſick ni';
Dar keemn dar vun de Burn noch twee
Un ſtundn den Wiemerſteder bi.
Se reeten all, ſo dull ſe kunn,
De Hellebard heel faſt in't Stahl, —
Un eh' de Junker ſick beſunn,
Weer he vun't Perd hindal.

Un eh' ſin Swert heruter weer,
Harrn em de Burn den Reſt all dahn;
Dar leeg he kopplangs an de Eer'
Un blött, as weer dar'n Oſſen ſla'n;
Se döſchen friſch em op de Nack
Un as ſe em den Bregen klövt,
Dar ſtötten ſe mit Sack un Pack
Em in de deepſte Gröv.

Nu wahr di Hans! — din Jörn is dot!
Nu wahr di Gard! — nu geiht di't ſlecht!
Dör' alle Gröben keem de Floth
Un ſtreek dar öber Weg un Steg.
Se hebbt de Slüſen apen pannt!
Nu wahrt ju man! — o, weh! o, weh!
Dat deh de Bur! — he reep in't Land
To Hölp de wilde See.

Digitized by Google

Dar harrn ſe nog, dar weern ſe klar,
Dar gung dat öber Hals un Kopp;
De Eenen hier, — de Annern dar, —
Un achteran de Burn darop!
Un jümmers höger ſteeg de Floth,
Un jümmers duller ſtreck dat Blot,
Un jümmers gröter wur de Noth,
Un greſiger de Dod!

Nu ſchont den Mann! un ſla't de Per'!
So reepen ſe vun wit un ſit,
Denn ward ſe wild, — denn brennt ſe dör'
Un ſmit de Rüters in de Schit.
Un li't de Herrn eerſt op de Snut,
Denn ſchont de Per' un ſla't den Mann!
Denn is de ſure Arbeit ut,
Denn fangt dat Plünnern an!

So wur dat makt, ſo wur dat dahn;
Se keemn um't Leben alltohop! —
Juchhei! wa hett de Bur ſe ſla'n!
Un wat nich ſla'n wur, dat verſop.
Bi Duſend hebbt de Liken drebn;
Dat ganze Heer gung ganz to Grundn,
Un König Hans de keem man ebn
Mit't Leben noch darvun.

Un harrſt du nöſt de Büte ſehn!
De's gar nich to bereken we'n; —
Se ſlepen Gold un Edelſteen,
Se bundn de Hundn an golden Kedn,

Digitized by Google

Se gungn to ſammeln Dag un Nacht;
Negn Fahns! — wa weer't en Ehrenlohn!
Un König Hans ſin ganze Pracht,
Sin Swert un golden Kron!

So wur dar ſtraft de Öbermoth;
Unſ' Herrgott hett alleen de Macht!
So keem dat ganze Heer to Dod
Wul in de Hemmingſteder Slacht;
So hebbt gegn dörtig Duſend ſtahn
Dree hunnert Burn mit Iſebrand;
So wur de dänſche König ſla'n,
Un frie dat frie Land!

IX.

Heinrich vun Zütphen.
(1524, Dec. 11.)

De Wächter geiht un röppt op een,
Ganz Möldörp liggt to ſlapen;
Keen Hand vör Ogen is to ſehn,
Keen Husdöhr ſteiht mehr apen.
Wat tüggt denn dar herop de Strat
So ſtill, as weern't Geſpenſter?
En Lücht vöran, — na't Paſtorat
Un ſachten dör' de Fenſter? —

Nu geiht de Döhr, — nu ward dat lud,
En Poltern un en Larmen.
Twee Menſchen ſtöt un ſlept ſe 'rut
Un ſla't ſe ahn Erbarmen.

Digitized by Google

Dar weer keen Hölp, keen Rettung mehr,
Dar wur keen Gnad mehr geben;
De Fremme mit de fremme Lehr
Schull't büßen mit sin Leben.

Half nakelt — un in Is un Snee
Un blödig allerwegen,
Hett dar Herr Boje op de Knee
Um Broder Heinrich legen;
Dat röhr se nich; — se leeten man
Den Prester wedder lopen, —
Den Annern abers bundn de Handn
Se mit en Strick tohopen.

Un vörwarts gung dat in de Nacht,
Verhöhnt vun alle Siden;
Un Stot um Stot, — un Slag um Slag,
Wat muſs Herr Heinrich liden!
Barfot un in de dullste Küll
Gung't wider, jümmers wider;
Herr Heinrich folgt ehr bleek un still
Un bev' an alle Glider.

Un ob he stöhn un ob he blött,
Se hörn nich na sin Klagen;
Un sack he mal, so wur he stött,
Un full he, wur he slagen.
In Möldörp leep Herr Boje 'rum
Un klopp se ut de Betten,
Sin Fründ vun't Evangelium
To hölpen un to retten.

Doch ehr se keemn, weer't all so lat,
Sick in de Sak to mischen!
Dar harrn se all de Geest to fat,
Dat Swinmoor leeg dartwischen. —
So keemn se seker mit em an
Op egen Grund un Boden,
Nu hölp di Gott, du arme Mann!
Wer weer sick dat vermoden!

He sack tohop, bedeckt mit Wundn,
He fleh se um sin Leben;
Dar wur he achter'n Persteert bundn
Un as en Slachtveh dreben.
Vun babn de Regn, — un nerrn de Snee;
Dat wur en grulich Wedder!
Un in de Heid dar smeeten se
Em in den deepsten Keller.

Un in de Heid des Morgens lat,
Wul op'n Marktplatz buten,
Dar weern se um sin Dod to Rath
Un kunn sick nich entsluten;
Dar schreeg dat Volk: „In Düwels Namn
„Tom Füre to! dat hüden
„Wi so darför to Ehren kamn
„Bi Gott un alle Lüden!"

Un ut'n Keller togn s' em 'rut
De Straten langs vun Heide;
Dar harrn se'n Sünderhupen bu't
To Osten op de Weide.

Digitized by Google

De Schinner ſlep em hin to Ste',
Wat heel he ut, wat lee' he!
He ſweeg un fohl de Handn un be':
Dein Wille, Herr, geſchehe!

Süh dar! wat löppt un drängt ſick dör'
Un ſchriggt in Angſt un Nöthen?! —
Wieb' Junge is't, vun Möldörp her,
Se fallt de Herrn to Föten;
Se beed wul all ehr Gut un Geld,
Se lett ſick ſlagn un ſtöten
Un kann för Allens in de Welt
Dat Unglück doch nich möten.

Nu wur he knewelt, wur he bundn;
Un rügglangs op en Ledder
Lee' he den Dod twee vulle Stundn,
Un jümmers lev he wedder.
In'n Regen wull dat Für nich brenn; —
Noch be' Herr Heinrich liſen;
Dar mak dar'n Smid de Qual en Enn
Un ſlog em mit ſin Iſen.

De Slag weer faſt! he drop em gut!
Unſ' Herrgott mag't vergeben!
Dat Blot dat ſtörrt, — un ahn' en Lud
Swev ſtill de Seel na'n Heben.
Den annern Dag bi Spel un Danz
So hebbt ſe em begraben;
Wat weer darbi?! — he harr ſin Kranz,
Sin Kranz ja all dar baben!

X.

De letzte Fehde.

(1559, Juni 1—14.)

Un Adolph ſchreev
Den Fehdebreef
Un geev ehr kund ſin letzte Will;
He wull dat Land bedwingen.
Herr Ranzau föhr de Truppen an;
Gegn dree un twintig duſend Mann,
Un keem de Deuwel nich in't Spill,
So ſchull dat wul gelingen!

Kön'g Friederich
Dat's liederlich!
Weer noch din Vader König we'n,
He harr dat nümmer leden.
Du leetſt de Herzög frie Hand
Bi all ehr Sünn un all ehr Schand,
Un keemſt gar ſülbn noch mit din Dän
Dat frie Land to keden!?

Na Geld un Ruhm
Trach Wallerthum,
Trach Anton, Graf vun Oldenburg,
Un Reimer, Herr vun Walle,

Un alltohop ut dütſche Hüſ'! —
Darto de Herr vun Schönewies,
Un ock de Herr vun Blankenburg,
Un Diederich vun Halle.

Nu wehr di Bur!
Un doh di fur!
Un fla' de Dän un Holſten dal;
Du muſs di mit ehr meten!
Söbn duſend is en lüttje Tall!
Doch wat du kannſt, dat weet wi all,
Dat kreegn ſe gut dat letzte Mal
Bi Hemmingſted to weten!

Wul vun de Stör
Dar keemn ſe her;
Splet Herring muſs vöran to Fot
Un muſs den Weg ehr wiſen.
He ſchick ſin Landslüd hemlich Bad:
Wo ſchüllt ſe hin? op wat för'n Strat?
Ick bring ſe jüm! — denn makt ſe dod
Mit blaue Bohn un Iſen.

Doch keem ſin Rath
De Burn to lat,
Un Feldherr Ranzau weer to ſlau
In dat, wat he beſlaten.
He leet för't Eerſt de Tielenbrügg
Un wenn de böſe Hamm den Rügg
Un keem dar vun de Gieſelau
Ganz ann're Weg un Straten.

Den öllften Dag,
Um Merrennacht
Dar heeln ſe ünner'n Galgenbarg
Vör Möldörp alltohopen.
Un as de Dag man eben grau,
Dar farv dat Blot den Morgendau,
Dar gung dat dull, dar gung dat arg,
Dar wur de Sturm all lopen!

Se greepen an
Wul alle Mann
To liker Tid, dat ganze Heer
Mit Hellebard un Lanzen.
Un Bartelt Peters bo' de Hand,
Verra' för Geld ſin Vaderland —
Un bröch den Fiend bi Heſel dör'
Bit an de Norderſchanzen.

Dree vulle Stundn, —
Dar harrn ſe wundn,
Dar ſlogen ſe de Burn torügg,
Dar muſs de Stadt ſick geben.
O weh! dar keem de grötſte Noth,
Dar öv de Fiend ſin Öbermoth;
Un wat nich leep un wat nich flüch,
Dat bröchen ſe um't Leben.

De Liken ſwummn
In't Blot herum;
Un öberall weer Gru'n un Mord
Un nix, as Weh un Klagen.

Digitized by Google

Un dochen harr de Bur noch Moth!
He fat vun Friſchen wedder Fot,
He ſett ſick faſt bi Ammerswurth
Un wull dat noch mal wagen.

Wat hölp de Moth
Ock noch ſo grot?!
De Fiend de harr de Öbermacht,
De Swachen muſſen wiken; —
Se heeln wul Stand, — ſe greepen an
Un ſtundn bit op den letzten Mann,
Un as voröber weer de Slacht,
Dar leegn dar nix as Liken.

Nu gung dat fort
Mit Rov un Mord;
Brunsbüttel full ehr in de Handn,
Keen Rettung weer to hapen.
De Bur muſs jümmers mehr torügg,
So kreegn ſe ock de Tielenbrügg,
Un as ſe keemn bi Aubrügg an,
Dar leeg de Heid all apen.

Herrgott, erbarm!
Wa wur't en Larm!
Wo ſchüllt de Fruns un Kinner hin?!
De Kranken un de Swachen?!
Se ſchreegn, — ſe leepen hin un her,
Doch nargns en Sted, wo't ſeker weer;
Un kummt de Fiend na Heid herin,
So lett he Allens ſlachen!

Wat hölp dat all!?
Un weer de Tall
Ock noch so lütt, — se muſs herut,
Dat Leben intosetten.
So vel se wardn kunn, — alltomal,
Se togen na de Aubrügg dal,
Um Fruns un Kinner, Hab un Gut
Vör Fiendeshand to retten.

Dat weer en Slacht
Den ganzen Dag!
Tein gegen een! — un dochen kunn
De Dän den Burn nix lehren;
Un wur de Fiend to Fot, to Per'
Ock jümmers dichter, jümmers mehr,
Se wiken nich, — se slogn un stundn,
As wenn se isern weeren.

Erst as se leeg,
De lüttje Reeg,
De hier so modig stahn un sla'n
Un hier ehr Blot vergaten,
Dar weer de Dän vull luter Freud,
Dar weer de Heid vull luter Leid,
Dar harr Herr Ranzau frie Bahn
Vör König un Soldaten.

Doch in de Stadt,
Wer dach sick dat?!
Wat Frieheitsleevd' nich maken kann!
Dar seeten se to luren.

Digitized by Google

De Dän un Holſten togen'rin,
Se weern dar ock man eben binn,
Dar greep ſe forts vun Friſchen an
De letzte Handvull Buren.

Un allerwegn
De Kugeln regn
Op Dän un Holſten ahne Gnad,
Dat ſe koppeiſter flogen.
De Dag de wur Herr Ranzau dür;
En faſte Schanz weer jede Mür,
Un jede Strat en Barrikad,
Wo Mann gegn Mann ſe flogen.

Dot! — oder, — Knecht! —
Dar wiſ' eerſt recht
De frie Bur ſin Frieheitsluſt;
Keen Handbreet wur vergeben.
Un flogn ſe ſick ock nümmer frie,
Se ſtundn doch faſt un wiken ni,
Un jede Schritt na Vörwarts koſt
Den Fiend en Menſchenleben.

Wul öber'n Fot
Stunn dar dat Blot
Un ſtreck in'n Strom de Straten dal,
De vull vun Dode legen.
Wohin' de Fiend ſick wenn un kehr,
Dar wur he fla'n, dar kreeg he Smeer,
Un Per' un Menſchen, — alltomal,
Se ſtörrten, as de Fleegen.

Digitized by Google

De Feldherr ſeeg,
Dat gung ehr leeg;
Bi Hunnert gungn ſe öber Stür,
De Sieg ſtunn all in'n Sticken.
Dar harr he'n Plan, — un de weer gut!
He kommandeer: herut! herut!
Wat wi nich künnt, — dat deiht dat Für!
Denn ſchall dat Spill wul lücken!

Un as he't ſegg,
Dar weern ſe weg,
Dar weern ſe ruttgahn alle Mann,
Un nargns en Lud to hören.
In'n Ogenblick, — dar harrn ſe't dahn,
Dar ſtunn op Heid de rode Hahn!
O, weh! — dar fung dat ebn ſo an,
As mal in Oldenwören.

Dat fluſch un brenn
An alle Endn;
De Hüſer fulln in eener Tour
Koppöber un koppünner.
Un jümmers mehr gungn öber Stür,
Un jümmers duller wur dat Für,
Nu hölp di Gott! du arme Bur,
Un hölp din Fru un Kinner!

Dat weer en Noth!
Dat wur en Dod!
De Wulken weern ſo hell un roth,
As brenn de Himmel baben;

Digitized by Google

Und dochen noch deſülbe Moth!
Und doch dat Hart noch ebn ſo grot!
De Bur de ſtunn, — de Bur de ſchot
Bit em dat Für begraben! —

Ut weer de Slacht;
Dar ſwunn de Dag,
Dar keemn de Steerns ſo hell un klar,
Un öberall weer Freden.
Wul nargns en Lud dör't ganze Feld,
Un rundherum de ganze Welt
So ruhig un ſo wunnerbar,
As leeg ſe ſtill to beden.

De König ſteiht
Un kiekt na Heid;
Wo ſünd de Burn? — — he ſeeg ſe geern; —
Wo Fruns un Kinner bleben? — —
De Abend is ſo ſtill, ſo ſchön;
De Wachtel lockt, — dat Saat will blöhn; —
De König — trurt! — — un in de Feern
Stiggt lif' de Rok na'n Heben.

Digitized by Google

XI.

De Lehnseed.

(1559, Juni 20.)

Se leegn dar to ſlapen ſo ſtill un ſo bleek
Öber't Feld, as de dalhauten Böm;
Un de Lurken de ſungn ehr den Graffgeſang, —
Un de Summer de ſtreu ehr de Blöm.

Dat Land weer erobert; — in Trümmer leeg Heid;
Un de dar an't Leben noch weern,
Bi Loh op de Koppel, dar dreebn ſe ſe hin, —
Veer duſend, — un leeten ſe ſwer'n.

Se weern ſo ruhig, — ſe ſä'n keen Wort;
Un doch ſo vull Kummer un Weh!
Un as de Preſter dat Tecken ehr geev,
Dar facken ſe All in de Knee.

Dar gung wul de Boſten, — dar ſlog wul dat Hart,
Dar ſtundn wul de Ogen vull Thran!
Dar wünſch ſick wul mennig Een nix, as den Dod
Un nümmermehr optoſtahn!

Un ſe wanken na Hus hin, — ſo ſtill, as ſe keemn;
So ſtill, as ſe kneet harrn bi Loh; —
Un ſe bröchen ehr doden Bröders to Eer'
Un de Frieheit, — de Frieheit darto!!

De Mehlbüdel.

(Frei nach Hebel.)

Süh, wa he bunt is un dampt! — nu kamt man un sett jüm um'n Disch 'rum;
Fohlt de lütt Handn mi un bedt „Aller Augen" un langt mi de Tellern;
Et denn, un segen ju Gott, un wasst un diht, as de Weeten Buten dihn deiht un wasst. — Ju weet doch? unf'. Vader, de seit em
Harsttidn dar buten op't Feld, wenn Hawer un Bockweet to Bödn sünd,
Wenn de Katüffeln in'n Barg, un afkregn de Appeln- un Beernböm.

Deuscher, de schall ju wul smecken! dat makt, dat ju Moder em kakt hett;
Blank steiht de Bodder darop, un swart vun de Fleegn is he rundrum.
Abers wenn Vader tovörn uns op't Feld den Weeten nich seit harr
Un em nich arnt harr un döscht, so harr ock ju Moder den „Bunten"
Nich mit Korinthen anröhrt un kakt un mit Bodder to Disch sett.

Alles deiht ju Vader för ju! — un den ganzen Dag bi de Arbeit
Sweet he för Kriſchan un Trinken un Petjejung, den he ſo leev hett;
Weſ' den ock artig daför un flidig un lehrt in de Fibel,
Hörſt du wul, Kriſchan? — un ſlag mi jo din lüttj Süſter nich wedder!

Vader mit Plog un mit Per', mit Hans, den Brun, un de Fahlntöt,
Plögt langs de Koppeln de Föern un nöſten, wenn he ſe umplögt,
Seit he den Weeten darin un eit mit de Rundei daröber
Dat ſo todeckt un warm alleben he waſſen un dihn kann. —
Nöſt, wenn de Arbeit is dahn, un wenn eben wi klar ſünd mit Seien
Tüggt ſick de Harſt all to Enn, un rüſtiger ward dat un köhler;
Swart is vum Wulken de Luft, un lud klatſch de Regen an't Fenſter,
Dör' de Böm ſuſt de Wind un fegt herum mank de Bläder,
Un de Buhköh de lengt un ſtaht un wüllt nich mehr freten. —
Aber de Körns li't dar nerrn to lurn op dat gruliche Wedder,
Slapt ſick en Stückſchen un drömt un reckt un dehnt in de Dei ſick,
Baben ward't nöſt wedder hell un nerrn dar is't doch ſo düſter;
Möchen ſo geern mal herop un ward niſchierig un lüſtern,
Hevt jümmer mehr ſick to Höch un reckt un ſtreckt ſick na baben,
Süh, un wupdi ſe kamt, de Grönſnabels, all na de Reeg lank!
Een bi de Annern tohop un freut ſick un kiekt in de Welt 'rin.

Et, un ſegen ju Gott, un waſſt un diht, as de Weeten!
Abers unſ' Weeten dar buten kriggt bald betalt för de Niſchier,
Weg ſünd de Pipvagels all, un gehl ward dat Gras op de Koppeln,
Gau kummt de froſtige Winter heran, un iſiger weiht dat;
Hu! — un de Weeten de bewert vör Küll! — un Nachts, wenn de Mand ſchient,
Früſt öber't Water dat Is, un fallt vun'n Heben de Rugriep,
Un de Böm krigt en Pelz; — min Weeten abers en Isbart,
Dat de Näſ' em verfreert un dat em trurig de Kopp hangt.
Alltohop ſünd ſe krank un bewert un freert, as en Snider,
Jauelt un liert ſick en Stückſchen, as Sunndagsmorgns unſe Petje
Liert, wenn ſin Moder em kämmt un waſcht un tonöſten em ſmuck makt. —
Een oder Anner wul ſeggt: hu, hu! — hu, hu! wa dat kolt is!
Nerrn dar leegn wi ſo week un dar weer dat ſo warm un ſo lurig,
Ach, weern wi nümmer nich kamn! un harrn wi min Leben nich 'rutkiekt!
Abers wat we'n ſchall, mutt we'n! —
So kummt för jüm ock de Tid mal,
Nöſt, wenn ju gröter eerſt ward, — un denn möt jüm All in de Welt 'rut,
Juſt, as de Weeten op't Feld, un denn ſtöt ju de Näſ' un den Kopp ſick, —
Weent ock un bewert vör Küll, denn kolt is doch jümmer de Fremm ja,

Faken inſt Regen un Sturm, — un ach, ſo warm un ſo lurig,
As in de Heimath dat weer', ward't nümmer wedder dar buten!

Et, un ſegen ju Gott, un lat ju den Mehlbüdel ſmecken!
Heel vel Jahrn ſünd dat noch, un nöſten, wenn mal de Tid kummt,
Hett dat doch Allens keen Noth; unſ' Herrgott ſegnt ja den Weeten,
Segnt ja de Böm un de Blöm un gifft ja den Vageln ehr Eten, —
De verſorgt ock min Kinner tonöſt, wenn ſe gut man un brav ſünd!

Süh, un'ſ Weeten dar buten de bewert abers un weent noch;
Gau nu röppt he tohopen, unſ lewe Herrgott, ſin Engeln,
All de lütt Kinner in'n Himmel dar babn, — unſ' lüttje Marie ock; — —
Piſſelt ehr ſacht wat in't Ohr, un luſtig ſwevt ſe de Welt dör',
All den Platen vull Snee un ſtreut em liſ' in de Luft 'rin;
Süh, un dar flüggt he hindal un ſpelt un danzt, as de Vageln,
Bit he möd is tolezt, — denn ſöcht he ſick liſen en Platz ut,
Babn op de Böm un dar nerrn op de Büſcher un Bläder in'n Blomhoff,

Welk ock dar buten op't Feld, — de le't ſick ſacht öber'n Weeten,
Een op de Annern hindal un deckt em liſen de Köpp to,
Ganz ſo lurig un warm, as ju mal leegn in de Deidei, —
Un noch ju Moder ju dei — un „wiwi, ciapopeia"
„Slap, min Pöppchen", ſung; — — — — So liggt un ſlöppt nu de Weeten;
Hu! dar fangt dat eerſt an recht dull dar buten un unklok!
Istappen hangt an de Äſ', — un Sneebargn jagt vör de Döhr op,
Binn in de Dönſch ſünd beſtreut mit Blom un Bläder de Ruten,
Hu! un dar buten dar pipt un knarrt de Snee an de Föt uns!
Un Gehlgöſchen un Kreihn un Rothboſten kamt vör de Schündöhr,
All verhungert, verklamt, — — Gott Lof! wenn de Winter to Enn weer.

Et, un ſegen ju Gott, un waſſt un diht, as de Weeten!
Bald is Wihnachten we'n, un Kind Jeſ' is ock all vergeten,
Alle Nöt ſünd vertehrt, un vertehrt ſünd de Appeln un Koken,
Un de Wihnachtsbom kahl; — dar buten aber dar liggt noch
Still min Weeten bedeckt un ſlöppt un drömt ünner'n Snee noch.
Süh, dar is dat, as ſchick unſ' Herrgott wedder ſin Engeln

Liſen vu'n Heben hindal, ſo ſachten kummt dat un lurig,
Warmer weiht nu de Wind, un höger ſtiggt all de Sünn 'rop,
Brennt Muſchü-Snee op'n Pelz, un ſweeten mutt he un ſweeten,
Langſam, bit he tolezt in luter Drüppen vergahn is.
Bots! — dar kamt ſe nu all vörn Dag de Grönſnabels wedder,
Reckt ſick un ſtreckt ſick to Höch un ſchürt ſick den Slap ut de Ogen,
Ganz verhäſt un verbäſt — un ſo kiekt ſe verbiſtert de Sünn an.
Abers de Sünn dar an'n Heben de ſchient ſo warm un ſo lurig
Nu op de Koppeln hindal, dat't rein en Dag is as Summer;
Süh, un de Adbar de kummt! un de Swülken kamt, un de Lurken
Stigt in de Wulken herin un beſchütt den Kopp uns mit Leeder!
Deuſcher! de Stickbein ward grön; un Bläder kamt dar an'n Ellhorn,
Mardelblom kiekt ut de Eer', un de Oſchen plückt ſe in't Holt all;
Juchhei! dat Vörjahr is kamn! un bannig högt unſe Weet ſick.

Et, un ſegen ju Gott, un waſſt un diht, as de Weeten!
Gau nu kummt he to Höch un ſtickt den Kopp ut de Feddern,

Gröner ward em de Büx, un länger wasst em de Steertrock;
Maidag is, — un de Kreihn künnt schier sick darünner
versteken.
Süh, nu brust he so blau un brust so breed un so wälich,
Dat dat en Freud is un Lust, — un Nachts denn kiekt
he de Steerns an,
Hört na de Nachtigal still un freut an de Pögg sick in'n
Graben.

Aber des Morgns, wenn de Sünn nu as luter Für
dör' de Böm kiekt,
Nimmt se ehr Knütttüg to Hand — un knütt un knütt
jümmer drödig
Ganz öber'n Heben sick lang; — nu segg mi mal Eener,
watt knütt se?
Nösten denn geiht se to Rau un wenn se sacht sick to
Bett leggt,
Günd achter'n Redder hindal, denn lett se torügg uns
ehr Knütttüg,
Ganz vertäst un versneert, — un lisen flüggt dat as
Spinnwev
Öber de Koppeln hinlank un hangt an de Böm un de Büscher
Ock an den Weeten sick an — un blitzert un blinkert in
Drüppen;
Dat is Nebel un Daak, uns' Weeten dar buten is döstig,
Un so börnt em de Sünn un langt em des Abends sin
Drinken;
Modiger ward he tonöst un jümmers wäliger wasst he,
Jümmers mehr in de Höch — un so grot all, as Krischan
un Drinken!

Digitized by Google

Süh, un nu ward he ſo dick un ſo rund un ſo drall,
as min Petje! —
Un dar babn ut de Spitz, dar krupt ganz liſen de Ahrn 'rut,
Jüſt as weert en Geſicht, mit Ohrn un Näſ' un en Snurrbart;
Hei! un nu ward he eerſt grot un prahlt und ſmitt in de Boſt ſick!
Jümmers Sellſchap un Smaus, un heel vel luſtige Fründſchap!
Rode un blaue Blom ſprekt bi em vör un beſökt em,
Nerrn ſpelt Tickert de Müſ', — un babn, — ja babn is't en Leben,
Rein, as merrn in de Marſch, — dar ſwiert de Imm un de Hummels,
Fleegt de lütt Botterhörns 'rum un danzt un ſpelt dat't en Luſt is.

Et, un ſegen ju Gott, un waſſt un diht, as de Weeten!
Aber unſ' Weeten den ward to dull op'n Endn doch de Weerthſchap,
Sehnt ſick bi Lütten na Rau un möch wul am leewſten alleen we'n,
Steiht, as begaten, darmank un mult un lett gar de Flip hangn,
Trurig is he un ſtill, — un ſwar is de Kopp em vun Wehdag,
Bleek ward ſin ganzes Geſicht un immer witter de Näſ' em,
Ach, — un he is doch ſo krank! — —

Dar ſett ſick Vader in'n Grashoff,
Lehnt ſick an'n Bom mit de Leh — un fleut ſick en Stückſchen un haart ſe;
Nöſten meiht he em af un fahrt em all in de Schün 'rin,
Döſcht em un bringt em to Möhl, — un Moder de kakt ju de Klütjen! —
Kakt ju den Mehlbüdel gar mit Bodder un Plumm un Korinthen! —
Et em, un ſegen ju Gott, — un dankt em nu, dat ju ſatt ſünd!
Bedt „Vader unſer" — un gaht — un verget mi nich Tafel un Schrivbok!
Ebn fleit de Karkenklock een, — un günd ſteiht Perſepter in't Döhrlock. —

Digitized by Google

Dat Gewitter.

Dat bollert, hör! — un ſwart un düſter tüggt
Vun't Weſten en Gewitter in de Höch.
Dar geiht keen Menſch vunabnd in't Dörp to Bett;
De Kinner ſlapt, — mi dünk, wi lat ſe ſlapen,
Wi hebbt ja na de Döhrn un Fenſtern ſehn,
Is Alles gehörig to, — — nu puſt de Lücht
Man ut un kumm un ſett di an de Lamp.

Ick weet nich, wenn bi Nachten Sowat kummt,
Denn's alle Mal doch jümmers grulicher;
Ick bün min Dag nich bang we'n in'n Gewitter,
Un dochen, wenn de Blitz ſo witt un gehl
De ſwarten Wulken klövt, as weer't en Fürwark,
Dat man de Bläder telln kunn an de Böm,
Un denn mit eenmal Alles ſo pickendüſter, —
Wat ebn ſo bleeklich ſchien, — dar buten ward,
Un dot un ſtill, — un wenn tonöſt de Dunner,
As knall dar en Kanon, den ganzen Heben
Heröberdröhnt, dat alle Ruten bewert, —
Denn ward Een doch ſo wunnerlich to Moth,
As wenn in'n Thorn dar babn de Fürklock gung.

Digitized by Google

Dat is ock anners buten op'n Landn,
As in de Stadt, — dar wahnt se op'n Klumpen,
Un alle Näslank kiekt dar'n Naber 'rut
Un röppt: gudn Abend, Nachbar! — fründlich 'röber;
Un bi de Sprütten staht de Sprüttenlüd,
Un Wachen lopt de Straten op un dal,
As wenn dat lichterloh all stunn in'n Brand. —
Hier abers fünd wi Sowat nich gewohnt;
Dat Dörp is still, as leegn se All to slapen,
Man blots de Lichter schient de Ruten dör';
Un wenn en Unglück wirklich mal passeer,
Ick löv, wi kreegn de Föffdig knapp to Been
Mit Old un Jung, — un eh' se mit de Ammers
Vull Water keemn — un vun de Karkenmür
Den Nothhak un de Leddern kreegn hindal
Slogn seker all de Luchen öber't Dack.

De leewe Gott mag uns davör bewahrn!
Ick heff man een Mal noch, so old ick bün,
En Fürwark mitbelevt, — un dat weer gresig!
Ick weer wul datomal en Jahrer füfftein
Un merrn darmank. —

Nu kiek mal, in de Feern
An'n Kimming 'rum, wa't swart un düster ward
Un opbegehrt!

Wat wull ick man noch seggn? —
Dat's recht, ick weer sowat en Jahrer füfftein
Un merrn darmank vun Anfang bit to Enn.

Digitized by Google

In Norderhaſtedt gung dat luſtig her;
De gröttſte Bur ſin eenzig Söhn geev Hochtid,
De Kaſpelvagd ſin Dochder weer de Brut.

Ick heff ehr kennt, as weert min egen Süſter;
Wa mennig Mal hebbt wi tohopen ſpelt,
Un as ſe nöſten hin na'n Preſter gung,
Wa weer't en Diern! — ick kann ſe nich beſchrieben;
Mit Ogen — as de düſterblaue Heben,
Un ebn ſo hell un ebn ſo deep un klar!
Un um de Nack dar hungn de brunen Lucken;
Un fröhlich wog de Boſten op un dal;
Se kenn keen Leid; ſe freu ſick as in'n Hoff
En vulle Roſenknupp um't Morgenroth,
Bit hemlich-ſacht un ſchüchtern-ſtill de Blom
Sick apen deh för't junge, friſche Leben. —

Mi dünkt, dat is all temlich neeger kamn
Un höger ſtegn, — dat geiht ja bannig gau.
Ick wull man, dat't mal recht to'n Utbruch keem,
Dat weer gewiſs en Segen för de Landſchap!

Se wuſs mi nöſten wedder ut de Kündn;
Ick weer ja ock man lütte Lüd ehr Kind,
Un ſe — den dicken Kaſpelvagd ſin Dochder.
Ock ſän de Lüd, he heel ehr gar to ſtramm,
Se flog un bewer, ſä he man en Wort,
Un harr ehr Moder levt, weer't beter we'n.
Se keem nich mehr mit unſ' Slag Lüd tohopen,
Obſchons doch ſülbn man ut'n Buernſtand;

Digitized by Google

Keen Menſch begreep wat he mit ehr in'n Sinn,
Dat leed he nich; — wa geern harr ſe't wul dahn!
Des Sünndags, wenn wi ſpeln dehn op'n Knüll,
Stunn ſe in'n Hoff un lehn ſick op't Geländer,
As wull ſe ſeggn: ach, döfs ick man mal 'röber.
Un geev't en Rinkridn oder gar en Köſt,
De Vagt weer jümmers dar und kreeg ſin Deel
Un eet un drunk, — ſin Hanne abers feil
Un ſeet to Hus un hör de Annern danzen
Un fröhlich we'n; — wa kunn he't eenmal dohn!?
Se weer doch blots en fröhlich Kinnerhart,
Un denn ſo ſtramm! — he weer en ſlechten Vader,
Dat's wahr! — as Scholkind harr ſe't beter hatt.

Wa't bollern deiht! — nu hör man mal, vun Feern!
In eener Tour! — dat ward en ſtark Gewitter;
Dar mutt't ja leihn un blitzen Slag för Slag;
Unſ' Herrgott mag, wo't ſteiht, dat Unglück möten.

De Regen deiht uns Noth, as't leewe Brot,
Dat Gras is weg, un lerrig ſünd de Gröben,
Un drög de Köh, — de Weeten kummt nich wider,
Un witt un bleeklich hangt de Blom in'n Hoff.
Dat weer ock Schad um'n ſmucken Summer we'n;
Is jüſt de beſte Tid, un Alles in Blöth;
Wenn't blots keen Hagel gifft un nich ſo dull
Un ſlimm ward, as vergangen Jahr in'n Juli
Um diſſe Tid; — wa weer dat ock en Jammer!
In Schaapſted brenn Hans Kühl ſin ſmucke Hof
Bit oppen Grund hindal, un buten't Dörp,

Dar ſlog de Blitz twee Kinner ünner'n Bom;
Wa flogn de Schüns, wa ſtov dat Dack herum!
Den Möller gungn de Roden öber Stür;
Un all dat leewe Korn den annern Dag!
Un denn in'n Hoff, — de Stieg vull Appeltelgns,
De Arfen 'rut, — un alle Roſen braken.

Un dochen weer't tonöſt man halv ſo ſlimm
As't wirklich leet; — wa kreegn wi noch en Summer!
Dat Korn kunn knapp de vullen Wüppen dregn.
Un Gras in Hüll und Füll un Gottes Segn;
Un friſche Blom, noch ſmucker as de eerſten.

Unſ' Preſter ſä des Sünndags in de Kark:
So keem dat Schickſal twiſchen Freud un Glück
Un ſtürm dar wul biſchuerns mal in't Leben,
As buten merrn in'n Summer dat Gewitter.
Denn gung wull mennig Freud un Höpen ünner;
De Sturm de reet ja Hüſ' un Böm hindal,
So knick he ock wull mal en junge Blom,
Dat weer nich anners; — nöſten wür't doch beter
Un tein mal mehr an Segen, as an Leid! — —
He harr wul Recht! —

Dar fallt mi't wedder in!
Unſ' Vagt ſin Hanne weer ſe nich en Roſ'?
Dat Schickſal keem, — dat Wedder hett ſe braken,
Un dochen is't wul ſo am beſten we'n.

Hör, wat dat dunnert! ſeker hebbt ſe't all
In Öſterrad un wider 'rum na't Oſten,
Dat ward nich lang mehr wahrn, ſo hebbt wi't hier.

Digitized by Google

Bi ol' Thies Timm alleen mal op'n Abend
Seet achter'n Diſch de dicke Kaſpelvagt;
He weer heröber op Beſtellung kamn
Un wuſs Beſcheed un deh dat mehr, as geern.
De Ol, de harr ſick nog tohopen ſchrap,
Em hiem de Boſt vun all de ſware Arbeit;
He weer ſo mager, as de Anner dick,
Un ebn ſo leeg un liker ſwart vun Seel.
Wat harr he vun ſin fures Leben hatt?
Keen Freud un Glück an Fru un Kind, keen Segen,
As blots dat Geld; em harr de Giez vertehrt.
Nu harr he nog; un weer dat Lezte dahn,
So wull he raun, — ſin Dalers weern em öber.

Dat Lezte abers weer en ſlimme Arbeit;
Dat heel wul hart; he harr all mennig Mal
Den Anfang mak, — doch nümmer wull't em lücken.

Sin Jörn, — un harr he noch ſo blanke Speetſchen,
De Dierns de leepen likers vör em weg.
He weer de Ol ock richtig op un dal!
Jüſt ebn ſo krumm un knöckern vun de Arbeit
Un füerroth, — ſe nömn em All „de Boſs." —
Sunſt kunn he knapp vun een bit hunnert telln,
Un ſchribn un leſen weer em all ſin Dag
Toweddern we'n; un weer he bi de Annern,
Weer't ſeker nog Jörn Timm de weer de Narr.
He mark dat bald un gung ſin egen Weg,
Em weern ock likers Jott un Danz en Grul;
Un ſchull he frien, — dar is keen Putt ſo ſcheef,

Dat nich tolez en Deckel 'röber paſs; —
Wat he nich kunn, dat muſs för em ſin Vader.

Den annern Dag harr Jörn de ſmuckſte Brut
In't ganze Dörp, — den Kaſpelvagt ſin Dochder.

Nu kiek mal, wa dat jümmers ſwarter ward;
Is niz to ſehn, as wenn dat juſt mal leiht;
Dar fahr ock all en Windſtot dör' de Büſcher, —
Nu's wedder ſtill, — dar röhrt keen Blatt an'n Bom;
Un grulich pickendüſter liggt de Hoff.

Ehr Vader harr dar ebn ſo'n Gard'n, as wi,
Vull ſmucke Blom un Büſch, — un bi de Strat,
Nerrn an't Stakett, liköber vör de Schol,
Dar weer en Luv vun Sötblom un Liguſter.
Ick weet nich, op't de ol Perſepter wuſs, —
Sin Heinrich, wenn he mal to Hus von Tundern
Op Feri'n weer, harr alle Mal ſin Stuv
Un Bett alleen: — — un liſen gung dar licht
Des Nachts, wenn Allens ſleep, en Fenſter apen.
För Hanne ſtunn dat Höchſte op de Waag;
Un harr de Vagt dat wuſs, he harr ſe ſlagn
He harr ſe bundn, bit Heinrich wedder weg we'n.
He wuſs dat wul, ſin Hanne ſeeg em geern; —
He weer em fünſch bit in de deepſte Seel;
Dat weer em lang ni' nog, ſo'n armen Stackel, —
He wull en groten Burn to'n Swigerſöhn.
Waſück? — ganz eenerlei! — weer he man riek,
Un Hab un Gut un Geld gung öber Alles.

Un dochen keemn de Beidn dar ſtill tohopen,
Wat is dar för de Leevde ock to ſwar!?
Un geiht ſe höger, as de golden Sünn
Un wider, as de grote, wide Welt,
Na'n Himmel fülbn, un in de blaue Heimath,
Wovun ſe keem, — wer wull ſe denn wul möten?!

Wa't blitzen deiht! un wa de Ruten dröhnt!
Kumm, Moder, lat dat Knütten leewer na,
Du ſchüttſt ja dochen jedes Mal in'n Dutten
Un lettſt de Maſchen vun de Knüttwiern falln.

De arme Diern! wa wur ſe leeg un witt!
Wa gung ſe 'rum un ween un gräm ſick af!.
Dat holp ehr nix; — de Vagt weer vel to iſern
Un harter noch un köler as dat Geld;
Un wat he eenmal wull, dat ſett he dör'.

Se kreeg de Handtru, — un muſs Handtru gebn;
Deh ſe't ock nich, — ehr Vader deh't för ehr;
Hals öber Kopp, — dat weer wul ſacht dat Beſte;
Un Jörn ſin Ol dräng ebn ſo dull, as Jörn;
Wa freun ſe beid ſick op de ſmucke Brut!
Un denn de Vagt! — — ſin Dochder kreeg den Riekſten!

Du leewe Gott, wa hell un blau un roth!
Wo de hindal gung, geev't gewiſs en Lock;
Verſchreck di man nich, wenn de Dunner kummt.

In'n Ogenblick weer redig Allns un klar;
De Tügen bed't, — de Königsbreef in't Hus.

Dar ſchick ſe noch ehrn Heinrich in de Feern
Den letzten Breef; ſe wür't nich öberleben;
He ſeeg ehr wul lebennig nich mehr wedder;
Doch weer ſe ſin — ün bleev't bit in de Eer'.

Na, — dach ick't nich, dat du tohopen ſchotſt!!
Herr Gottes, wat'n Knall! dat weer ja richtig,
As brenn dar babn en Söbntigpünner los!
Wer kunn ſick ock vör ſo wat nich verfeern.

In Norderhafted gung dat luſtig her;
De gröttſte Bur ſin eenzig Söhn geev Hochtid,
De Kaſpelvagt ſin Dochder weer de Brut.

Ick weer dar ock, — dat Jungvolk weer dar all;
Thies Timm ſin Jörn,

Herrje! all wedder Een,
Un ebn ſo dull; — dar's knapp mal Tid to ſnacken;
Un forts de Dunner! — na, ſo hebbt wi't all
Lik öber uns, — un neeger kann't nich kamn.

Thies Timm ſin Jörn de geev en grote Köſt.
Sin arme Brut! — dat ſneed Een, as en Meſſer,
Dör' Hart un Seel; wat harrn de Dierns to mummeln!
Un all um't Lütt, wo twee tohopen ſtundn,
Wur ſachten ſnackt; — — de rode Roſ' weer witt,
Sneewitt; ehr weer de ſmucke Kron to ſwar,
Se ſack un brok darünner meiſt tohopen
Un harr ehr Mögd ſick op de Been to holn.

Herr Jesus! — wa dat dör' de Pappeln fust
Un opbegehrt! un Slag um Slag dartwischen!
Un lichtenhell un grulich düster wedder
Dat ganze Dörp! — de Regen fleit de Ruten!
Hölp Gott! — Een kann ja grun un gresen wardn.

Dat weer en schöne Nacht de Köstnacht günd.
Acht Spellüd weern vun Heid heröber halt;
Wa hung dar ock vull Kränz un Blom de Dehl!
Lik ünner'n Bödn en grote Lüchterkron
Mit twintig Lichter mank de bunten Eier;
Un rund herum vull gröne Büsch de Wandn
Un Lichter steken, de dar lustig brenn.
Wa wur dar spelt un danzt! un jümmers luder;
De ol' Thies Timm un ock de dicke Vagt
Allöberall darmank, dat All wat afkreegn.
Un Köm un Beer in Hüll un Füll to drinken.

Mag Gott uns wahrn! — Dat gütt ja, as mit Ammern;
Un Hagel fallt un jagt dar twischen dör';
Un wat en Sturm! — as weer't en Buddelsteert.
Dat leewe Korn! — nu kiek mal 'rut na'n Hoff, —
As stundn dar alle Böm in lichten Für!
Dat dröhn ja as en Schuss! — wa knallt de Dunner!
Nu's öber! — — lisen klötert noch de Klink.

Un dör' de schöne Nacht wit in de Feern
Weer't hell to hörn, wa günd in't Hochtidshus
De Stückschen klungn, wenn all' Muskanten speln

Un blaſen dehn, un hier un dar tohopen
Dat Jungvolk ſeet un drunk un Leeder ſung.
Dar weer wul Keen mehr, de an Hanne dach:
Se harrn de arme Diern wul ganz vergeten;
Se weern ja All ſo luſtig un ſo fröhlich
Un ſungn un ſprungn; — un Hanne ſeet alleen
Mit't braken Hart un dodsbedröv un ween
Dar achter in en eenſam düſtre Kamer.
Wo weer he denn? — un kunn he ehr verlaten
In all ehr Noth? un harr ſe doch ſo leev!

Min Moder, dreih di leewer anners um;
Dat's gar nich gut in'n Blitz herin to kieken;
Dat blendt de Ogn un kunn di Schaden dohn.
De Lütt in't Bett is richtig waken wurdn!
Mi dünk, dat gifft ſick all; ſo dull, as eerſt
Is't doch nich mehr; — min ſmucke Koppel Bockweet!

Wiſs weer he kamn! — as he den Breef man kregen,
Harr't keen Minut in Tundern mehr em holn;
He muſs un muſs! — dar leeten ſe em lopen
Un ol' Perſepter meen, ſin Söhn weer krank;
He ſeet to Hus un ſeeg dar ſtill heröber,
Wo Hochtid weer un alle Fenſtern hell, —
So bleeklich, as en Lik in't Dodenhemd;
Keen Wort op all den Oln ſin Fragn keem 'rut;
He ſtütt den Kopp un hör den Larm vun Feern
Un keek mit natte Ogen in de Nacht; —
Sin Glück weer ut, — em weer de Dod dat Leevſte.

Um't Himmels Willn! Herr Gottes, wat en Slag!
Dar ſchot ick richtig ſülbn in'n Dutt tohopen;
Dat krell ja as en glönig-rode Slang
De Luft hindör'; — nu's wedder pickendüſter.

Wat Heinrich dach, un wat dör't Hart em gung,
Wakeen kann't ſeggn, de ſo wat nich belevt;
De Klock weer een, — Perſepter weer to Bett gahn, —
He ſeet dar ſtill noch op de ſülbe Sted
Alleen in Düſtern in de Dönſch to ween'n.

De Dunner kummt! — Herr Chriſtus, rein as baſs
De Himmel twei! — as ſchull de Welt vergahn!
Dat klirrt un klötert dat Een grulich ward!
De Müern dröhnt! — de faſte Fotborn bewert!

In't Hochtidhus gung't dull un luſtig her;
De hellen Fenſtern lüchen dör' de Nacht,
Un jümmers duller wur dar danzt un drunken,
Un jümmers willer wur de wille Larm.

Wat's dat?! — Herr Gott! — op eenmal — —
Füer! — Füer!! —
De Wächter reept! — —

Ach, ne! min Moder, ne!
Wat flüggſt vun'n Stohl un wardſt mi, as de Wand?!
Un ſteihſt to bewern?! — — hör doch, wat ick meen!
Kumm, ſett di dal! — — hett gar nix to bedüden!
Ick bün ja man vun fröher bi't Vertelln!

Digitized by Google

De Wächter reept! — — un Heinrich ſchot tohop
Un flog to Höch; — Herr Jeſus! wat en Anblick! —
Dat Hochtidshus ſtunn lichterloh in Flamm.

All wedder'n Slag! — da's doch nich mehr ſo ſlimm;
De Wind is Süden gahn, un 'rum na't Weſten
Klart't liſen op! — wi hebbt dat Slimmſte hatt.

Waſück dat kamn weer, wuſs keen Menſch to ſeggn;
An'n Bödn weer't anfungn, — achter bi de Bos.
De Wächter ſä, dar weer de Flamm herutkamn;
Dar weer wul ſacht een vun de Lichter dalbrennt
Un liſen harr't ſick nöſten wider ſmölt.

Wa weer't en Lebn! wa kreeg de Köſt en Enn!
De Eene full, de Anner ſtörrt daröber,
Un Alles wimmel mank enanner dör';
Ut Döhrn un Fenſtern ſtürm dat ſwart herut
Vun Menſchen, de dar ſchrign un jammern dehn
Un öber'n anner as de Mireems kropen.
Dat weer ock Tid! — de allerhöchſte Tid! —
Se keemn dar glücklich alltohop herut;
Dat ganze Dörp weer vull vun Rok un Qualm;
De Luchten praſſeln glönig öber't Dack,
In'n Ogenblick ſtunn't ganze Hus in'n Brand,
Un Wat to retten, weer nich an to denken.

Ick weet nich mehr, waſück'ck na buten keem;
Se harrn ſick All verlarn; ick funn tonöſten
Min Moder, de in'n Hoff in Ohnmacht leeg.

Digitized by Google

Un hier un dar beſwög Een op de Strat.
De Kinner ſchreegn, de Frunslüd gungn to jammern,
De Mannslüd dehn, wat jichtens möglich weer.
Nöſt ſtundn ſe ſtill, dar leet ſick nix mehr maken,
Un ſeegn in't Für, dat hoch na baben praſſel.
Thies Timm de leep um't Hus herum un ſchreeg,
Un Jörn de ween, — he harr de Wacht bi't Geld;
Dat weer dat Eenzig, wat dar borgen weer,
De groten Büdels leegn dar een bi'n annern.

Op eenmal reep dar'n Stimm, — dat wer de Vagt:
Min Hanne! — Hanne! — ſchreeg he merrn in't Für,
Min Hanne! — rett min Kind! — wo is ſe blebn? —
Un darmit ſtörrt he ſitwarts ut de Döhr
Un ſack tohopen buten op de Strat.

Herrgott in'n Himmel, ja! de Brut! — de Brut!
Se harrn ſe all bi't Danzen nich mehr ſehn;
Wo is de Brut!? — Herrgott! wo is de Brut!?
Un Grun un Greſen ſchot dör' alle Glider.
Un jümmers duller fluſch de Flamm to Höch
Un knack un praſſel mank de drögen Latten.
Wo is de Brut?! — Herrgott, wo is de Brut!?

Dar flog dar Een de hoge Plank heröber
Vun Gündſit ut'n Scholhoff op de Strat,
Hemdsmaun un likenblaß, as weer't en Geiſt.
Un achterna dar leep un ſchreeg Perſepter,
He heel em nich; — — em weer de Plank to hoch. —
De Anner ſtörrt ſick mank de Menſchen dör'

Digitized by Google

In't vulle Für, — — se wurdn em knapp mal künnig,
Un Heinrich! flog en Lud vun Mund to Mund.

Hör, wa de Dunner öber'n Heben rollt!
All halv to Höchen hett de Luft sick klart,
Gott Lof un Dank! wi sünd dar ünner dör'.

Wo bleev he af! — wa stundn se All in Angst!
Un lurn — un lurn! — un kummt he nu nich forts,
So is't to lat!! — —
Herrgott! de Balken knacken,
De Gebel brok, — dat geev en dumpen Knall,
De Luchten flogn, — un Rok un Qualm dartwischen; —
Dar schreegn se All — mit Für un Asch begaten,
Un — — vör se — leeg dat Hus tohopen sackt. —

Den annern Morgn weer't mank de kahlen Mürn
Vun Menschen vull bi't Oprümn un bi't Schüffeln;
Un wo de Kamer we'n, ebn buten vör,
In'n smallen Gang, de 'röber gung na'n Pesel,
Dar leegn twee Menschen an de Wand tohopen —
Un swart verbrennt, — mit Schutt un Asch bedeckt.

Ick seeg se liggn, — se heeln sick fast umfaten,
Un an an sin Bosten leeg se mit't Gesicht,
Em in de beiden Arms; — — ehr seet sogar
De halvverbrennte Kron noch op den Kopp.
Wa grulich weer't! — — doch, wa innig leev
Bit öbern Dod! — un 'rin na't annre Leben!
Se harrn sick kregn! — — unf' Herrgott harr se trut.

Digitized by Google

Wa ſtill dat is! — un utgahn ſünd de Lichter;
Dar ſchient de lüttjen Steerns all dör' de Wulken;
Un liſen drüppt de Regen vun de Büſch;
Keen Lud to hörn, as in de Feern de Dunner.
Dat's öbergahn; — nu puſs de Lamp man ut;
Mi dünk, wi gaht to Bett un leggt uns ſlapen.

Digitized by Google

Gröndunnersdag bi Eckernför'.

(1849, April 5.)

De Klocken gaht, — dat is en Festdag morgn.
Se lüd't em in, — un vun de Kark hindal
Summt hell de Klang un bewert dör' de Luft
Hoch öber't Water na de Gündsit 'röber.

Dar geiht dat steil bargan, un baben drömt
De hogen Böm noch still in'n Winterslap;
Süh, wat för Riesen! — un de besten doch
All lang dartwischen 'rut, as mal vör Jahrn
En prächtig Orlogschipp de dänsche König
In Koppenhagen op'n Helgen harr.

Se hört de Klocken nich, dat's noch to fröh,
Un ock de Drossel nich, de ut de Böken
All lisen sleut. — — —
Nu stiggt dar op de See
In wide Feern an'n Kimming wat tohöchd,
En lüttjen Punkt, — dat is as weer't en Schipp, —
Un nu noch een, un wedder een darto,
Un ock en lüttje swarte Wulk daröber.

Digitized by Google

Dar ruſcht de friſche Oſtwind ut de See
Un öber Schum un Waggen ſuſt he hin,
Lik op'n Strand un gegn dat hoge Öwer;
He ſchüttelt ehr de Kron', dat hin un her
De hogen Toppens fleegt, — dar ward ſe munter,
Un haſtig ſtött de een den annern an
Un röppt em to: Heſt hört, wat he vertellt?!
Wak op! wak op! — dat's nich mehr Tid to ſlapen!

Lüttj' Möſchen ſtickt den Kopp herut,
Dat Gras fangt an to grön',
De Stickbeinbüſcher ſlat all ut,
De Haſſeln wüllt all blöhn;
Gehlgöſchen röppt, de Bokfink fleit,
En Blom is all to findn,
Un liſen öber't Water geiht
De blaue Himmel hin.

Dar ſmöllt an'n Wall de letzte Snee,
Un lurig weiht de Wind,
Dar ſpringt en Haſ', dar löppt en Reh,
Dar ſpelt en fröhlich Kind;
Dar larmt de Möwen öber't Haff,
Dar treckt de wilden Göſ',
Hurrah! nu ſeilt de Winter af,
Un Sommer ward dat nöſt!

Un hörſt du wul? de Klocken lüd't,
Dat klingt ſo hell un klar;

Digitized by Google

Un weeſt du ock wat dat bedüd't?
Gröndunnersdag is dar;
Nu makt de leewe Gott ſin Hand
De Welt all wedder blöhn,
Un weer man nich de Krieg in't Land,
Wa weer dat Allens ſchön!

Wat baben ruſcht un ſuſt harr dör' de Böm,
Dat wuſs dar nerrn noch nargns en Menſchenſeel.
Nu weern de Klocken ſtill, un liſen gung
In'n golden Sünnſchien dör' de lüttje Stadt
De Abend hin un bröch den Sünndagsfreden.

Dat ſeeg nich ut na Krieg, — weer af un to
En Uniform nich öbern Marktplatz kamn,
Un harr dar op de Schanzen hin un her
Keen Schildwach gahn, — man harr dar wul de Tid
In'n Ogenblick daröber ganz vergeten.

Un dochen fung't vun Friſchen wedder an,
Un Allns weer in de Röhr; — op Alſen ſtunn
Un vör de Königsau de Dän un wull
To liker Tid na Sleswig 'rin, — un ſtuv
Stunn vör den Fiend all General Bonin
Mit unſe Jungs; — de Annern harrn dat Toſehn
För't Erſte noch, — dat weer de Reichsarmee.

In Eckernför' herum leeg bi de Börgers
En Battalljon Rekruten in Quarteer,
Dat ſchull nich vel verſla'n! — un in de Schanzen

En paar Kanon' un nich mal hunnert Mann;
En Bangbüx abers harrn se nich darmank,
Un denn doch Dree, — — pass op, du schast di wunnern!

Süh dar! dat lüttje Hus an'n Strand,
Dör' Wien un Rosen kiekt de Wand,
Un hangt dar ock keen Blatt, keen Blom,
Se lurt doch all in'n Vörjahrsdrom.

De gröne Gebel steil daran,
Tohöchd bit an de roden Pann,
Un in de Mitt en Dubenflagg,
Un ut de Luk de dütsche Flagg.

Un vör de Döhr en lüttjen Gardn,
Bi Sommerdag de Blom to wahrn,
Un um den Gardn en witt Stackett,
Un Alles wa propper un wa nett!

Gardin' un Blompütt in de Stuv,
Dat ganze Hus en lüttje Luv;
De Fenstern blinkert in de Sünn, —
Kumm mit, nu wüllt wi ock mal 'rin.

Dar steiht en junge Fru un passt de Blom,
Wul sülbn en Rof', — en witte abers, — süh,
So witt un fien is ock ehr smuck Gesicht;
De blanken, swarten Haar hangt krus hindal,

Digitized by Google

Un ut de düstern Ogen blitzt dat 'rut,
As in de Nacht en hellen Steern vun'n Himmel;
Se geiht noch halv in Trur, se weer all Wetfru
Un harr dar op de See ehr'n Mann verlarn,
He weer Kaptein we'n öbern grote Brick,
De op de Reis' vun Rio föhnunveerdig
Mit Mann un Mus bi Skagen ünnergahn.

Un achter'n Disch dar sitt un lest de Zeitung
En jungen Mann, de liggt dar in Quarteer
Un hört mit to de Mannschap in de Schanzen.
He is man lüttj un smächtig vun Gestalt
Un vun Gesicht dat Gegendeel vun ehr,
Mit helle Haar un helle, blaue Ogen,
Un brun un sünnverbrennt, — de Uniform
Noch hagelnie un mit en Streck an'n Kragen
Un bi de Handn, — doch harrn de Epoletten
All beter för em passt, dat seeg man forts.
Wat harr he daför gebn, harr he se hatt!
Wa harr he darna strevt! — denn düch em eerst
Dat Leben schön; — denn keem he ock wul höger,
To Ruhm un Ehr; — he weer mit Liv un Seel
Suldat, un wat dar denn noch nödig deh,
Dat harr he in sick, — Willenskraft un Moth,
Un denn en Ehrgiz öber alle Maten.

Un all um't Lüttje kiekt he öber't Blatt
Un hin na ehr un is mit sin Gedanken
Ganz annerwegns, as wo he lesen deiht.
He much wul denken: wat en smucke Fru,

Digitized by Google

Un noch so jung, un dochen all dat Schicksal;
Vellicht, wer kann dat seggn, — vellicht ock nich;
Wer süht en Menschen in sin Hart? se harrn
Sick in de veertein Dag, dat he dar leeg,
All vel vertellt, un harrn se ock bischurns
Sick wul mal stredn, — för em so gut, as ehr,
Weer Recht dat Rechte un dat Unrecht Sünd,
Un in de Poletik dar weern se eenig.

Ehr Vader weer Pastor in Angeln we'n
De twintig Jahr hindör' un harr mit Freuden,
Ehr he sin Vaderland verraden schull,
Sin Hus un Brod den König wedder geben.
De Appel fallt nich wit vun'n Bom, — op ehr
Dar kunn dat Wort all ganz nich beter passen,
Un Sleswig-Holsteen gung ehr öber Allens.

Un de dar sitt un in de Zeitung lest,
De harr, noch halv en Kind, all egenwillig
Dat nich vel anners, as ehr Vader makt.
He stamm ut Rendsborg her un weer vun'n Adel
Un wull Offeer wardn, wat sin Vader we'n,
Un weer in Koppenhagen op de Schol;
Dar keem he mit en Lehrer mal in Strit,
De Sleswig mit to Jütland reken deh,
Un weer dar näswis' wurdn un harr em utlacht
Un veertein Dag daför in'n Schatten seten.

Dat schulln se em to'n tweeten Mal nich beedn,
Un Unrecht harrn se doch! — un sin Geweten

Dat weer em mehr, as ehr Kadettenſchol! —
Un ehr he ſick bedankt harr för de Straf,
Dar weer he weg un öber alle Bargen.

Tonöſten wur he Landmann, un tonöſten
Inſpecter op en Gut, dar harr he't ſchön
Un harr ſin egen Perd; — un as he mal
Na Glückſtadt reed, ſin Vader to beſöken,
Un ünnerwegens hör, wat in de Nacht
In Kiel paſſeert, — un dat Prinz Friederich
Bideſſen Rendsborg öberrumpelt harr,
Dar mak he Kehrt un keem, anſtatt in Glückſtadt,
In Rendsborg an, — klar weer de Cavall'riſt! —
Sin Vader muſs dat Perd för em betaln.

Tonöſten keem he in en Jägercor
Un mit na Fehmarn hin, dar wiſ' he all
Den Dän, wa ackerat he ſcheeten kunn.
Dar weer man een Kanon, de geebn ſe em,
Un darmit ſchot he los un ſchot un ſchot
Dat grote Dampfſchipp jümmers op'n Knop
Un ut'n Sund mitſamms de veer Barkaſſen.

De paſs nich för de Büſs, — ſe knall em wul
Nich dull genug, — dar wur he Kanoneer
Un keem na Eckernför' un in de Schanzen.

Un de dar ſteiht an't Fenſter bi ehr Blom,
De wuſs dat Allns, he harr darvun vertellt,
Un as en Kind ſtill na en Märken hört,

Digitized by Google

So harr se lurt un tohört un em ansehn
Un mit ehr Ogen an sin Lippen hungn.

Süh, Wunner deiht de Leevd' för't Vaderland
Vundag so gut, as dar de Griechen streeden,
Un de dar modig is, den hört de Welt,
So findt he ock wul mal en Menschenhart,
Dat warmer för em sleit as all de annern.

Nu gütt se Water in en Nelkenputt
De will all blöhn, un öber't gröne Stegelsch
Hangt swar en füerrode Nelk hindal
Un liggt ehr in't Gesicht un op de Backen.
Dar steiht he op un seggt un bedt ehr lis':
Lat mi se krign, dat is min leevste Blom,
Un wenn't ock man en Blom is, — as en Orden
Will ick se dregn, — man to, lat mi se krign!

He kreeg se ock, — se dreih sick abers um,
Dat he nich seeg, wa füerroth se wur,
Un neehm den Lorbeerbom vun't anner Fenster
Un in de Kron versteek se ehr Gesicht
Un pufs den Winterstoff em vun de Bläder. — —

Dar brumm dar en Kanonenschufs dör' de Luft,
Dat Döhrn un Fenstern klötern, — — —
Wat weer dat?!
Un eh' se vun den Schrecken sick verhalt,
Weer he all ut de Stuv un wedder dar
Mit Pickelhuv und Sabel un Tornüster.

Digitized by Google

Nu ward't wat gebn! — dar ſchoten ſe Allarm! —
Un wenn wi winnt, — un wenn ick wedderkam,
Krig ick denn ock en lüttjen Kranz darvun?! —

En Kranz? — denn blifft keen grönes Blatt
an'n Bom! —
Dat hör he noch, — dar weer he ock all fort,
Un in de Stuv un op de Blom an't Fenſter
De letzte Sünnſtrahl eben ſtill vergahn.

Adjüs! adjüs! dar gung he hin,
Wa is mi denn vunabnd to Sinn?
Min Höpen un Verlangen
Vergeiht in luter Bangen.

För't Vaderland is ſchön de Dod,
Un Sleswig-Holſteen is in Noth;
Ick müch wul, em to Siden,
För't Vaderland mit ſtriden.

Hier is't ſo ſtill un ſo alleen,
Mi is, as müſs ick ween' un ween', —
Ach, Allens wull ick geben,
Leet Gott em man an'n Leben!

He weer all in de Schanz, de leeg to Süden
Den Strand hinlang un weer de Süderſchanz, —
Un lik na't Norden op de günnert Sit
Dar leeg de Norderſchanz, de weer dat Haupt,

Digitized by Google

Un in de Norderſchanz dar weer ſin Hauptmann.
Dat weer en Kerl, de harr ſick wat verſöcht!
Toerſt ſtudeert un nöſten Offeceer
Un denn bi'n türk'ſchen Sultan gar in'n Deenſt,
Un doch man noch nich mehr as fiefundörrdig.
He hör na Preußen hin un harr de Türken
Dat Scheeten lehrt un keem vun't ſwarte Meer
In Sleswig an, — dat weer en fixe Reiſ',
De harr he wul nich makt, harr nich dat Heimweh
Dat dütſche Hart na Dütſchland wedder dreben,
Un nich en dütſche Zeitung em dat Leed
Vun „Schleswig-Holſtein meerumſchlungen" bröcht.
Un em vertellt, dat hier noch wat to maken.
Un as he langs de Strat in Sleswig gung,
Noch halv en Türk, in türkſche Uniform,
Dar reep de Een den Annern to un ſä:
Wat ſtrömt nich Allns bi ſo en Tid in't Land
Vun allerlei Natſchon un Vagabunden!
De keem vun'n Sultan hr, — dat feil ock noch!
Nu paſs man op de Fru! — un wat för Ogen
De Dän wul maken ward to ſo en Heid'!

Den annern Dag, dar weer de Türk verſwundn,
Dar reiſ' en ſmucken Offeceer na Rendsborg
Un meld ſick bi de föffde Batterie
As Kummandör, — potz Hagel un Granaten!

Un dat weer he! — un harr vun Delius
Den „Hauptmann" in de Taſch, — un harr em beeden:
„So neeg, as möglich, an den Fiend." — Un eh'

Digitized by Google

En Wek vergahn, marſcheer he all ut't Dohr
Un mit en Batterie na Eckernför'.

Man ſeggt wul: wat dar för enanner paſſt,
Dat findt ſick faken wunnerbar tohopen,
Un hier dreep't richtig in; — ſchimp datomal
Bi uns to Landn ock mennig Een op Preußen
Un harr dar mit de Preußen nix in'n Sinn,
So'n Hauptmann, as de Dare, weer wat anners.
Un wat en ſtaatſchen Offeceer! — de Moth,
De blitz em ut de Ogen, as en Strahl!
Un weer he ock Suldat, he weer ock Menſch
Un kenn den Grep un wuſs de rechte Sted
Bi Jedermann; — dat wahr keen veertein Dag,
Dar weer di in de heele Batterie
Keen een mehr vun de Lüd, de för ſin Hauptmann
Nich Allns, un weer't dat Leben, laten harr.

Un ünnerwegns na Eckernför' dar weer
De beſte Ogenblick em dat to ſeggn,
All mit en Mal, — un in en ſinnig Leed
Un in't Marſcheeren fungn ſe an to ſingen:

Der Hauptmann er lebe!
Er geht uns kühn voran,
Wir folgen ihm muthig
Auf blut'ger Siegesbahn.

He wuſs, wakeen dat goll un ſtopp ſin Perd
Un dank ehr mit de Hand; — feiln em de Wör?

Digitized by Google

De feiln em ſunſt doch nich! — un wat ſe ſungen
Dat klung em dör' de Seel den ganzen Dag.

Un as den Veerten, Abends, de Kanon
Heröber dunner ut de Norderſchanz,
Dar weer't, as klung em't wedder dör' de Seel:
„Er geht uns kühn voran!“ — — dar weer he buten
Un in en Nu vun Borby na de Schanz. —
Un dör' de Stadt wur Generalmarſch ſlagen.

De Trummel, de Trummel
Makt Allens to ſwarm'!
Wat för'n Gerummel!
Un wat för'n Larm!

Na buten, na buten,
Ut Hüſer un Döhrn!
Rekruten! Rekruten!
An de Gewehrn!

En Lopen, en Ropen
Vun hier un vun dar!
Un Allmann tohopen
Un Allmann klar!

De Schanz de hett ſchaten!
De Dän de will landn!
Hurrah! de Suldaten!
Dar kamt ſe an!

Digitized by Google

De Dän will landn! — dat gung, as Lopenfür,
Vun Hus to Hus noch eh' de Trummel ſlagen,
Dat harr ja mit en Dunner de Kanon
All ropen dör' de Stadt un öber't Land.
Un mit dat Milletär to liker Tid
Swarmn ock de Civiliſten ut de Hüſ'
Un renn un leepen 'rum un fülln de Straten.

De Dän will landn! — de Stackels vun Suldaten!
Dat kann Een durn! — nu möt ſe in de Slacht!
Un nöſt bi ſlapen Nacht, wo nix to ſehn,
Denn geiht dat Mann gegn Mann mit Haun un Steken!
Un fleegt uns gar de Kugeln in de Stadt,
Un brennt de Hüſ', un ſcheet un ſlat ſe buten
Sick op de Strat, un geiht dat Plünnern los,
Wo blivt wi mit unſ' Fruns un mit unſ' Kinner
Un mit de Ol'n un Kranken un unſ' Kram?
De Dän will landn! — Herr Gottes, wat en Leben!

Un mehr, as een, de harr den Kopp verlarn
Un wuſs ſick nich in'n Ogenblick to faten.
Un leep verhäſtbäſt 'rum, — de Frunslüd jammern,
De Kinner ſchreegn un weern nich to begöſchen,
Un hier un dar wur all en Wagen packt,
Un ock all Bett- un Sülwertügg verſteken,
Un Allens weer in Angſt un in de Röhr.

Dat is nu eenmal ſo, dat makt de Krieg,
Un deiht de eerſte Schreck, — de is de ſlimmſte, —
Doch Allens durt ſin Tid un ock de Angſt;

Digitized by Google

Dat wahr nich lang, dar kreegn se ruhig Blot
Un all bi Lüttjen keemn se to Besinnung.

Un as tönösten all dat Battalljon
Sick sammelt harr un ut de Stadt marscheer,
Un ock keen Schuss mehr as de eene full,
Un denn en Ordonanz den Börgermeister
Bescheed brächt, dat de Schep vör Anker gahn,
Dar sung de Nischier an se gar to plagen,
Un wat dar lopen kunn, dat leep herut,
Un langs'n Strand dar wimmel dat vun Menschen.

Dat weer en Schummerabend, as em wul
To'n tweeten Mal de Stadt nich mehr belevt!
De Waggen harrn sick leggt, de Wind weer still,
Un hell vun't Abendroth dat blanke Water
Bit in de See herut; — dar leegn de Schep,
En ganze Flott, noch all in witte Segel,
Un twee mit hoge Schossteens, de noch dampen.

Ne wat en Anblick! — un to büterst leeg
De gröttste vun se all, dat weer en Riesen,
As sparr he rein den ganzen Haben to!
De Mastböm gungn tohöchd bit in de Wulken,
Un achter, wat se so den Spegel nömt,
Rein, as en lüttjes Slott, mit grote Fenstern
Un dree Etaschen hoch, — un rund herum,
Vun achtern bit na vörn to beide Siden,
Un swart un witt, een Stückport bi de anner,
Dreedoppelt langs, — man kunn se gar nich telln!

Digitized by Google

Dat weer den Dän ſin beſtes Orlogſchipp,
Wo de en Breetſit geev, dar ſchull nix waſſen,
Un Chriſtian de Achte weer ſin Nam;
De ſtunn ock vör un denn in vullen Staat,
Dat Zepter in de Hand un op'n Kopp
En golden Kron, — dat harrn ſe mit'n Kieker
Noch dütlich ſehn, eh' he de Ankers ſmeten
Un ſick na't Oſten dreiht; — nu ſeegn ſe blots
Den breeden Spegel un dar baben öber
De grote, rode Flagg, — ſe hung in Dutten
Un weih nich mehr, — dat weer de Dannebrog. —

Un wider 'rin en prächtige Fregatt,
De Gefion, mit achtunveerdig Luken
Un ebn ſo vel Kanon', — un en Korvett,
De Galathea heet, mit veerdig Luken,
Un denn de beiden Dampers, — un noch dree,
De lüttjer weern, — wat geev dat dar to kieken!

Tonöſten weer't verbi, dar keem de Nacht
Un dreev de Menſchen wedder in de Stadt;
Patruljen gungn dar hin un her an'n Strand,
De vulle Mand ſteeg eben ut de See,
Un vör em 'rum dar leegen in de Feern
De groten ſwarten Klumpen ſtill to ſlapen.

To Bett! to Bett! — wer denkt an't Bett?
Dar is keen Tid to ſlapen!
Un de dar noch wat Leewes hett,
De hett de Ogen apen,

Digitized by Google

Un fohlt de Handn un bedt daför
Un denkt daran in Sorgen;
Vellicht dat Unglück vör de Döhr,
Un Noth un Elend morgen.

Vellicht doch man! — vellicht ock ni'!
So wunnerbar kann't kamen; —
Stah Du uns bi, — wi höpt op Di,
Herr Gott in'n Himmel! — Amen!

Dat lüttje Hus an'n Strand is ock noch hell,
Un bi ehrn Lorbeerbom an't Fenſter ſitt
De junge Fru und hangt dar in Gedanken.
Hett de denn ock wat Leew's, woför ſe wakt
Un höpt un ſorgt? — — —
dat keem ehr, as en Drom, —
Se ſtunn un bunn en Kranz, — nu weer he klar, —
Dar gung de Döhr, dar ſtörrt dar Een herin,
Vun Pulver ſwart, dat Tügg an'n Liv terreten,
Wa ſeeg he ut! — wat kümmer't em un ehr?
He harr den Kranz un heel ehr faſt umfaten
Un küſs ehr op'n Mund, — — — dar wak ſe op.

So weert doch man en Drom! — ehr ſlog dat Hart,
As wull de Boſten ſpringn, dar ſtunn ſe op
Un mak dat Fenſter apen, — — ſüh, en Steern
Schot juſt hindal lik op dat grote Schipp! —
En Toggwind weih herin un ſmeet den Lorbeer

Digitized by Google

Ehr in de Möt, — se greep em noch in't Falln, —
Dat Licht weer ut, — dat lüttje Hus weer düster.

O, Morgenstunn! na so en Nacht,
Wer kunn se wul verslapen?!
Dar kummt de Sünn in all ehr Pracht
Un slut den Himmel apen;
Eerst Swart, un nösten Roth un Gold!
Eerst Nacht, un nöst de Morgen!
Kumm 'rut, wenn du verzagen wullt,
Un lat din Herrgott sorgen!

Gröndunnersdag seggt Ostern an,
Un Ostern bringt dat Leben,
Un Allens, wat man leben kann,
Wakt op un röhrt sick eben;
Nu ward dat Allens wedder schön,
Un alle Knuppens springen,
Un all de lüttjen Blom ward blöhn,
Un alle Vageln singen!

Dat Water dampt, — de Daak vertüggt,
De Lurk fangt an to stiegen,
Un wo en Sünnstrahl 'röberflüggt,
Drüppt Parlen vun de Twiegen.
Een kunn wul ock vör Freud un Dank
De Ogen öberlopen, —
Un Mord un Dodslag merrn darmank?
Wa riemt sick dat tohopen?!

Ja, Mord un Dodſlagg! — ſühſt du wul de Schep?
Dar kamt ſe an! — Herr Gottes, nu geiht't los!
Un Menſchen, de ſick nümmer kennt un ſehn
Un nix toweddern dahn, de wüllt ſick morden?
Un op en Feſtdag? — is nich Kark vundag?
Wer geiht to Kark? — wat kümmert dat den Krieg? —
Dar kamt ſe an, alleben een na'n annern,
De gröttſte is de vörſt, — de Gefion
Dicht achterher, un denn de Galathea,
Un denn de beiden Dampers op de Sit!

Nu kiek den groten Kriſchan mal, dat Luder!
Wa de in Amdam ſtickt! — un achterher
Sin beiden Dierns mit alle Plünn na buten!

Dat reep Een ut de Schanz, de heet Elias
Un weer en Jud un recht ſo'n lüttjen Kaſper
Un alle Ogenblick mak he mal en Spaß.

Ja wul! in Amdam, — alle Plünn na buten!
In vulle Segels un mit friſchen Wind
Lik op de Norderſchanz! — — — Een blifft ja rein
Dat Hart in'n Boſten ſtahn! — de armen Menſchen!
Un mit ehr paar Kanon', wo blivt de af,
Wenn ſo en ganze Feſtung op ſe kummt?!
De ſchütt ſe ja in Grus un Mus tohopen! —

Digitized by Google

Der Hauptmann, er lebe! er geht uns kühn voran!
Dar steiht he op de Brüstung, — ick weet nich, wa he't kann!

Wa licht is de to drapen, — he steiht ja as en Pahl!
He swenkt den blanken Sabel un röppt Hurrah hindal!

He röppt, se schüllt man kamen, he ladt se in to Gast, —
Dar dreiht se bi, dar stoppt se, — dat hett se eben passt.

En Für, en Qualm, en Dunner, as wenn de Welt vergeiht,
Und nix as Stoff un Palten, wo unse Hauptmann steiht!

Dat weer en vulle Breedsit, — se harrn dat gut in'n Sinn,
Un bi em 'rum dar susen de groten Kugeln 'rin.

He steiht noch un he röpt noch: Hurrah! de gung'n verbi!
Dar schot de Dän en Pudel! — Hurrah! un nu kamt wi!

Reep dat unse Hauptmann? — levt he noch? Hurrah!
Denn is he kugelfast! — dat keem ja an
In'n Hagelschur mit Hunnertpundslothstücken
Un hul un sleut und sluscht un lamenteer,
As weer de Deuwel los! — nu kiek mal hin!
Wa hebbt de Palten slagn! wa süht he ut!
As harrn s' em in de Schiet umkehrt, un dochen
Keen Haar em krümmt un nich en Knop ladeert!
He lacht se noch wat ut! — nu stiggt he dal, —
Un nu man alle Mann ut vulle Kehl:
Hurrah! unse Hauptmann Jungmann de schall leben!

Digitized by Google

Un rundherum dar reepen se Hurrah,
An't Öwer langs, wo sick de Menschen sammelt,
Bit in de Stadt herin; — — da fahr en Blitz
De Norderschanz herut, — un still weer Allens,
Un denn en dicken Qualm, un denn en Dunner, —
Un op de Waggen danz en Kugel langs,
Lik hin na't Schipp, — un schwapps! — dar slog se in,
Un wedder en Hurrah vun alle Kanten
Un ut de Schanz, noch duller as dat eerste.

Un wedder ut de Schanz en Blitz, — en Qualm,
En Dunnerslagg, — un wedder so en Kugel
Dat Water langs, — un wedder so en Klapps,
Un denn 'n Hurrah, — un Allens wedder still. —

Dat is vun't Slagg! de keddelt em den Buk!
Nu hör mal, wa he smackst! — reep dar Elias,
Man mehr darvun, denn kriegt wi en wul tamm!

He harr't man eben seggt, dar keem ock all
En vulle Breetsit wedder na se 'röber;
Und vör se dal un bi se 'rum un langs
De Brüstung hin, wa hul un flusch un sleut
Dat överall! — wa slogn de Palten wedder!
Wa knall dat dör' de Luft! — nöst keem de Qualm
In'n dicke Wulk lang't Water gegn de Schanz
Un deck se to, — und Allens wedder still.

Nu weern se in de Fahrt! — dat wahr nich lang,
Dar blitz dat wedder ut de Schanz herut,
Un wedder så dat klapps! — un een um anner

Digitized by Google

Gung't mu, as na de Klock; — vun't Water her
En vulle Breetsit jümmers, denn de een
Un dem de anner von de groten Schep,
Un jedesmal de Schanz as in en Wulk
Vun Stoff un Qualm, — un wedder denn en Blitz
Dartwischen 'rut — en enkeln Schufs, — en Knall, —
Un denn en Klapps, — un denn en lud Hurrah,
Un denn toletzt Elias mit en Witz
Dar achterher, dat alltohopen lachen.

Un jümmers vuller wur dat in de Feern
Vun Menschen 'rum op't Öwer langs 'n Strand,
De Slacht mit antosehn; ut Eckernför'
Weer Alles herut, nu keem se ock vun Land'n
Toerst de Neegsten, nösten jümmers wider
Vun alle Kanten her; so'n Dunnern harrn
Op veer Miel in de Runn de öllsten Lüd
Ehr Leben noch nich hört, — na Eckernför' hin
Dar mufs dat we'n, — un hin na Eckernför'
To Fot, to Per', to Wagen swarmn de Menschen,
As wenn dar Jahrmarkt weer, un mennig Een
Mit't Psalmbok in de Tasch, — he wull to Kark
Un weer all op'n Weg un hör dat Scheeten,
Dar kehr he um, — un leet den Preester — Preester
Un Kark de Kark we'n, — mank de Annern 'rin
Un mit se fort, un hin na Eckernför'!

Dar keem en Ordonanz in vullen Sprung
Lik öber't Feld un in de Schanz herin,
De keem vun Gettörp her, — dar leeg de Herzog

Digitized by Google

Bun Coburg-Gotha un en Batterie
Söfspünner lüttje Feldkanon' ut Naſſau;
He ſchull man ſeggn, de weer all ünnerwegns
Un köm to Hölp; — un fründlich dank de Hauptmann;
För't Eerſte, meen he, deh ſe noch nich nödig.
Un ock Elias geev ſin Semp darto:

Naſſauer Arſen fritt he nich ſo leev,
Wi fodert em mit Inſurgentenklütjen!

Dat weer en hart Gericht un wul de Dampers,
Den Hekla un den Geiſer, nich na Smack.
Se fungen alleben rüggwarts an to driben
Un gung na't Oſten 'röber, jümmers wider
Un wider vun de Schanz, toletzt ſo wit,
Als nich en Kugel ſchot, — dar heeln ſe ſtill
Un le'n in Nummer Seker ſick vör Anker.

En lud Hurrah, — un forts en Breetſit wedder,
Gewiſs ut Arger öber all dat Schrign,
Denn weer ja nix to hörn vör luter Dunnern;
Un denn tonöſt de Schanz in luter Qualm,
Un denn en enkeln Schuſs, und denn en Klapps,
Un denn ſo in't Hurrah en Breetſit wedder.

Dar keem wahrhaftig ock all de Korvett
In Poſetur un dreih alleben den Snabel
Un hiſs dat Linn, — de ſmucke Galathea,
Hurrah! Hurrah! dat neehm ja gar keen Enn,
Als de nu ock alleben aflaveer,
Se kreeg ock noch en paar mit op de Reiſ', —

Digitized by Google

nn in eener Fahrt, as weer de Deuwel
chterin, de Dampers noch verbi,
ulle Segel in de apen See. — —
ett den Buk vull! — reep de lüttje Jud,
ett se Duld un will sick eerst mal baden!

annern abers bleebn dar ruhig liggn
oten fort, een Breetsit na de anner,
rote Orlogschipp un de Fregatt;
mmers duller prust dat ut se 'rut,
mmers duller suf' dat um de Schanz,
ull un muss to Nicht! — nöst keem de anner
ock daran, — de Hiere weer de slimmste,
rrn se de man eerst in Dutten schaten,
weert'n Spaß, denn harrn se wunnen Spill!

ock de Hiere schull nich vel verslа'n
so en Übermacht, dat weer nich möglich;
rrn ock man nich mehr als söss Kanon',
ch darto man veer, wamit se schoten,
nern beiden kunn se na nich bruken,
gn dar noch to wit na't Westen 'rum,
de Lien, — un jüst de beiden besten,
grote Bombnkanon'; — dar spitz sick all
op un meen: wenn de eerst keemn,
keem dar eerst dat beste na de Klütjen,
büdels dick vull Plumm un vull Rosin'.

: Gottes, wat en Blitzen un en Dunnern!
t en Kugeln un en Pulverdamp!
ackelslüd, wa holt se't eenmal ut?!

Digitized by Google

Ja, frag Elias man, de kann di't seggn,
Un als de Jud is, sünd di ock de Christen.

Dar steiht de Hauptmann, jümmers merrn darmank,
Den Kieker in de Hand und allerwegens
De Ogen 'rum, un hier en Wort un dar;
Un wenn en Breetsit kummt, — he dukt sick nich,
He röppt man blots, de Annern schüllt sick duken;
Un as en Bonaparte steiht he dar,
Je duller't ward, je heller blitzt de Ogen.

Un bi em hier un dar un allerwegen
Sin Ünnerkummandör, Feldwebel Clairmont,
En tagen Dütschen mit Franzosenblot.
Wat nich en Snider wardn kann, wenn he blots
Courasche hett! — de Hiere weer so een.
Vun Profeschon en Snider mal vör Jahrn;
Doch weern de Nadel un dat Bögelisen
Nich sin Kulör, he smeet se wedder hin
Un wur Suldat un neehm daför dat Keesmess;
Gott weet, wa lang all Kapperal in Rendsborg
Un nu mit in de Schanz, — — de kummandeer
Vundag dat Scheeten; Junge, wa dat gung!
Denn op den Seen, denn wedder op den Annern,
Un jedesmal en Kernschuss mit en Klapps!
De ole Graubart weer ock rein des Deuwels!
Un as de Hauptmann weer, un as de Ol,
So weern se All, — dat weer en Spaß to sehn,
Se sprungen dar 'rum, as speln se man so Ball,
So springt un spelt de Kinner op'n Knüll,
Un dochen weer't en Spill um Dod und Leben!

Digitized by Google

De Breetsit kummt! — to Eer'!
Dar wur se ock all schaten,
Wa platzen um se her
De Bomben und Granaten!

Un schall en Unglück we'n,
Wer kann de Kugeln möten?
Dar liggt all Een to stöhn',
Verstümmelt ehr to Föten.

„Mit mi, mit mi is't ut! —
Adjüs min ole Moder!
Adjüs, min junge Brut!
Min Süster un min Broder!"

Dar kummt ock all de Dod,
Gott Loff man, dat he kamen!
He hett ut alle Noth
Em lisen mit sick nahmen.

Wa schad, wa jammerschad!
Sin jung un fröhlich Leben!
Du brave Kamerad,
Du hest din Best all geben!

Se dregt em hin op't Stroh,
Se weet sick nich to faten,
Se weent un deckt em to, —
Dar ward all wedder schaten.

Digitized by Google

Dat weer man gut, dat bröch ſe to Beſinnung,
Dat Unglück harr in'n eerſten Ogenblick,
Se rein verdutzt, — de Blotpol an de Eer', —
Dat Jammern, — un de Anblick, — un dat Mitleid, —
De raſche Dod, — un ock wul en Gedanken,
As de em harr, de eben drapen weer, —
Wat ſchall man darvun ſeggn? — ſe werrn ja Menſchen-
Un ſtundn vundag to'n eerſten mal in't Für.
De Hauptmann dach wul eben ſo, he leet
Se ſtill betem'n, — dat Hart will ock ſin Recht,
He kenn ſin Jungs un wuſs, wenn't nödig deh,
Een Wort vun em, ſo weern ſe op'n Placken.

Elias ſtunn un flök: wo is de Buddel?!
Den Buddel her! — man gau een ut'n Buddel!
So'n lüttjen Köm de ſmöt dat Hart am beſten!
Dar ſprok ock noch de Ol en fründlich Wort,
Dat Wunner deh, un as ehr um de Köpp
Vun Friſchen all de Kugeln wedder ſuſen,
Dar keemn ſe in de Wuth, — dat weer en Nu,
So weern ſe op'n Platz un an't Geſchütz,
Un Slagg op Slagg kreegn dar de Schep den Deuwel.

Den Deuwel abers kreeg dar ock de Schanz!
De Palliſad in Stücken an de Eer',
As harr en Leh ſe meiht, un de Bekleedung
Vull Löcker wöhlt, as harrn de Swien darop
To graſen gahn, un langs de Sit na vörn
En tweeten Wall vun luter Büllt un Stücken.

Digitized by Google

Wa lang ſe dat wul makt? — dar keem en Kugel,
De kunn nich ſlimmer drapen, as ſe drop,
Lik in dat Scheetlock 'rin, un as en Tweeback
In Grus un Mus en ſmucken Achteinpünner!

„Dank för de Kröm! — wi krömt ehr wul
mal wedder
Een in de Melk, — dat deh de Gefion,
Feldwebel, flick ehr mal de Krinolin!"

Paſs op, Elias! reep de Ol un grien,
Un ſtell ſick an den annern Achteinpünner,
Un bumms! dar ſchot he los, ehr lik in'n Boſten;
Un wo dar ut en Stückport de Kanon
Den dicken Hals ſteek, ſchwapps de Kugel 'rin,
Dar weern de Kröm, — dat harrn ſe ehr betalt!

Unſ' Herrgott harr de Hand ock mit in't Spill,
Se harrn dar in de Hitz op beide Siden
Man blots na nix vun markt, nu wurdn ſe't wiſ'.
Dar keem en friſche Köhlte ut de See
Un weih na'n Haben 'rin, un as de Sünn
An'n Himmel höger keem, ſo ſteeg de Wind;
De Waggen ſungn, as güſtern, an to ſchümen,
Un palſchen gegn de Schep, — de Ankers kunn
Se nich mehr holn, — ſe ſlepen langs'n Grund,
Un Gefion un Kriſchan keemn in't Driben.

Twee vulle Stundn wul harr de Slacht all durt,
Un jümmers noch een Breetſit na de anner
Ut beide Schep heröber op de Schanz,

Digitized by Google

Un jümmers ut de Schanz dar gegenan
De paar Kanon', ſo faken as dar man
Mank all den Qualm en lüttjen Blink to ſehn.
Denn op de Gefion, — denn op den Kriſchan,
Wakeen dar jüſt mankdör' keek, harr de Kugel
Un kreeg den Slagg, — ſe wehrn ſick als de Löwen.
Un jümmers duller ſuſ' dar bi ſe 'rum
Een Hagelſchur von Kugeln na dat anner,
Denn öberhin, denn an de Sit bilangs,
Denn in de Brüſtung 'rin — un denn en Stuben
Vun Sand un Eer', vun Splittern un von Steen,
As flog de heele Schanz in duſend Stücken.

Nu weern ſe in de Knip, dar gung ehr eben
De tweete Achteinpünner öber Stür;
Un faken kummt en Unglück nich alleen,
Dar keem en Bombn un drop de Pulverkamer.

De Pulverkamer! — Holland is in Noth!
De Dän de harr ſe fundn, — dar keem all wedder
En tweete an un reet dar vun de Döhr
Den Stenner weg un wöhl ſick in de Eer'
Bit op de Balken dal, — noch een ſo'n Schuſs —
Un in de Luft weern alltohopen flagen.

Dar is wat twei, — dat höllt nich mehr,
Wi möt na'n Snider ſchicken.
Ja, gung dat man mit Tweern un Scheer,
Ick wüſs ock wul, wakeen dar weer
Dat Lock uns totoflicken.

Digitized by Google

Dar kummt he all, — de is min Mann!
Nu lat em man beteben!
Un Holt un Reitſchap ſlept ſe 'ran;
Dar ſett he all de Ledder an
Un wagt för uns ſin Leben.

Wa flüggt de Ext! wa geiht de Sag!
Wa rappſt de grote Hamer!
De Dän, — dat em de Deuwel plag!
Dar ſchickt he en Kardetſchenlag
Uns op de Pulverkamer.

Dat weiht und ſleit und ſuſt und bruſt,
As Hagel in'n Gewitter!
As wenn um em de Satan pruſt!
De Hamer flüggt em ut de Fuſt!
De Ledder geiht in Splitter!

Nu ſüh, wa he dar baben ſteiht!
Se hebbt em doch nich drapen.
Un wa he mit dat Holt umgeiht!
Un wa he op de Nageln neiht!
Dat Lock dat is noch apen.

Un wedder ſchütt dat Satanspack,
Sin Leben ſteiht in'n Sticken.
He wiekt dar ock keen Haar vun'n Plack,
He ſteiht noch jümmers baben opt Dack
To timmern un to flicken.

Digitized by Google

Hurrah! nu is de Blendung klar,
Nu ſcheet man luſtig wider!
Mit't Pulverhus hett't keen Gefahr!
As Derffling weer, — en Held förwahr,
Weer Clairmont ock — de Snider!

Un as he vun de Pulverkamer ſteeg,
Dar kreeg he'n Hoch, — dar hul en Bombn dartwiſchen
Un op de Blendung dal, — un ſitwarts weg
Krepeer ſe in de Luft. — Dar keem de Hauptmann
Un drück em warm de Hand un löv em lud
Un ſä to em, ſe danken em dat Leben
Un mak em op de Sted to'n Offeceer.

Dat weer den Oln to vel, dar wur he week,
Dar keem de blanken Thran em in de Ogen,
He lehn dat fründlich af un heel de Ehr
To hoch för ſick un ſick to old daför
Un gar to ſtief all för de Epoletten,
He wull am leevſten bliben wat he weer.

Dar paſs he ock am beſten för, — nu füh,
He ſteiht all wedder achter de Kanon
Un pliert dar langs en Veeruntwintigpünner,
Un bi em ſteiht Elias mit de Lunt.
Brenn los! — dar geev he Für, un denn de anner,
Un een um anner gung dat wedder los,
Twee Schüſs man ut de Schanz, un ut de Schep
Twee vulle Siden jedesmal dagegen.

Digitized by Google

Dat heel darop un weer en harten Stand,
Un hitter kunn't nich hergahn in de Höll,
As dar bi ehr; — warum ock so alleen
So lang nu all in't Für un ahn' en Hölp?
Dar leeg ja noch de anner Schanz un harr
Doch ock Kanon' un Menschen ock to scheeten,
Un ock en Kummandör vull Luſt un Moth!

Ja, de toerſt kummt, mahlt toerſt, — un hier
Weern ſe de eerſten we'n, — de Norderſchanz
Leeg wit herut, un neeger bi de Stadt
De Annern mit ehr lüttjen veer Kanon',
De harrn dar noch bither nich recken kunnt,
Un nix to dohn, ſo geern ſe ock mit holpen.

Dar weer vör alln de Een, — wi kennt em all
Vunwegn dat lüttje Hus dar nerrn an'n Strand,
Den kribbeln Handn un Föt, un hin un her
Un her un hin, bald baben un bald nerrn,
Bald buten un bald binn, ſo leep he 'rum
Un wuſs ſick nich vör Ungeduld to laten,
Un Allens ſtunn torecht un weer parat,
Wat hölp dat all? ſe kunn ja noch nich recken!

Un de bi ſlapen Nacht herutmarſcheert
Mit Sack und Pack, dat Battaljon Rekruten.
De kunn eerſt recht nix hölpen ahn' Kanon',
Wat nützen hier dat Keesmeſs un de Flint?
De weern ja man för't Landn, — vielleicht tondſt,
För't Eerſte abers weern ſe nich to bruken.

Digitized by Google

Wenn mal en Regen fallt, wer ſteiht darin
Un kreeg nich hier un dar een vun de Drüppens?!
So gung dat in de Norderſchanz, — dar leeg
All wedder een bleſſeert to ſtöhn' un jammern,
Den Oln neehm en Kardetſch de Pickelhuv,
Den Hauptmann beide Klunkers vun ſin Sabel,
Elias kreeg en Splitter in de Näſ'
Un mak en Spaß: Schön Dank ock för den Prüſchen,
Dat weer wul Koppenhagner Snuftoback!

Un hier un dar un allerwegen flogen
De Stücken 'rum, un jümmers wur dat duller
Un ſlimmer för de Schanz; dar keem toletzt
Dat Slimmſte noch, de Veeruntwintigpünner
Gung ock noch över Stür, nu harrn ſe man
De een mehr na un ſchoten noch en Stot,
Dar keem ſe ock daran, — en Unglückskugel
Flog dör' dat Scheetlock, flog in de Lafett
Un reet de letzte rüglangs achteröber.

Nu weern ſe klar, un gude Rath weer dür,
Wat ſchull dar nu vun wardn? nu weern da man
De beiden Groten öber, — un de Schep
Noch jümmers nich in'n Schuſs, de keemn dar ock
Verflucht alleben vörwarts! — man Geduld!
Alleben, abers feker! dach Elias,
Un fünd wi ock in'n Buddel, — Lüttje lev noch!

Dar meen' de Dän', ſe weern dar baben op
Un ſchreegn Hurräh, un ſchoten jümmers duller,

Digitized by Google

Un jümmers wider dreev de Wind se 'rin.
Still weer de Schanz, un still an't Öwer 'rum
De Menschen alltohop, se heeln den Athen
Vör Angst un Sorg un keeken na de Schanz,
Dar röhr sick nix, — keen Menschenseel to sehn,
Verlaten stunn dar baben blots de Flagg,
En Paltenstück, — un weih in'n Kugelregen.

Sühst se hangn
An de Stang
Hoch dar babn op de Schanz?
Ob dar schaten un noch so vel schaten,
Wa se weiht,
Wa se fleit,
Wa se flattert un danzt
In Kardetschen un Bombn un Granaten!

Is en Pracht
In de Slacht,
Unse Flagg! un unf' Stolt!
Un Swart, Roth un Gold sünd ehr Farben!
Swart de Dod!
Roth dat Blot!
Un de Frieheit dat Gold!
Un för de, ja för de wüllt wi starben!

Hurrah! dar schot de Süderschanz! — Hurrah!
Dat weer en Achteinpünner, de dar knall,
Den kennt wi an de Stimm! in so en Ton
Ward op de Schep nich snackt! — kiek ut! kiek ut!

Digitized by Google

Dar ſtunn ock all de Hauptmann op de Brüſtung,
Un achter em Elias un de Ol,
Un ut de Feern vun'n Strand heröber bruſ'
En lud Hurrah vun mehr as duſend Menſchen.

Nu kummt dar wedder Leben in de Kath,
Herr Hauptmann! — reep Elias; un de Hauptmann
Reep mit Hurrah; — dar keem en vulle Ladung
Un jag ſe wedder vun de Brüſtung dal.
Se keemn to rechter Tid, dat geev dar nerrn
All vull to dohn, alleben, abers feker,
So weern ſe kamn, as mal Elias ſeggt,
Un vör de beiden Bombnkanon' ehr dreben.

Un wedder ſchick de Süderſchanz, Hurrah!
Ton tweeten mal en Achteinpünner 'röber,
De drop ock all dat grote Orlogſchipp.
Un as en Antwort ut de Norderſchanz
Slog mit en Dunnerknall de eerſte Bomb'
To liker Tid em in de dicken Planken,
Hurrah! Hurrah! dar ſchreegn ſe eerſt Hurrah!
Dat harrn ſe nich mehr dacht un harrn wul meent,
Op de dar günnert weer nich mehr to recken,
Un Allens ut, — un nu mit eenmal wedder
Dat eerſte Lebensteeken, — wat en Freud!

Ja, wat en Freud! — un, as Elias ſeggt,
Nu keem dar wedder Leben in, — nu ſchoten
Se een um anner un biſchuerns ock
To liker Tid, — dar günnert mit de veer,

Digitized by Google

Hier mit de twee, nich mehr as föfs in'n Ganzen
Gegen hunnertföfsunveerdig op de Schep.
De Öbermacht deih't hüpig nich alleen;
En lüttjen Scheper fmeet den groten Riefen,
Un ock de Moth alleen gifft allemal
Den Utflag nich, dar kummt wul mal bifchurns
Wat twifchen, dat nich mit fick reken lett,
Mag't we'n wat't will, — en Wunner in de Luft,
As bi Bornhövd, — en Sturm mit Snee un Regen
Un apen Slüfen, as bi Hemmingfted,
Un wat nich funft, — — — as hier de frifche Köhlte,
De jüft ut Often weih; — wat kehr de Dän
Sick an den Wind, — he harr ja apen Water,
Un ween fe klar weern kunn fe wedder feiln,
Un weih he denn nich mehr, wat weer darbi?
In'n Nothfall leegn dar günd de beiden Dampers.

Ja, ween fe klar weern! — weern fe man eerft klar!
Se harrn wul meent, dat kunn nich lang mehr wahrn,
De Süderfchanz, de harrn fe nich in Reken
Un wulln dar nu op dal, — dar fung de anner
Bun Friſchen wedder an, — un as en Katt,
Mufdod toerft un nöften fpringlebennig,
De mutt den Reft hebbn een för alle mal!
Un baben weih ock jümmers noch de Flagg,
De Schanz mutt wedder ftill, — de Lappen 'rünner!

Nu heeln fe op de Flagg un op de Schanz
To liker Tid, un mit Kardetfchen dar,
Un hier mit Bombn, Vollkugeln un Granaten,

Digitized by Google

Un jedesmal en Breetſit, de dar krach.
Un wenn de Wind den Rok un Qualm verdreben,
De Flagg, de weih noch jümmers luſtig los,
Un jümmers luſtig dunnern ut de Schanz
De beiden groten Bombnkanon' heröber,
Un jümmers luſtig knalln dar günd de annern
In'n Takt darmank, — Herr Gott in Himmelsſtrom!
Dat Hörn un Sehn kunn rein darbi vergahn!
As ſchoten ſe de heele Welt tohopen!

Dar full denn ock toletzt de Flagg hindal,
En Kugel drop de Stang un reet ſe af.
Hurräh! Hurräh! — wa bruſt dat vun de Schep,
As de kapeiſter gungn! dat weer en Leben!
In'n Stoff, — un vör den ſtolzen Dannebrog,
Hurräh! Hurräh! — de ſwart-roth-golden Farben!

Nu hör de Rackers, wa ſe kreiht!
Sä dat de Jud nich, de dar ſteiht?

Ja wul, Elias ſä't, de Jud,
He weer all ut de Schanz herut,

He ſwenk de Fahn mit beide Handn
Un reep: Gudn Morgen Hannemann!

He weer to flink, — ſin Hauptmann keem to lat,
Un harr den Weg ſick ſparn kunnt op de Brüſtung,
Dat harr he wul, dar baben weer't keen Spaß,

Digitized by Google

He wuſs Beſcheed un kunn darvun vertelln.
Dar ſtunn he ock all achter em un lach
Un hög ſick öber den verfluchten Juden.

De Flagg, Elias, gev mi gau de Flagg!
Un ſpring hindal un lang mi gau den Spaden!
Un lang den Hamer un de Nageln her!
Se mutt dar wedder 'rop, un weer't des Deuwels!

So merrn in't Für, — de is nich bang,
Der Deuwel hal't dar baben!
Rund um de braken Flaggenſtang,
Wa ſteiht he dar to graben!
Dat dicke Enn mutt wedder 'rut,
Tohopen möt de Stücken;
Paſs op! paſs po! he kann ſo gut,
As Vader Clairmont, flicken!

De Breetſit kummt! — he dukt ſick ni',
Wat hölp em ock dat duken?
Dar babn is Allens glatt un frie
Un nargns en Lock to huken.
De Breetſit kummt! — ja, lat ſe man!
Se hebbt dat teinmal ropen,
He geiht dar doch nich af un van,
Eh' he de Stang tohopen.

Un as he bi to nageln weer,
Wul tein mal hebbt ſe ſchaten!
Un tein mal öber't Water her

Digitized by Google

Kardetſchen un Granaten!
Un tein mal ſuſen bi em 'rum
De Kugeln as de Hageln!
He kiekt nich op, he kiekt nich um,
He mutt de Stang eerſt nageln!

Hurrah! un nagelt is de Stang,
So vel de Dän ock ſchaten!
De Flagg mutt wedder baben hangn!
He kriggt de Flagg to faten,
He nimmt de Lien un bindt ſe an,
He fleit den letzten Knütten,
Be Breetſit kummt! — ja lat ſe man!
Wat weern dat ock för Schütten!

Paſs op! paſs op! he's noch nich klar,
Nu fangt he an to planten,
Hurrah! hurrah! wa geiht dat dar
Bun alle Endn un Kanten!
Hoch op de Stang! — hoch op de Fahn! —
Dar flattert ſe an'n Heben!
Hurrah! datt hett unſ' Hauptmann dahn!
Unſ' Hauptmann de ſchall leben!

Un as ſe wedder weih, de Ehrenſalv
Geebn ehr de Schep un ock de beiden Schanzen
To liker Tid, dat rein de Himmel bev'.
Un ock de Hauptmann kreeg dar en Hurrah,

Digitized by Google

Dat gar keen Enn harr, ut de dichten Hupen
Vun günd heröber. — Jümmers keemn dar mehr
Un jümmers wur dat vuller, — wat'n Menſchen!
Halv Sleswig weer all dar un ſeeg mit to,
Halv Kiel un Rendsborg ock, un gar von Flensburg
Weern Welke ünnerwegns, un as de Imm,
So ſwarm dat langs'n Strand un op de Höchden.

En Schuſs darmank harr'ck nich beleben much
Dat harr en Unglück geben! mit Kardetſchen
Weern vun de Schep ſe all to recken we'n.
Wa licht kunn „ut Verſehn" mal ſo en Schuſs
Dartwiſchen brenn, denn weer't ehr, as de Lünken
Bi'n Miſten gahn, — en Dutzend harrn dar legn,
Un wegpuſt alltohopen weern de Annern.

Vellicht weer't ock ſo kamn, harr blots den Dän,
De Tid nich feilt, all ganz daran to denken.
Se harrn dar mit de Schanzen nog to dohn
Un nich en Schuſs mehr to'n Vergnögen öber.
Ehr dreebn de Schep ock jümmers wider 'rin,
Nu gnng't all, as en Windmöhl, öber Krüz,
Hier mit de Bombn, dar mit de Achteinpünner.
Wa ſick Elias hög! — he lach un reep:
So möt ſe't hebbn! — un nu den groten Kriſchan
Man luſtig op'n Hot! nu wüllt wi em
Den apen Breef gehörig mal verlacken!

Herr Paludan, de Admiral,
Un Kaptein Meyer de ſnacken mal:
De Schep un Schanzen leeten
Keen Ogenblick dat Scheeten.

Vel bunte Lappen ſmuck un fien,
De weihn ſo luſtig an de Lien,
Dar wur in Teeken ſpraken,
Wat harrn ſe aftomaken?

Ja, wat ſe aftomaken harrn,
Keen Deuwel kunn dar klok ut wardn,
Dar weer wul wat nich richtig,
Se harrn dat gar to wichtig.

Ja, richtig nog! dar weer ock wat nich richtig,
Un anners, as ſe dachen, weer dat kamn,
Un anners, muſs dat wardn, ſunſt leep dat ſcheef,
So'n Moth un Utdur weern ſe nich vermoden;
Wa harrn ſe ſick verrekent mit de Schanz!
De weer ja gar nich ſtill to krign, — dat muſſen
Ja wahre Für- un Iſenfreters we'n,
Un weern ſe in de Süderſchanz, dar günd,
Man halv ſo ſlimm, ſo weer't nich aftoſehn,
Waſück dat noch toletzt mal lopen kunn.

Un wat noch ſlimmer weer, dat weer de Wind,
De jümmers ſtiwer weih un nu de Waggen
All gegn de Planken pitſch in'n witten Schum,
Dat ehr de Sprütten um de Ohren flogen.

Digitized by Google

Wa ſchull dat wardn, wenn ſe noch wider dreebn,
Un nöſt dat Water nich de Deepde harr?
De ſlimme Oſtwind weer dat Allerſlimmſte.

Wat ſunſt noch weer, dat keem nich in Betracht;
Wat geldt in'n Krieg de Menſch? — de Kugeln harrn
All greſig huſt; — dar ward keen Flagg um hiſſt,
Un ock keen Wort um makt, ſo lang dar Vörrath,
De Löcker uttofülln, — un nerrn in'n Rum
Is Platz in Öberſloth för Blot un Jammer
Un för de Doden ock! — — wa prächtig leegn
Se dar de beiden ſmucken Schep un leeten
De Flaggen weihn un dunnern de Kanon',
As weer vundag den König ſin Geburtsdag.

Nu gleed'n de Flaggen an de Lien hindal,
Lebennig wur't op't Deck un renn un lopen,
Un kleddern langs de Maſten un de Taun,
Un Knütten löſt, un weihn de groten Segel,
Un raſſeln wurdn de dicken Ankerkedn,
Un ganz alleben dreihn ſe beid den Snabel
Un keem herum und wulln torüg lavcern.

Dar ſuſen von de Süderſchanz Kardetſchen
Ehr öber't Deck un in de Taun un Maſten
Un Segels 'rin ut alle veer Kanon';
Un noch en mal, un noch en mal Kardetſchen,
Du leewe Gott! un wat en Hagelſchur!
Un Bader Clairmont mit ſin groten Bombn
Keem ock darmank un ſtreek darto den Baſs,
Wat för'n Muſik vun ſo en paar Muſ'kanten!

Digitized by Google

Ja, wenn de Seils in Palten, un in Stücken
Dat Tauwerk hangt, un ut de Raa'n und Maſten
De Menſchen fallt, as Appeln vun de Böm,
Denn ſeil man Een lik gegen Wind nn Waggen!
So gung dat nich, — nu muſs dat anners gahn!
Dar leet toerſt de Gefion en Lien
Vull lüttje bunte Lappen wedder ſtigen,
Un wedder mak Elias mal en Spaß:
Feldwebel mit'n Dütjen op de Diern,
Sunſt, geiht de ſmucke Waterjunfer fleuten!

Se kreeg em ock, un wat för een, de ſmacks
Ehr rein ſo fürig op de blanken Backen,
As harr keen Frier em beter geben kunnt!
De keem dar vun de Süderſchanz heröber,
Dar weer noch Een, de Luſt to küſſen harr;
De ole Clairmont weer ock all to old,
De heel dat leewer mit den groten Kriſchan
Un ſmeet em, as Elias dat beteeken:
Man ſo de dicken Swienskopp um de Snut.

Un günnert, wo de beiden Dampers leegn,
Dar fung de een alleben an to palſchen,
Den harr de Gefion dat Teeken makt;
Un ilig keem he an, — dat weer de Geiſer,
Un neeger bi dat Schip, dar heel he ſtill,
Dar keem en Boot un bröch en grotes Tau,
Nöſt fung he an to pruſten un to ſlepen,
Un langſam ſwev dat Kriegsſchipp achterher.

Digitized by Google

Hol! ſtopp! — wo wullt du hin, unſ' Maat?
Du heſt ja unſe Diern tofat!
Den Gaudeev mutt ſin Recht geſchehn!
Bumms! — harr he een.

De gung em in de Krösen 'rin,
He duſel her, he duſel hin,
Ob dat de blaue Bohn all deh?
Bumms! — har he twee.

De Junfer her! Du kriggſt ſe ni'!
De Diern is vel to ſmuck för di!
Un wedder ſä dat bumms! — o weh!
Dar harr he dree!

De drütte bröch em op'n Draff,
Dat Tau weer twei, — dat Tau weer af,
Dar leeg dat Schipp, — dar gung he hen
Mit't lange Enn! —

So grippt biſchurns de Tofall mit in't Spill,
Wenn't Tofall is, — dat weer wul ſacht wat anners,
Dat weer ja rein en Wunner, as vun baben,
So'n Meiſterſchuſs kunn man unſ' Herrgott dohn.

Dat arme Schipp! — nu fungn ſe an ſo warpen,
Dar keem de Spegel gegn he Süderſchanz,
Un wat ſünd Menſchenhandn in Wind un Wedder
Bi ſo en Rieſen, wenn he ut de Macht
Un ſülbn nich hölpen kann!? — as ſtundn dar Welk

Digitized by Google

Bi'n groten Barg un fungn to graben an
Un meen'n, dat weer en lüttjen Mulwurpshupen.

Den Spegel gegn de Süderſchanz, — o weh!
In'n Spegel is dar redig 'rintoballern,
De is ſo glatt un eben, as en Schiev
Un ock ſo dünn, — dar blifft keen Kugel ſitten,
Un wo ſe 'ringeiht, mutt dat Splittern gebn.

Un jümmers op den Spegel, Schuſs för Schuſs,
Un denn hindör' un lingelangs de Reegen,
As wur dar meiht vun achtern bit na vörn,
De een na babn, — de auner'n beten ſider,
Un dar in't Deck — un hier in't Twiſchendeck,
Un jümmers op'n Spegel, Schuſs för Schuſs,
Un denn hindör' un lingelangs de Reegen!

Dat kummt darvun, harrſt du dat Kötern laten,
Denn kreegſt du nu den Steertvull nich daför!
Elias harr wul Recht, — dat keem darvun,
Dat meen' de Annern ock un muſſen lachen.

Se harrn ock un ſo vel nich mehr to dohn
Mit Scheeten un in Acht to nehmn, un faken
Denn ſtundn ſe mal un keeken na de Schep,
Un af un to wur man en „Swienskopp" ſmeten;
De Hupen wur all lüttj, de Vörrath all;
De grote Kriſchan harr ſe meiſt vergeten
Un mak dat ebenſo, he wuſs Beſcheed,
De Bombn de fleegt nich anners, as in'n Bagen,
Un hüpig öberhin, un denn man twee,

Digitized by Google

Nu weer de Süderſchanz mal an de Reeg,
Dat dur em um ſin ſmucke Waterjunfer,
Un de ſe quäln deh, ſeet he op'n Pelz,
Een Breetſit na de anner, — wat en Dunnern!

Dar kneep dat för de lüttje Schanz un kunn
Nich duller knipen, as dat för ehr kneep.
De Kriſchan weer ock jümmers noch in't Driben,
Je neeger 'ran, je ſcharper ehr op't Liv,
Un nix as Für un Flamm, de Kugeln flogn,
As wurdn dar Arſen ſeit, dat knick un knack
Un ſprung dar vun de dicken Palliſaden,
As drögen Sprock, un ut de Brüſtnng 'rut
Flogn Sand un Soden piellik in de Höchd
Un de darachter um de Näſ' un Ohren.

So neeg harrn't doch de Annern noch nich hatt
Un ock ſo glupſch nich un ſo rein unbannig
Un ſwar, as nu de lüttje Süderſchanz;
Un weer nich fakeninſt en vulle Ladung
Daröber weggahn in dat hoge Öwer
Un höger noch, un harr dar baben langs
De Koppeln plögt un Tun un Knicken kappt,
Dar weer keen Sandkorn op'n annern bleben.

He kreeg ſin Will, de Geſion harr Freden,
Ehr flog keen Kugel mehr den Spegel twei,
Ehr gung dar abers ock keen Kugel mehr,
As ſunſt in Sellſchap vun en Stücker twintig
Mit eenmal ut de Sit, — man ganz verenkelt
Noch mal en Schuſs, un nich mal een, de drop.

Digitized by Google

Un lingelangs de Reegen, — weetſt du ock
Wat dat bedüdt? — de Reegen dat ſünd Menſchen,
Dat is de Mannſchap, de dar bahn op't Deck
Un nerrn in't Twiſchendeck op beide Siden
Dat Laden un dat Scheeten deiht, — un ſteihſt
Du achter'n Spegel denn un kiekſt dar langs,
Na vöern hin, ſo lett di't, as en Snoor,
Vun Köpp un Arm un Been un luter Menſchen.

Un dar en Kugel langs, un wedder een,
So ut de Reegd', un noch mal een, un wedder,
Gott weet, wa faken, — ſcheeten lett ſick gau,
So kannſt du ahn'n, wat op de Gefion
De Kugeln dehn, ſo lang ſe ehr vun achtern
In'n Spegel keemn, — dat lett ſick nich beſchribn.
Weer't dar to wunnern, wenn keen Breetſit mehr,
As ſunſten, ut de Sit ehr fluſchen deh?
Se leeg dar rein ſo trurig un verlaten,
Mank all dat Dunnern nu, as wull ſe ſeggn:
Min Höpen ſteiht alleen op den dar günd,
Hölpt de mi nich, ſo kann mi nix mehr hölpen.

Un wat he kunn, dat harr he för ehr dahn,
Un kreeg ſin Willn, — de Gefion harr Freden,
Nu weern dar ock för ehr keen Kugeln öber, —
De Anner muſs ſe alltohopen hebbn.
De lüttje Schanz, de wehr ſick op'n Dod,
Un harr ſe ock man veer, em to verſetten
För jede Breetſit, de he op ehr ſmeet,
So weern't doch veer! un een darvun weer beter,

Digitized by Google

As tein vun ſin, dat kreegn ſe bald to ſehn
To'n tweeten mal ock bi den annern Damper.

Kaptein Paludan
Reep den Hekla heran,
Dat he lichten deh un heröber keem,
Un den groten Kriſchan in't Sleptau nehm.

Un heröber gau
Keem de Damper mit't Tau, —
Un heröber gau ut de Süderſchanz,
En Achteinpünner langs't Water danzt.

Lik op'n Knop
Em de Kugel drop,
Un en Stücker dree danzen achterher,
Dar wulln all den Damper de Räd' nich mehr.

Un ganz verkehrt
Mak he wedder Kehrt;
Un Hurrah! reep Elias, un noch mal
Hurrah!
Herr Sörnſen de hett all de Podagra!

Un noch en mal Hurrah vun alle Kanten
Dat Orlogſchipp to'n Arger un Verdruß.
Dar gung ock Alles vundag för ſe verkehrt;
So'n Barg Kanon', un ſo'n paar grote Schep!
So'n Handvull Lüd, un ſo'n paar lüttje Schanzen!

Digitized by Google

Dat weern ſe ſick nich modn we'n, — harr ehr dat
Vunmorgns Een ſeggt, den harrn ſe in't Geſicht
Wat utlacht un em rip för't Dullhus holn.

Dar leeg de Gefion un kunn nich mehr,
Bleſſeert un dod de Hälfte vun de Mannſchap,
Dat ganze Schipp vull Jammer, ahne Hölp,
Un Allens twei op't Deck un in de Maſten.

Un dar dat grote Orlogſchipp, en Kaſten,
As weer't en Königſlott, un för de Ankers
Bi ſo en Wind un Wedder vel to grot;
Un jümmers noch in'n Gang, un jümmers neeger
Na'n Strand un na de Schanz un na de Brandung.

Doch is dar nix to ſwar, ſo lang de Menſch
Den Kopp noch hett, un Allens ward verſöcht;
Ut Noth un Höpen jümmers noch en Räth.
De Kummandör leet alle Böd hindal
Un wat ſe laten kunn, dat muſs darin,
Un alle Segel leet he wedder ſpann,
So vel de Kugeln nich in Stücken reten,
Un denn Hallo! mit alle Macht daran!
Wul hunnert Reems to liker Tid in't Water,
Vellicht weert noch op diſſe Wieſ' to dwingn.

Dar ſuſen wedder dör' de Takelaſche,
As Arfen, de Kardetſchen ut de Schanz;
In Stücken gungn de Tau'n, un ut de Maſten
Fulln wedder mal de Lüd; un as dar babn
Dat Deck weer fegt, dar ſlogen in de Bööt

Digitized by Google

De Achteinpünner mank de Menſchenhupen,
Dat Allns ut Rand un Band keem, — un tonöſt
So gau, as jichtens möglich, een na'n annern
De groten Slupen ünner Backbordſit
Bun't Orlogſchipp ſick vör de Schanz verſteeken.

All' Mann an Bord! — dat gung di as de Deuwel!
Un wedder in de Höchden mit de Böd!
All' Mann hindal un wedder an't Geſchütz!
Noch eenmal wull he nu ſin Glück probeern
Un wedder op de Schanz, un ſtunn dar ock
Unſ' Herrgott ſülben vör mit all ſin Engeln,
Se muſs to Nicht, ſunſt weern de Schep verlarn!

Dar gung dat denn vun Friſchen wedder los,
Dat Eer' und Himmel bewern — ganze Hupen
Granaten, Bombn Vollkugeln un Kardetſchen,
Allns mank enanner un in eener Tour!
Du leewe Gott! as keem dar jedesmal
En ganze Pulverkamer, — un en Suſen,
En Huln un Dunnern un en Kuddelmuddel
Bun Für un Qualm, vun Sand un Steen un Stücken
Bi jede Lag, as weer de heele Welt
Een grote Bombn, de öber ſe crepeer,
Wo weer unſ' Herrgott dar mit all ſin Engeln?! —

Man ſachten! — wat dar bliben ſchall, dat blifft,
Un Gottes Will möt ſick de Menſchen bögen
Gungn ſe ock noch ſo dull dargegen an.

He weer dar doch un heel de Hand daröber,
Dar fallt keen Haar ahn' Em, un flüggt keen Kugel

En annern Weg, as den He ehr beſtimmt!
He weer dar doch, — un weer tolezt ock rein
De lüttje Schanz in'n Mulwurpshupen ſchaten,
So ſchat ſe doch, — ſe kreegn ſe doch nich ſtill,
Un alltohopen weern ſe noch an'n Leben.

Dar ſchoten ſe de Flagg hindal, —
Wer weer dat, de ſe wedder hal?

De Preußer weer't, ehr Kummandör,
De öberall de Börſte weer!

He mak dat, as de Jud dat dahn,
He reep Hurrah un ſwenk de Fahn,

He mak dat ock den Hauptmann na
Un plannt ſe wedder op, — Hurrah!

He's kugelfaſt, — em drapt ſe ni'!
Un alle Kugeln gungn verbi.

Nu kennſt du em, den mit de blauen Ogen
Un mit dat helle Haar un weeſt Beſcheed.
De gifft ſick nich, ſo lang en Drüppen Blot
Em in de Adern fleit; — de rode Nelk,
De ſitt em, as en Orden, op de Boſt,
Ob de em wahrt? — roth is ja doch dat Blot! —
Dat is dat wul; — doch roth is ock de Leevde!
Un günd in't lüttje Hus vör't Fenſter ſteiht
De Lorbeerbom, un grön ſünd all ſin Bläder;
Grön is de Höpen, — leevlich is de Kranz!

Digitized by Google

Un Middag is't — de Bedklock fleit,
Dar is Keeneen, de beden deiht;
Harrn se't ock hörn kunnt vun de Stadt,
Se harrn dar doch keen Tid to hatt.

Dar is Keeneen? — ja, dochen Een,
In't lüttje Hus so ganz alleen,
Dat Hart vull Angst, bleek as'n Dod,
Un mit de Bibel op'n Schot.

Kummt so de Leevd'? ick meen de keem mit Rosen
Un gung dar, as en Engel, dör' de Blom,
De pafs nich in de Slacht bi Mord un Dod.
Un dochen, wenn se kummt, wer kann se möten?
Wer mött en Steern, de jüst vun'n Himmel fallt?
He fallt, un weer de Nacht ock noch so düster.

Doch is dar Een, de Trost för Allens weet,
Un mehr, as all unf' Philosophen fundn,
Dat seggt de lüttje Spruch: „Gott ist die Liebe!"
Un de dar sitt, de wufs wul wo he stunn,
Se leng un sehn sick na en tröstlich Wort,
Wo kunn se't beter findn, as in de Bibel?

Se harr man noch vun em dat Hart so vull,
Un Leevd' un Andacht leepen ehr tohopen,
Ahn, dat se't wull; — — is menschlich we'n denn Sünn?
Un wenn unf' Herrgott sülbn de Leevde is,
Denn lat se man, — he kennt sin Menschenkinner!

Du bist mein Hirt
Und weidest mich
Auf grünen Auen;
Kann, was da wird,
Mein Auge auch nicht schauen,
Ich hoff' auf Dich!

Und ob ich hier
Im finstern Thal
Auch sollte wandern,
Du bist bei mir!
O, sei auch bei den Andern,
Und ihm zumal!

Und ihm zumal
Laß Deine Hand
Den Tisch bereiten,
Der Feinde Zahl
Zum Trutz, — o, hilf ihm streiten
Für's Vaterland!

Du bist mein Stab,
Mein Trost im Leid,
O, schirm sein Leben!
Ich laß nicht ab,
Du wolltest denn mir geben
Barmherzigkeit!

Digitized by Google

Un as se Amen seggt, dar weer dat still,
Keen Breetsit dunner mehr, un eh' se noch
De Bibel hinleggt un an't Fenster gahn,
Dar brust dat, as en Sturmwind, langs 'n Strand
Hurrah! Hurrah! ut alle Menschenhupen!

En witte Flagg op Christian den Achten!
Dar weer se ock all op de Schanz to sehn!
En witte Flagg! — Hurrah! — wat dat bedüd,
Dat wuss en Jeder, de dar stunn to kicken.
Un süh, dat dur nich lang, dar gung en Boot
Herünner vun dat Orlogschipp in't Water,
Un een, twee, dree, — weer't vun Matrosen vull,
Un een, twee, dree, — in't Water gungn de Reems,
Un dör' de hogen Waggen danz dat hin
Heräber na de Stadt, — dat weer en Leben!
Hurrah! Hurrah! — nu gevt se sick gefangn!
Un de dar stunn un dör' de Blompütt keek,
De wuss nich vör Verwunnerung wat se seeg
Un meen, se dröm un schür sick in de Ogen.
Un dochen weer't keen Drom, — dar weih de Flagg
Op't Schipp un op de Schanz un öber't Water.
Un öber't Water op dat lüttje Boot
Dar swev se langs, as weer't en witte Duv,
De mit en Ölblatt keem, un bröch den Freden.

Un dochen keem dat anners, as de Meisten
In'n ersten Ogenblick wul meent un dacht.
Dat Boot heel an de Brügg, — en Offeceer
De steeg herut un bröch en groten Breef,

Digitized by Google

Un vun de Norderſchanz keem all de Hauptmann
In'n vullen Sprung, wat't Perd man lopen kunn;
En Ordonanz-hal gau den Börgermeiſter,
De Breef weer an de böwerſt Militär-
Un ock Civilbehör vun Eckernför',
Dat weer de Hauptmann un de Magiſtrat.

Un as ſe nu dat grote Segel braken,
Dar ſtunn dat kort un bünnig, wat ſe wulln:
En frie Fahrt för beide Schep na buten,
Un anners ſchoten ſe de Stadt in'n Brand.

De Stadt in'n Brand? — is't nich en apen Stadt?
Mordbrenners wulln ſe wardn? — dat feil ock noch!
Un mak dat Blot to kaken in de Adern.
De Hauptmann meen: Op ſo en Schandbreef weer
De gröttſte Bomb' de allerbeſte Antwort.
Dat weer ſe wul, — doch hier harrn ock de Annern
En Wort to ſeggn, — de Stadt weer in Gefahr,
Un Hab un Gut un Börgerglück op't Spill,
Un för de Börgers weer de Börgermeiſter;
Dar muſs denn eerſt de Magiſtrat tohop,
Wull de tonöſt man, as de Hauptmann wull,
Denn weern ſe um de Antwort nich verlegen.

Un as de Rath to Rathhus gahn,
Dar wur dat vull vör't Rathhus ſtahn,
Dar wog dat hin, dar wog dat her,
Dat weern de Börgers vun Eckernför'.

Digitized by Google

Un hier reep Een un dar reep Een:
Wi wüllt den Börgermeiſter ſehn!
Un as de Börgermeiſter da,
Dar reepen ſe alltohop Hurrah!

Un hier wur't lud un dar wur't lud:
Wi gevt de Schep nich wedder 'rut,
Un würdn ſe uns ock noch ſo dür,
Wi ſünd nich bang vör den Dän ſin Für!

De Börgermeiſter gung herin;
Nu weer't nich ſwar, en Rath to findn; —
De Börgermeiſter keem herut:
So as de Börgers dat wüllt, is't gut!

Un ſcheet ſe denn de Stadt in'n Brand,
So brennt ſe doch för't Vaderland!
För't Vaderland un unſe Ehr!
En Hoch op de Börgers vun Eckernför'!

De Hauptmann weer all wedder in de Schanz,
Dar harrn ſe Tid en beten to verpuſten;
Un in de Schanz dar keem de Börgermeiſter
Un bröch dat Reſultat, dat weer man gut!
De Hauptmann ſett ſick dal un ſchreev de Antwort,
Un weer ſe ock keen Bomb', as he am leevſten
Dat eerſten wullt, ſo weer ſe doch den Dän
En Dunnerſlag un ſlimmer, as en Kugel.

Digitized by Google

He ſchreev: dar weer keen Grund, de Schep to ſchon'n,
Un ſchoten ſe de apen Stadt in'n Brand,
So harrn ſe ock vör alle Welt de Schann;
En frie Affahrt wulln ſe ehr nich geben.

Dat har ſick wull Herr Paludan nich dacht
Un weer en dicken Streck em dör' de Reken,
Dar ſpann he annre Segel op un ſchick
To'n tweeten mal en Offeceer an't Land,
Um Waffenſtillſtand fründlich ehr to beden,
Sö lang bit de Bleſſeerten weern verbundn.

Dat weer en annern Snack un leet ſick hörn,
Un as de Menſchlichkeit den Utflag dahn,
Dar wur denn ock op unbeſtimmte Tid
Vun beide Sid'n de Waffenſtillſtand ſlaten.

Vullop to dohn an alle Endn un Kanten!
Wa wur dat dar lebennig op de Schep!
Alles, wat ſick röhrn kunn, muſs dar nu op't Deck
Un in de Takelaſch, — un wat en Arbeit!
Dar harrn de dütſchen Kugeln gut för ſorgt!
Wat geev dat dar to knütten un to ſpliſſen
Un antobindn un wedder faſt to maken,
To flicken un to timmern in de Raan!
Un dochen muſs dat Allens wedder klar,
Un friſche Segel muſſen an de Maſten,
Noch ehr de witte Flagg herunnergung;

Digitized by Google

Ehr eenzig Höpen weer de egen Hölp,
De beiden Dampers kunn se nich mehr hölpen.

Dat slimmste abers, wat se sunst noch harrn,
Dat seeg keen Mensch vun'n Strand un ut de Schanzen,
Dat weer bi Licht un nerrn in'n deepen Rum.
Dar leegn se een bi'n anner bleek un blödig,
Un Sag' un Mess de weern in'n vullen Gang,
Un hier en Arm, un dar en Been, wa gresig!
Un dochen kunn se nich so vel beschicken,
As nödig deh, — de armen Stackelsmenschen!
Un hött ick Swien, — ick much keen Doctor we'n!

Gott Loff un Dank! — denn gung dat in de Schanzen
Doch anners her, so vel dar ock to dohn.
Dar weern de Stücken an de Sit to smiten,
Un Spadn un Schüffel mussen ut de Eck,
Vör alln dar günd, wo nu dat grote Schipp
Lik öber leeg, un wenn de Tid verstreken,
De letzte Angrep to vermoden weer.
Dar weern se, as de Mireems, in de Fahrt,
De Pallisaden weern ock all to'n Deuwel,
So harrn de Kugeln huf't, — un vun de Brüstung
Meist nix to sehn, as noch en lüttjen Wall,
Vull Löcker un terreten un verwöhlt,
As harrn dar Jahrlank Per' un Köh op lopen.

Un dochen, wenn dat Mess Een an de Kehl,
Wat lett sick nich in'n Ogenblick beschaffen!

Digitized by Google

So gut, as 't gung, weer't ock man proviſoriſch,
Se kreegen doch de Löcker wedder to
Un all bi Lüttjen ock de Brüſtung höger
Mit Säck vull Sand, — un wo dat Pulver leeg,
En tweete Lag vun Soden rundherum,
Un ſtapeln ſick en Barg vun Kugeln op,
Meern in de Schanz; — dar ſtunn en groten Abnd,
Un Holt un Steenköhln haln ſe ut de Stadt
Un bötten Für, dat hoch de Luchten praſſeln,
Un denn de Kugeln reeglangs in de Gloth.

Se harrn dat gut bedacht, womit de Dän
Hochmödig braut, — nu kunn he denn man kamn,
Wull he't toletz noch mal mit Für verſöken,
So kunn ſe em't mit Für torüggbetaln.

Nu weern ſe klar, dar harrn ock all de Börgers
För Allens ſorgt, wat ſunſten nödig deh,
En ganzen Wagn vull opfme'rt Bodderbrod
Mit Keeſ' Kalvfleeſch, Oſſentung un Mettwurſt
Un wat nich all! un hunnert Buddel Wien,
Dar langn ſe to, as weern ſe op de Köſt,
Un kunn de groten Körf nich lerrig ſmauſen.

Un bi de Annern in de Norderſchanz,
Dar weer wul ock to ſchüffeln un to graben
Un uttobetern un to repareern,
Se harrn toletzt man een Kanon mehr hatt,
De noch to bruken we'n, ſo harr dat knepen;

Digitized by Google

Doch harrn ſe nu dat Slimmſte ock beſtahn
Un muſſen wul, wat nöſt noch to vermod'n,
Dat keem dar op de Süderſchanz alleen,
So wit weern nu de groten Schep all dreben,
Denn ſchot de een wul ſachten bit to Enn.

Un mit den Börgermeiſter weer dar all
En Barg to leben kam, as för de Annern;
Nu plegn ſe ſick un keeken na de Schep
Un harrn dar nog to ſnacken un to kieken,
Un dat ſe ock biſchuerns wat to lachen,
Dar ſorg Elias för, de dwatſche Jud.

Un halvwegs vun de Stadt un Süderſchanz,
Hart op'n Strand, man eben 'rop vun't Water,
Dar ſtunn ock all de lüttje Batterie,
De lang ut Gettörp kamn, un de de Herzog
Vun Coborg-Gotha ſülben oppoſteert.
De weer di in de Fahrt! — bald bi den Hauptmann,
Bald in de Süderſchanz, — un allerwegen
Den heeln Morgn un rein nich mehr Sinsliken
Vör luter Freud, un jümmers merrn darmank,
Huln ock de Kugeln Dörchlud um de Ohren.

Un Dörchlud jag in'n vullen Sprung
Dör' Borby na de Norderſchanz:
Herr Hauptmann, ſünd ſe halv all
fungn,
Ward't Tid, dat wi ſe fangt nu ganz!

Digitized by Google

De Hauptmann na de Fedder langt:
Herrn Admirael Paludan!
De Waffenruh is ut, — wi fangt
Na tein Minuten wedder an.

Un as denn nu de tein Minuten um,
Dar leet de Norderſchanz de witte Flagg
Toerſt hindal und geev den eerſten Schuſs,
De weer dar för de Süderſchanz dat Teeken;
Un in en Nu, dar weer ock all de Slacht
In'n vullen Gang, un Allens een Gedunner.

Un wedder weer de ganze Stadt an'n Strand,
Un rundherum dat Öwer vull von Menſchen;
Doch nargns en Lud, un Allens mit de Ogen
Vull Bangn un Riſchier na de groten Schep.
So oder ſo, — noch eh' de Schummern keem,
Nu muſs de Sak to Enn, as Gott dat wull,
To Freuden oder Leid, — dat muſs en Jeder.

Dar flogn ock all de Kugeln op de Schanzen,
As keemn ſe hupenwiſ' bi jeden Schuſs.
Süh dar! un wat man krupen kunn, op't Deck!
Un langs de Tau'n un in de Raa'n un Maſten!
De Segels los, — de Ankers in de Höchd',
Un denn herum un vörwarts gegen Wind.
As ſe't all fröher dahn, noch eenmal wedder.
Du leewe Gott! un as de Süderſchanz
Dar wedder mit Kardetſchen twiſchen ſuſ',

Digitized by Google

Un ock vun'n Strand de lüttje Batterie
Ehr dör' de Takelasche brenn, wa flogen
De Stücken wedder 'rum! wa flattern wedder
Un bummeln dar de Fetzen un de Tau'n!
Wa keemn de Stackelsmenschen ut de Höchde,
Hals över Kopp, un stoben ünner Deck!
Een leep darbi dat kohle Gresen över.
Dar weer't mit alle Herrlichkeit to Enn,
Un Allens wedder twei! dar dreeben se wedder
Un harrn to'n letzten Mal dat Glück versöcht.
Dat Glück is blind, — un kummt dat nich vun sülbn,
Keen Menschenhand kann't ut'n Himmel gripen.

Un dochen weer dar Een, de greep darna
Vundag mit beide Handn, — nu oder nümmer!
Denn een mal kummt en Jeder an de Reeg,
Un langt he denn nich to to rechter Tid,
So kummt't vellicht sin Lebenlang nich wedder.

Un neeger kunn't nich kamn, as jüst vundag,
Un heel he man de Schanz bit op dat Letzte,
So kreegn se ock de Schep, — denn kunn't nich feiln,
Denn weer he höger, as sin Höpen gahn,
Denn harr he mehr, as blots de Epoletten,
Un mehr an Ruhm un Ehr, as mennig Een
Mit alle hogen Orden op de Bost,
Denn tell sin Vaderland em to de Besten!

Un harr se em nich seggt, as he ehr bedt,
En Kranz to bindn, wenn he as Sieger keem:

Digitized by Google

„Denn blifft dar nich en grönes Blatt an'n Bom"?
Wat wür se seggn, keem he nu mit en Kranz,
So rik an Glück, as ehr'n an gröne Bläd',
Un unverwelklich för en ganzes Leben?!

Se denkt an em in Angst un Noth,
Un he an ehr vull fröhlich Hapen;
Se sitt un weent de Ogen roth,
He stritt un süht den Himmel apen.

Un över Beid, unsichtbar, still
En Hand, de Freuden gifft un Leiden, —
Un as de leewe Gott dat will,
Is't ock dat Best' för disse Beiden.

Nu schot man noch dat Orlogschipp alleen,
De Gefion harr wedder Anker smeten
Un harr de witte Flagg vun Frischen hisst;
Dar weer wul Noth an'n Mann, dat weer dar ock!
Vun Frischen harrn de Kugeln ehr vun achtern
De Reegen lang sust un de Menschen meiht,
De paar, de överblebn, de kunn nich mehr
Un maken Rebelljon, wer wull se dwingen?!

Un jümmers neeger keem dat grote Schipp
De lüttje Süderschanz, un jümmers hitter
Un duller wur de Slacht, — dat weer ock rein

Digitized by Google

Tolezt nix mehr as luter Dröhn' un Dunnern,
Un Schanz un Schipp in luter Rok un Für!
Dar flogn ock all de Bomben in de Stadt,
Herr Jesus, ne! un wedder welk! — un wedder!
So ward dat wirklich Ernst, womit se draut?!
De Stadt in'n Brand?! — na, denn in Gottes Namn
De roden Kugeln! — Füer gegen Für! — — —

Für gegen Für! — sühst du in'n Sand
Dar in de Schanz den Abend stahn?
Für gegen Für! — nu gifft dat Brand!
Nu kreiht dar noch de rode Hahn!
De Luchten fluscht, de Flamm de slat.
Un Qualm un Rok jagt mit'n Wind,
Un wo't am dullsten brennt, dar bradt
De Kugeln bit se glönig sind.

Un wenn se witt sind, kummt de Tang,
De mutt en hitt Stück Arbeit dohn,
Se mutt se ut de Luchten langn
Un 'röberbringn na de Kanon'.
Is Allens klar? — ja Allens klar!
Na, denn man los! — de Kugel 'rin! —
Un Füer! kummandeert he dar,
Un bumms! — dar blitzt dat glönig hin!

Un wo't em in de Planken sleit,
Dar fölt he't nu noch mal so gut,
Dar brennt em dat, as Für, dar geiht

De blaue Damp ut't Lock herut!
Un wo he ehr de Breetsit gifft,
Dar is't, as schull de Welt vergahn,
Herr Gottes ne! ick löv dar blifft
Keen Spier mehr vun de Schanz bestahn!

So sust dat hin, so sust dat her,
So geiht dat all en langen Stot;
En vulle Breetsit jümmers ehr,
Un em veer Kugeln, glönig roth!
Un de dat süht, den gresk un grut,
Vun alle Menschen keen Hurrah, —
Wer höllt dat nu am längsten ut
Un röppt tolezt Victoria?!

Victoria! — dar reepen 't all
De Menschen de an't Öwer weern!
Dar weer dat all mit Dunnerschall
Vun'n Strand bit in de Stadt to hörn!
Victoria! — wer harr dat dacht!
Victoria! vel hunnert mal!
Hoch flattert noch de dütsche Flagg, —
De Dannebrog — gung lis' hindal!

Dar leeg dat grote Schipp, hart op'n Strand!
Keen Schuss mehr, abers likers doch en Larm
Vun all de Menschen un en Lamenteern,
As weern noch de Kanon' in'n vullen Gang.
Un jümmers gung dat wedder los vun Frischen

Digitized by Google

Un neehm keen Enn. — Dar ſmeeten Welk' de Höd'
Un Mützen in de Luft, as weern ſe Kinner
Un ſpeln dar Ball, — dar kreegn ſick Welk' to faten
Un gungn dar Arm in Arm, as weern ſe Bröder,
Un harrn ſick doch ehr Leben noch nich ſehn,
Un Welke ſungn dat Leed vun Sleswig-Holſteen,
Welk' ſchreeg'n Hurrah! un leeten Preußer leben,
Un Hauptmann Jungmann, — Welk' de Eckernförder,
Un Welk' de beiden Schanzen un de Lüd, —
Un all to liker Tid in een Spectakel,
Un rein ut Rand un Band vör luter Tier!
Un Dörchlud ſülbn de wuſs ſick nich to laten,
He kreeg den Hauptmann fat un fat em um
Vör alle Lüd un küſs em, as en Broder.
Dat is de Freud! — ſe makt dar Allens lik
Un bringt den Himmel wedder op de Eer',
Denn is wul mal dat lüttje Hart to lütt
Un mutt na alle Siden öberlopen!

Man ſinnig! ſinnig! — allto grote Freud
Makt unbeſonn' un bringt den Öbermoth.
De Freud is as dat Glück, — dat Glück is Glas, —
Un't beſte is: in alle Deeln mit Maten!

Ob de wul ock ſo dach, de ſick vundag
Mit-Ruhm un Ehr bedeckt un hier am meiſten
Von alltohopen dahn? — dat weer ja klar,
De Süderſchanz de harr den Utſlag geben
Un Löwen weern ſe we'n un ſunner Liken, —
Un de ſe kummandeert, de lüttje Kerl

Digitized by Google

So blau vun Ogen un ſo hell vun Haar
Un ſien un ſmächtig, as en Fähnerich,
De weer en Wunner nu vör alle Lüd,
Un Preußer! gung dat lud vun Mund to Mund;
Wat Preußer dahn, weer mehr as menſchenmöglich.

He harr keen Tid, an Sowat noch to denken,
Em gung dar ganz wat anners dör'n Kopp.
He muſs an't Schipp und muſs den Admiral
Heröberhaln, dat leet he ſick nich nehmn.
He harr em dwungn, he wull em ock den Degen
Sülbn afverlangn un ſülbn an Herzog Ernſt
Den dänſchen Admiral gefangen bringn,
Dat weer ſo gut, as bröch he em de Schep.

Dar gung mit eenmal dör' de Menſchenhupen
De Schreckensrop: dat Orlogſchipp dat brennt!
Un alle Ogen keeken na dat Schipp
Un ſeegen, wa dar ſitwarts ut de Luken
En Qualm to Höchden ſteeg vun dicken Rok,
Un jümmers dichter wur, un um de Planken
Un öber Deck tog in de Takelaſche,
Un as en Nebel öber't Water gung,
As ſunſt de Damp vun Pulver, wenn ſe ſchoten,
Doch weer dar nargns en rode Flamm to ſehn.

Dat Boot leeg all torecht, — dar reep he noch
Een vun ſin Lüd un ſä em wat in't Ohr, —
Denn ſteeg he in, un fulln de Reems in't Water,
Un dör' de Brandung gung dat hin an Bord.

Digitized by Google

De Anner mak sick ilig op'n Weg
Un langs'n Strand un na de Stadt heröber,
Sin Kameraden meen', as Ordonanz,
Dar weer wul sacht wat Wichtig's uttorichten.

Op't Schipp dar weern se bi, dat Für to söken,
Un kunn't nich findn, un wussen doch, dat't brenn.
Wul twintig Mann mit Exten un mit Bieln
Dör' alle Löcker, — un en Haun un Hamern
Vun't Deck bit in den deepsten Rum hindal,
Un allerwegen Rok, un nargns en Funken,
Un Alles umsunst, — se kunn dat Für nich findn.

De Admiral de harr en menschlich Hart
Vull Mitleid, ob em noch so swar dat Schicksal
To dregen wur, un noch so vel dat Leben
Toweddern weer in disse Unglücksstunn.
Ja, weer he man an Bord de eenzig we'n,
He harr wul wuss, wasück den Dod to findn,
Un harr sick wul mitsamms dat Schipp begraben.
Nu stunn dat abers anners um de Sak, —
Dar leegn se nerrn to jammern un to stöhn
Un schreegn um Hölp, de Stackels vun Blesseerten;
He kenn sin Schuldigkeit un wull se dohn,
So gut as se se dahn, — nu weern de Menschen
Em neeger, as sin Unglück un sin Leid.

Un as se een na'n annern wedder keemn
Un kunn dat Für nich findn, dar leet he Alles,
Wat nödig deh, so gau as möglich, dohn.

Digitized by Google

De Böd torecht, de Sprütten in de Reeg,
De Pumpen klar, un Jeder an ſin Platz,
Un wat dar öbrig weer, dat muſs hindal,
Um 'roptohaln, wat ünner leeg to jammern,
Dar keemn all Welk', — de Kranken weern de Eerſten,
Un ſchulln dar ock vun't Schipp de Eerſten we'n.

Un as ſe ſo vör vull in'n Gang, dar heel
En Boot an't Schipp un ſprung en lüttjen Menſch
De Trepp to Höchd, un vör den Admiral
Dar ſtunn he all op't Deck, — Feldwebel Preußer!

Un kort un bünnig ſä he, dat he keem
Em aftohaln un be' em um ſin Degen,
Den geev em ock de Anner willig hin;
Doch be' he fründlich, em an Bord to laten,
Dat Schipp dat brenn un weer wul noch to retten,
Un Allens wat he dohn kunn, wull he dohn
Op Ehr un op Geweten. Allens weer
All kummandeert un ſtunn darto torecht.
Denn wiſ' he op de Krüppels, de dar leegen,
Un ſä, wa vel noch nerrn, un wa dat nödig,
Dat he dartwiſchen bleev, un weer't ock man
So lang, bit all de armen Menſchen borgen,
De ſo to jammern leegn, — müſs he darvun
Denn weer dat mit de Disceplin verbi,
En Jeder dach an ſick, un in de Il
Bleebn gar to licht Welk' liggn un würdn vergeten.

Dar hölp keen Bedn, dar hölp keen fründlich Wort,
Keen Hinwiſ' op de Hupen vun Bleſſeerten,

Digitized by Google

De Admiral muſs mit. — Dar ſteeg he denn
Mit natte Ogn de lange Trepp hindal
Un vörwarts flog dat lüttje Boot dör't Water.

He kreeg ſin Willn, he bröch den Kummandör
Gefangn torügg, — wa jubeln dar de Menſchen
Un ſchreegn Hurrah! un ſparrn em rein den Weg!
He kreeg ſin Willn, — dar ſtunn he vör den Herzog
Un bröch em all den Dänſchen Admiral
Un harr daför de höchſte Ehr bi Dörchlud
Un hör, wa brav he weer, wa Dörchlud ſä,
Dat Vaderland dat wür em daför danken,
So lang he lev; — denn drück he em de Hand
Un gratuleer em to de Epoletten,
Un wat en Glück! — — —

Un um deſülbe Tid
En Glück dar günd in't lüttje Hus an'n Strand!
Dar gung de Döhr, — un richtig, as ſe drömt,
Keem dar Een 'rin, — dat Tügg an'n Liv terreten
Un ſwart vun Sweet un Stoff un Pulverdamp
Ehr ſtundn de hellen Thran noch in de Ogen
Vör luter Angſt, — un as en Dod ſo bleek
Ehr ſmuck Geſicht, — ſe wuſs nich, ob he lev
Un dach ſick wul dat Slimmſt, — — dar juch ſe op
Un meen, he weer't un flog em in de Möt, —
Dar wurdn dat Freudenthran, un as en Für,
So roth un warm, gung't dör' de witten Backen.

Se harr ſick doch verſehn, — de Leevd' is blind,
Un ſünd de Ogen natt, ſo ſeht ſe düſter,

Digitized by Google

He weer dat nich; — dar stunn he, as en Pahl,
So as Soldatenwiſ', un mak ſin Meldung:
Feldwebel Preußer leet ehr fründlich gröten,
He weer geſund, de Schep de weern gefangn,
De rode Nelkenblom harr Wunner dahn,
Se ſchull man nu den Lorbeer nich vergeten. —
Un darmit mak he Kehrt un weer all buten,
Ehr ſe ſick noch beſunn, — un um de Eck.
He harr wul ſacht wat markt un wull nich ſtörn,
De Leevd' is mit ehr ſelig Glück am leevſten
Ock ganz alleen, — denn ſünd de Annern öber.

Un ſüh, noch een mal fohl ſe dar de Handn,
Un warme Thran de fulln darop hindal,
Un as dar ut en Lilg de ſöte Duft
Na'n Himmel ſtiggt, ſo gung ehr ut de Seel
En fram Gebet in ſelige Gedanken.

Nu kumm man her, min Lorbeerbom,
Nu ſchüllt din ſmuckſten Bläd' em freun!
Un wat ick ſunſt noch heff an Blom,
Dat will ick vör de Husdöhr ſtreun.

Wat ſchüllt ſe noch an't Fenſter ſtahn,
An't Fenſter, ſo alleen to blöhn?
Erſt wenn ſin Fot daröber gahn,
Denn dünkt ſe mi noch mal ſo ſchön.

Un wenn he kummt, denn will ick ſeggn:
Wa freu ick mi! wa freu ick mi!

Digitized by Google

Wa weer min Hart vull Sorg un Lengn
So lang na Di! so lang na Di!

Ja, wenn he kummt! — dat kunn wul noch wat durn,
He weer all wedder op de Fahrt heröber,
Dar harr em nix mehr holn, so vel em ock
De Annern warnt und wahrschud harrn, vunwegen
Dat Für op't Schipp, — he muſs de Menschen retten!
Harr he't verstahn, de Schanz to kummandeern
So vele Stundn vundag in so en Für
Un weer dar gut hindörkamn, kunn he ock
Op korte Tid wul mal en Orlogschipp
In Für regeern, un weer't ock man nich länger,
Bit all de armen Menschen glücklich borgen.

Dat weer em nu, as harr he Unrecht dahn,
Den Admiral vun't Schipp to haln, un jümmers
In all sin Glück un Freud weer em dat nu,
As seeg he em noch stahn un op de Menschen
Hinwisen, de dar bi se 'rum opt Deck
To jammern leegn, — as hör he em noch seggn:
Dat Schipp dat brennt! — un hör em fründlich bedn,
Em dochen bit tolezt an Bord to laten.

Un jümmers weer't, as hör he se noch jammern,
De armen Lüd, as seeg he ut'n Rum,
Wo, as he wuſs, se hupenwis' noch leegen,
Een wedder ropkamn, vun de Annern dragen,
Möhselig un alleben, — — —

Un dat Schipp,
In'n Brand, — un vun de roden Füerkugeln,
De he herüberſchaten ut de Schanz,
In'n Brand, — un all de Abend öber't Water! —

De eerſte Hölp kreeg doch de Geſion,
Se hiſs ja ock toeerſt de witte Flagg,
Dar weern ſe all för vull bi uttoſchippen
Un bröchen de Gefangen all an Land
Un Hölp an Bord för all de Swarbleſſeerten.
Wa weer't en Noth! wa ſeeg dat ſmucke Schipp
Ock greſig ut, un harrn de Kugeln huſt!
Dar weer ock Allens twei, un knapp en Sted',
De nich beſprütt mit Menſchenblot un Brägen!

Un günnert op dat grote Örlogſchipp,
Dar ſtunn he nu op't Deck to kummandeern,
Un wa he't kunn! un in deſülbe Sprak,
So lud un ſeker, as de Admiral
Dat wul nich beter makt! — de Lüd de wuſſen,
Wakeen he weer, — dat deh alleen all Wunner
Un weer all nog, — un nargns en opſett Wort,
Un unverdraten dehn ſe, wat he wull.

Dat weer en ſure Arbeit, langs de Trepp,
So ſmall un ſteil un denn ſo deep hindal
Un in de Böd, de ünner leegn to danzen,
Un denn mit Menſchen, hölplos, as en Kind,
Un nix as Schrign un Jammern, nix as Klagen,
Wa liſen ock de Kameraden drogn,
Un denn ſo vel, waneer harr dat en Enn!

Digitized by Google

Un dochen gung dat regelrecht un seker,
As na de Snor, na sin Kummando vörwarts,
He harr ock hier un dar un allerwegen
De Ogen un de Handn un ock dat Wort,
Un een um anner gungn de Böd un keemn
Un jümmers mehr, un ock de braven Fischer
Ut Eckernför', — un mank de Lüd an'n Strand,
Dar stundn un leegn se all, de blauen Jacken,
De so in Hupen glücklich 'röberkamn,
Doch feiln dar noch de meisten vun de Slimmsten,
Mit Krüppels un Blesseerte geiht dat swar.

Dar steiht he noch un deiht sin Schuldigkeit
Ut Menschenleevd'; — mi düch, ick kunn em sehn
Un hör em kummandeern, — — de vulle Mand
Geiht eben öber't Water lisen op, — —
He süht em noch, — wa leevlich is sin Licht, —
Un dör' en Fenster seht twee helle Ogen
To liker Tid, — — — — — — —
Dar kummt en Dunnerslag,
As schull de ganze Eer' vunanner barsten,
Un roth un fürig stiggt dat in de Höchd'
Ut't Water, as en füerspiegen Barg, —
Un as en Fürwark geiht dat dör' de Luft
Mit Flamm un Blitzen, Krachen, Knalln un Dunnern,
Gott weet, wa wit! — — un denn en swarte Wulk
Vun Rok un Qualm, — — — wo weer dat grote
Schipp? —
Dar leeg en Wrack un dreeben dusend Stücken.

O, hartleev Vaderland,
Na di lengt fülbn de Doden!
Bull Eeken drifft de Strand,
Wer weer ſick dat vermoden!

Dar baben hebbt ſe ſtahn
Un ruſcht un gröntdar baben,
Un wo de Dän ſe fla'n,
Dar liggt dat Schipp begraben!

Begraben! — — ja begraben wat nich all!
Twee hunnert föffdig Menſchen! — un de Freud
De harr en grulich Enn! — dat Water dreev
Vun Liken vull un Stücken, de en Menſchen
Mal ähnlich ſehn — un Allens leep an'n Strand
Un rung de Handn un klag un dur un jammer, —
Umſünſt, umſünſt, — dat Unglück weer geſchehn! —

Un wo is de, na den de Een den Annern
So ängſtlich frag, un den an't Water 'rum
Wul duſend natte Ogn in'n Mandſchien föchen? —

Dar fundn ſe em merrn mank en Hupen Liken,
Verſtümmelt, as ſe all, un ſtill un bleek,
Un wo dat Hart ſo hoch un modig fla'n,
Dar hung de rode Nelk noch, as en Orden. —

Un as den annern Dag
Stillfridag weer,
Bull weer noch vun de Slacht

Ganz Eckernför'!
Un as de Klocken klungn
Hoch öber'n Markt,
Wa vele Menſchen gungn
Dar hin to Kark!

Wat unſ' Herr Chriſtus lehr
Bit an ſin Dod,
De Leevd', — de Leevde weer
Se nich ſo grot,
Wo weer de Grund to findn,
Warum he't dahn,
Dat he för uns dahin
To ſtarben gahn?

Dar liggt Een ſtill un ſtumm
Na Gottes Will,
Wi weet ock wul, warum
So ſtumm un ſtill, —
He keem to hölpen an
Un leet dat Lebn,
Un gröttre Leevde kann
Nümmer Een gebn!

Un wedder gaht de Klocken, — Oſtermorgen! —
Doch lüd't ſe nich to Kark, — dat's noch to fröh;
Un wedder ſchient de Sünn un gröönt dat Land,
Un ſtiggt de Lurk, un fleut de eerſte Droſſel;
So friſch un ſchön is lang keen Morgen we'n!

Digitized by Google

De ganze Stadt de flaggt op halwe Stang, —
Dar kummt 'en Truertogg de Strat to Höchd',
De rop na'n Karkhoff geiht, — un wat en Menſchen!
Un wat en Sark! un'n Pracht vun ſmucke Kränz!
Dar ward en jungen Offeceer begraben.

Un in dat lüttje Hus, dar nerrn an'n Strand,
Dar ſteiht de Lorbeerbom, — wo ſünd ſin Bläder? —
Dar ſitt en junge Fru, ehr witt Geſicht
In beide Handn, un hört de Klocken gahn
Un mennt, ſe müſs vergahn vör luter Kummer.

Man ſtill! man ſtill! — dat's Oſtern! — drög de Thran!
Grot is de Freud, — un kort is man de Slummer!

Un ock för em! — he liggt un ſlöppt in Freden, —
De höchſte Menſchenplicht he hett ſe dahn!
Un, as en Held, ſo hett he ſtahn un ſtreden,
Un, as en Held, ſo is he 'röbergahn!
Geev Ruhm un Ehr em ock nich mehr dat Leben,
He kreeg ſe doch in'n Dod mit vulle Hand!
Un ſchönern Dod kann't op de Welt nich geben,
As för de Leevd' un för dat Vaterland!

Digitized by Google

Du!

Hell! as en Engel dör' de Nacht,
So ſwevſt Du dör' min Leben ſacht,
Un ach, ſo feern, un ach, ſo feern!
Doch wat mi ſlog un wat mi dreep,
Un wat mi lock un wat mit reep,
Du bleevſt min Steern, Du bleevſt min Steern!

Du ſtundſt dar, as en Roſenblöth,
Du weerſt ſo fram, Du weerſt ſo ſöt,
So ſtill un ſchön, — ſo ſtill un ſchön!
Ick muſs Di hebbn, — ick muſs Di winn!
Dar lenk unſ' Herrgott ſtill Din Sinn
För mi alleen, för mi alleen.

Un füh, wa klungn dar hell un klar
De Leeder all ſo wunnerbar
In'n Ogenblick, in'n Ogenblick!
Doch wat ick dicht un wat ick ſungn,
Bun Di is't kamn! ut Di is't klungn!
Min Luſt un Glück, min Luſt un Glück!

Un keem de Welt mit Ehr un Glanz
Un bröch ſe mi den ſmuckſten Kranz,
Weer nich för mi, — weer nich för mi!
Denn wür he wahr de ſchöne Drom,
So reet ick ut'n Kranz de Blom
Un geev ſe Di, — un geev ſe Di!

Digitized by Google

Inhalt.

Lyrischer Theil.

	Seite
Kennst du dat Land?	1
In de Schummern	3
O du, min Blom, so rosenroth!	4
Din steernhell blauen Ogen	6
Se sän, du weerst so schön un gut	7
Op de Lur	8
Günd!	9
Nerrn in'n Gard'n	10
Tonöst	11
In'n Mai	13
Vörsummer	14
In de Wisch	16
De Summer schient in all' sien Pracht	19
Adjüs, min lüttj' Swulken	20
Harsttiden	22
Harstgedanken	23
Bi de Weeg.	
I. He slöppt	25
II. He lacht	26
III. Süh so	27
Weegenleed	28
Min Kind	30
Wit öber de Heid	31
De Wulken	33
In de Nacht	34
Oeber'n Karthoff seeg ick geern	35
Modergraff	36
Abends	37

Digitized by Google

Seite

In'n Mandschien ... 39
Gude Nacht ... 42
Uenner de Koh ... 44
Wes man nich trurig ... 46
O, wo du kannst, dar drög de Thran! ... 47
De Frier ... 49
De Scheper op de Heiloh ... 50
In Ehren ... 54
Lüttj' Kölsch ... 56
An den Bullmacht sin Fru ... 58
Naberschap ... 60
A, de lüttj' Göschen ... 62
Op'n Höhnerhoff ... 63
Herr Paster sin Liese ... 66
Günd, achter de Blomrütt ... 68
Schreeg öber ... 69
Min Piep ... 70
Achter'n Tappenstrich ... 73
En Lüttjen un 'n Glas Beer ... 77
Kattenjammer ... 80
Strickers ... 82
Hans Narr ... 84
Snieder ... 87
Regen ... 89
Min Dörp ... 91
Abbar ... 94
De Swölken ... 98
Muschü Lünk ... 102
Utflagen ... 106
Min lüttjen Hürslüd ... 110
De Wegwiser ... 113
Lüttjen Kram.
I. Bodderhorn, sett di ... 115
II. In't Korn ... 115
III. En Meter ... 116
IV. De arme Bur ... 116
V. So is de Mensch ... 117
VI. He ... 117
VII. Rutenkönig ... 118
VIII. Claas Claßen sin Claas ... 118
IX. Nebbeln an'n Weg ... 119
X. Wasücken dat di Hansohm geiht ... 119
XI. Sündagsjäger ... 120
XII. Versengelt ... 120

Digitized by Google

Gelegenheitsgedichte.

Seite

Na, Jungens, denn man los! ... 125
Unsen olen Herrn to sin Geburtsdag ... 128
An dat lüttje Pöppen ... 130
An unsen Kaiser ... 133
An unsen Kronprinz ... 137
An dat hoge Paar ... 141
An unsen Weerthschapsfründ ... 144
Ol Babber Biel ... 147
Wihnachten ... 149
Niejahrsabend ... 153
To't Sängerfest ... 159
Pingsten in de Probstie ... 166
An en Heilenbörper Bur ... 169

Epischer Theil.

He ... 175
De Watermöhl ... 176
Dat Betteltind ... 178
Hinnerkohm to Kieler Umslag ... 180
Ole Döntjes
I. Blinnemöm ... 188
II. Hans Hinnerk ... 195
III. Herr Paster un sin Clas ... 201
IV. Clas Knip ... 207
Ut olen Tiden
I. De Borg ... 212
II. De Slacht bi Bornhöved ... 216
III. Graf Alf un König Waldemar ... 218
IV. Graf Geert in Oldenwörden ... 221
V. In de Hamm ... 224
VI. Fru Pogwisch ... 226
VII. Dat Begrähnis ... 228
VIII. De Slacht bi Hemmingsted ... 230
IX. Heinrich vun Zytphen ... 238
X. De letzte Fehde ... 242
XI. De Lehnseed ... 250
De Mehlbüdel ... 251
Dat Gewitter ... 260
Gröndunnersdag bi Eckernför' ... 276

Digitized by Google

Digitized by Google

Aus Recensionen

über die

erste Auflage dieser Gedichte.

„Eisenbahn-Zeitung“, Nr. 182, 1858:

„An Form und Inhalt durchschnittlich gleich gelungen, lassen diese Gedichte sofort erkennen, daß hier einmal wieder ein wirklicher Kenner und Meister des Plattdeutschen in seiner lieben Muttersprache gesungen hat. Es befinden sich gar viele Producte unter Johann Meyer's Gedichten, welche denen von Claus Groth an Gehalt und Werth völlig gleich kommen und außerdem auch noch einige andere Stücke, welche uns Johann Meyer als einen plattdeutschen Dichter erkennen lassen, dem es, wie bisher wohl Keinem, gelungen ist, in der Art und Weise des allemannischen Hebels zu singen.“

„Altonaer Merkur“, Beilage zu Nr. 225, 1860:

„Man hatte schon eine Zeitlang sich gewöhnt, Groth als unerreichbar anzusehen, da er bis dahin unerreicht war. Johann Meyer hat den Wettkampf mit ihm begonnen und zwar nach dem Urtheil Mancher — nicht ohne Erfolg. Meyer besitzt warme Empfindung, Frische und Ursprünglichkeit, er ist reich in poetischem Fühlen, wie im poetischen Können, und handhabt die plattdeutsche Sprache mit einer Gestaltungskraft, die selten ist. Und noch Etwas darf nicht vergessen werden, was anerkannte Stimmen wiederholt an ihm hervorgehoben haben: er spricht nicht allein, sondern er denkt auch plattdeutsch.“

Digitized by Google

„Katholische Literatur-Zeitung“, Nr. 21, 1859:

„Es ist der freudigstolze Stammes- und Volkspatriotismus, die harmlose Naturfreude, die fromme Zufriedenheit, welche einen hier so wohlthuend ansprechen. In der öftern Verherrlichung der Mutterliebe zeigte sich der echt deutsche, zumal auch norddeutsche warme Sinn für ein inniges Familienleben. Noch viel stärker aber tritt hier die Liebe im engern Sinn des Wortes hervor, die bald frohlockend, bald klagend, immer aber in leidenschaftsloser, milder Herzlichkeit und in durchaus reiner Gestalt vor uns tritt. Auch das ist ja ein Zug am Stammes- wie weiterhin am Volkscharakter des Dichters.“

„Blätter für literarische Unterhaltung“, Nr. 20, 1859:

„Die Gedichte von Johann Meyer haben nah und fern die größte Anerkennung, in Norddeutschland jubelnden Beifall gefunden und verdienen auch in der That eine solche Auszeichnung. Wir stehen nicht an, Meyer, wie es bereits von anderer Seite geschehen ist, Groth an die Seite zu stellen und ihn neben Groth, Müller und Reuter, die bisher das Bedeutendste in der plattdeutschen Literatur producirt haben, als ebenbürtig zu rangiren. Meyer's Gedichte sind ganz eigentlich aus dem Volksleben seiner Heimath geschöpft, sie sind durchaus originell, jedes einzelne aus dem Herzen geflossen, und zugleich der echt volksthümliche Ausdruck eines einfachen, biederen Holstenherzens, nirgends Erkünsteltes, Verschrobenes, sondern alles tief, aber immer ohne Sentimentalität empfunden, klar gedacht und rein und schön zu Tage gefördert. Vorzüglich gelingt dem Dichter das einfache Lied; in demselben finden wir all das Harmlos-Neckende, das Breitbehäbige, das Derbanschauliche wieder, welches das Leben und die Sprache des Plattdeutschen charakterisirt.“

Fritz Reuter (brieflich) S. nachgelassene Schriften, II. Theil, Seite 139

„Selten gab es Schriften, die ein so treuer Spiegel des Verfassers sind, als die Ihrigen; aus jeder Zeile guckt Jan Meyer's Gesicht hervor, bald mit dem ernsten, bald mit dem schelmischen Ausdruck, und immer gesund.“

Digitized by Google

„Der Freischütz“, Nr. 153, 1858:

„Die plattdeutsche Poesie, welcher in den letzten Jahren die Gunst des Publicums fast über die Gebühr zuzufallen scheint, hat durch die „Dithmarscher Gedichte von Johann Meyer“ eine höchst schätzenswerthe Bereicherung erfahren. Wenn der Verfasser auf die äußerliche Technik seiner Gedichte (wir meinen die Oekonomie der Schilderung und die Reinheit seiner häufig unstatthaften Reime, wie — tlört — Gröv, wen — Kedn, nich — wiggt ꝛc.) etwas mehr Sorgfalt verwandt hätte, müßten wir schon dem vorliegenden ersten Band seiner Gedichte unbedingt einen höheren Werth als dem „Quickborn“ des Claus Groth zusprechen. Wenn wir die Gedichte des Letzteren in's Hochdeutsche übersetzen, geht nur allzuhäufig ihr Reiz verloren, und es bleibt oft kaum ein poetischer Gedanke zurück; der ganze Zauber liegt meistentheils also vorherrschend in dem überraschenden, unser Ohr gefangen nehmenden Wohllaut des mit vollendeter Technik behandelten Sprachidioms. Oder in anderem Falle steht wieder der raffinirt moderne Inhalt mit der schlichten plattdeutschen Form in coquettem Widerspruch; dadurch wird freilich ein Effect, aber ein falscher, erzielt. Meyer's Gedichte dagegen büßen durch eine Uebersetzung in's Hochdeutsche nichts von dem ihnen zu Grunde liegenden poetischen Gefühl oder Gedanken ein; auch sind die Stoffe so sehr dem wirklichen Volksleben entnommen, Empfindung und Reflexion so einfach und schlicht dargestellt, daß die Wahl des plattdeutschen Dialects nicht als ein künstliches Reizmittel erscheint, sondern sich dem Verfasser mit innerer Nothwendigkeit aufdrängen mußte. Trotz der seltenen Fülle weicher und kräftiger Formen, an denen sich die hochdeutsche Poesie mit Dank bereichern wird, begegnen wir in dem ganzen Bändchen kaum einer einzigen unpassenden, affectirt geschraubten Melodie, wohl aber manchem an Form und Inhalt wahrhaft klassischen Liede. Die Erzählungen aus der dithmarsischen Vorzeit verrathen ein gründliches Studium der vaterländischen Geschichte, und erinnern mit ihren kräftigen Weisen an die schönen Balladen Uhland's und Freiligrath's, ja manchmal in ihren Schlachtenscenen an die berühmtesten Schilderungen der Ilias und der Nibelungen. „Das Gewitter“ ist, bei aller edlen Einfachheit in Sprache, Form und Handlung, von originellster Erfindung und von erschütterndem Eindruck. Wir müßten fast das ganze Inhaltsverzeichniß copiren, wollten wir diejenigen Gedichte bezeichnen, welche Jeder mit ungewöhnlicher Befriedigung lesen wird.“

Adolf Strodtmann.

„Der Freischütz“, Nr. 15, 1859:

„Der jetzt uns vorliegende zweite Band giebt uns keinen Anlaß, an dem Lobe, das wir dem Verfasser aus voller Seele gespendet, nach-

Digitized by Google

träglich zu mäkeln. Auch diese Sammlung ist reich an Liedern und poetischen Erzählungen, welche sich oftmals zu klassischer Vollendung erheben. Kein anderer plattdeutscher Dichter hat das musikalische, sangbare Element dieser Sprache mit so unwiderstehlichem Zauber zu behandeln gewußt, wie Johann Meyer, dem obendrein ein köstlicher, warm und erquickend dem Herzen entsprudelnder Humor zu Gebote steht."

Adolf Strodtmann.

„Itzehoer Nachrichten", Nr. 33, 1859.

„Johann Meyer, der, nach seinen Werken zu schließen, viel tiefere Wurzeln im Volk hat und das Leben des Volkes nicht nur belauschte, sondern auch mitlebte, dürfte Claus Groth bald die Krone streitig machen. Frisch und ursprünglich, wie die Gedichte Meyer's aus der Brust hervorgesprudelt sind, ist ächt plattdeutsche Sprache und ächt plattdeutscher Gedankengang bei großem poetischen Reichthum ihnen eigen, und die Mannigfaltigkeit der Gegenstände, die in den Gesichtskreis dieses Dichters fallen, ist viel größer, als bei Claus Groth."

„Itzehoer Nachrichten", Nr. 50, 1859.

„Die Dithmarschen Gedichte von Johann Meyer wurden bereits in Nr. 33 der „Itzehoer Nachrichten" mit eingehendem und feinem Urtheil besprochen. Mit jenem Beurtheiler anerkennen wir die Frische und Ursprünglichkeit, die ächt plattdeutsche Sprache und den ächt plattdeutschen Gedankengang bei großem poetischem Reichthum; wir freuen uns des tiefen und warmen Gemüths, das sich uns in diesen Liedern überall offenbart, freuen uns der Formenbeherrschung und des leicht dahin fließenden Stromes der Rede, durch welche Johann Meyer vor so Vielen begünstigt ist."

Ludolf Wienbarg in einer Broschüre: „Die plattdeutsche Propaganda und ihre Apostel":

„Wenn man diese „Dithmarscher Gedichte" liest, so muß man unwillkürlich ausrufen, daß hier mehr als Quickborn sei. Man kann daher den Freunden einer plattdeutschen Propaganda die „Dithmarscher Gedichte von Joh. Meyer nur angelegentlichst empfehlen."

Digitized by Google

„Wiener Zeitung“, Nr. 80, 1859.

„Die Gedichte Johann Meyer's sind als eine wesentliche Bereicherung der plattdeutschen Literatur zu bezeichnen, und ich mache mir eine Pflicht daraus, sie auf's wärmste zu empfehlen! Vom hellen sangbaren Liede an durch die saftige, frische Idylle hindurch bis zum historischen Genrebilde hinauf, klingen uns aus dieser Sammlung alle Töne wieder entgegen, die Claus Groth den verdienten Beifall gewannen; einige schwächer und matter, wie das sich bei zwei verschiedenen Individuen von selbst versteht, andere in gleicher Stärke und einer mit viel größerer Gewalt. Findet sich kein Stück wie „Rumpelkaben,“ oder „Mattenhaas“ die ich an die Spitze des „Quickborn“ stelle, so kann „Anna“ es kühn mit „Hanne ut Frankrik“ und mit „de Vullmach“ aufnehmen, und „de Slacht bi Hemmingsted“ überragt die gleichnamige Ballade bei Groth um Vieles; ebenso: „de letzte Fehde.“

Friederich Hebbel.

S. die Gesammtausgabe seiner Werke, Band IX, Seite 306.

Digitized by Google

H. W. Voigt's Buchdruckerei. Hamburg.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

Digitized by Google

Digitized by Google